



Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat Juni ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurate frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der „Paragraphe Duchesne.“

Ein belgischer Staatsbürger, Namens Duchesne, hatte einem französischen Erzbischof schriftlich das Anerbieten gemacht, den Fürsten Bischof zu ermorden und war damit zurückgewiesen worden: die deutsche Regierung führte bei der belgischen Regierung Beschwerde darüber, daß gegen den Schuldigen kein Strafverfahren eingeleitet worden. Die belgische Regierung erwiderte, es bestünde in ihrem Lande kein Strafgesetz, welches einen so vagen vorbereitenden Schritt zu einem möglichen Vergehen ahnde; die belgische Gesetzgebung sei in dieser Beziehung conform derjenigen aller übrigen Culturstaaten und es liege für Belgien keine Veranlassung vor, mit einer Aenderung der Gesetzgebung allein vorzugehen oder auch nur den übrigen Staaten vorauszuweisen. Nach einer längeren, zum Theil erregten, Correspondenz hat sich nun die belgische Regierung dennoch entschlossen, eine Ergänzung ihres Strafgesetzbuchs vorzuschlagen, welche einen Schritt wie den des Duchesne, als eine gefährliche Bedrohung mit Strafe belegt, und man erwartet, daß die übrigen Staaten sich anschließen werden.

Die Sache hat zwei Seiten. Wenn man den concreten Thatbestand, wie er in dem Falle Duchesne vorliegt, in das Auge faßt, so wird jeder Mensch von unverfälschtem Gefühl für Recht und Sittlichkeit sagen: „Ja wohl, dieser Duchesne ist ein Subject, das in das Zuchthaus gehört und es ist zu beklagen, daß das Strafgesetzbuch keine Handhabe bietet, um ihn dorthin zu befördern.“

Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn man sich bemüht, von dem concreten Fall auf ein allgemeines Princip zurückzugehen. Es ist ein sehr weiter Weg von dem ersten sündhaften Mordgedanken bis zu der vollendeten Mordthat und unmerklich sind die Uebergänge, die aus einem Stadium in das andere führen. Den sündhaften Gedanken, den Vorsatz soll der Staat nicht strafen; er soll nur die rechtswidrige That strafen. Ueber dieses Princip herrscht Einstimmigkeit, aber die Anwendung desselben unterliegt Schwierigkeiten. Die Grenze zwischen dem bloßen Gedanken und der beginnenden That ist zuweilen sehr schwierig zu finden. Die Wissenschaft hat sich seit einer Reihe von Jahren dafür entschieden, daß der Versuch nur strafbar ist, wenn ein Anfang der Ausführung gemacht ist. Die bloße Vorbereitung zu einem Verbrechen ist sündhaft, unsittlich, verrückt, aber die Möglichkeit der strafrechtlichen Ahndung beginnt erst, wenn die Ausführung begonnen hat.

Von diesem Princip, um welches die humane Richtung im Criminalrecht lange eifrig gekämpft und welches sie in vielen Staaten durchgesetzt hat, soll nunmehr eine Ausnahme gemacht werden. Es lassen sich aber eine ganze Menge Fälle denken, wo das Bedürfnis nach einer Aenderung des Strafrechts sich mit ebenso gutem Grunde behaupten ließe. Erster Fall: Ein Mensch übt sich wochenlang täglich im Pistolenschießen, und nachdem er darin einen hohen Grad von Sicherheit erreicht hat, stellt er sich auf dem Platze auf, wo sein Feind täglich zu einer gewissen Stunde vorüberkommt, zieht im Augenblick, wo derselbe naht, die Pistole aus der Tasche, richtet sie auf denselben und wird verhaftet, ehe er den Finger an den Hahn hat legen können. Der Mann ist, nach der verbreitetsten Ansicht straflos; unzweifelhaft nach aller Ansicht ist seine Straflosigkeit, wenn er die Pistole noch nicht hat aus der Tasche ziehen können. Zweiter Fall: Es rührt jemand seinem Feinde Pulver in Speise oder Trank, daß er für Gift hält; es stellt sich heraus, daß der Apotheker ihm Bismuth statt Arsenik verkauft hat. Der Mensch ist straflos. Dritter Fall: Es legt jemand in dunkler Nacht auf eine Gestalt an, die er für die seines Feindes hält, und trifft. Aber der verfolgte Feind liegt zu Hause in guter Ruhe und der getroffene Gegenstand ist eine Vögelscheuche. Der Mann ist straflos. Von allen diesen Fällen unterscheidet sich der Fall Duchesne doch nur darin, daß er wirklich vorgekommen ist, während die übrigen zur Zeit nur den Gegenstand von Doctorfragen bilden.

Wir sind weit davon entfernt, eine Bestimmung, wie der Paragraphe Duchesne sie vorschlägt, für schlechthin unzulässig oder tadelnswerth zu halten, aber wir können uns ebensowenig davon überzeugen, daß sie schlechthin geboten und unentbehrlich ist. Es liegt einer der Fälle vor, wo die menschliche Kraft sich unzulänglich zeigt, den Inhalt des Sittengesetzes in die Form und Ausdrucksweise eines Strafgesetzes zu überlegen.

Wir gewinnen aber aus dem ganzen Hergange die Ueberzeugung, daß unsere Entwicklung an einem gewissen Wendepunkte angelangt ist. Herrsche bisher auf dem Gebiete der Gesetzgebung die Tendenz der Milde und Humanität ganz unbedingt vor, so wird in Zukunft die Tendenz der Strenge wieder an Kraft gewinnen. Als ein einzelner Hergang wäre der Vorfall unbedeutend; zu Bedenken giebt er Veranlassung, sofern wir darin ein Zeichen der Zeit erkennen müssen.

Breslau, 27. Mai.

Wir haben schon im heutigen Leitartikel die erheblichen Differenzen hervorgehoben, welche zwischen den Vorschlägen der Herrenhaus-Commission und den Beschläüssen des Abgeordnetenhauses in Betreff der Provinzialordnung bestehen. Aus der Generaldiscussion in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses geht so viel als sicher hervor, daß die Provinzialordnung in dieser Session des Landtages nicht mehr zu Stande kommt. Es ist unmöglich, daß das Abgeordnetenhaus den Vorschlägen der Commission, welche das Herrenhaus sicher annehmen wird, da sie vom Minister des Innern zu unserem Erstaunen oder vielmehr nicht zu unserem Erstaunen verteidigt werden, zustimmen kann. Die Provinzialordnung sollte unsere Selbstverwaltung krönen; hatte schon die Vorlage der Regierung noch viel Bureaucratismus an sich, so ist sie durch das Elaborat der Commission bezu ein Meisterstück der Bureaucratie geworden. Das war freilich von

einer Commission nicht anders zu erwarten, die zum Berichterstatter unseren früheren Oberbürgermeister, Herrn Dr. Elwanger, erwählte. Herr Elwanger ist gewiß einer der tüchtigsten Verwaltungsbeamten und er hat sich als solcher in Breslau sehr bewährt; aber er war und ist ein entschiedener Gegner der Selbstverwaltung und hat von dem neuen Geiste, der die Gesetzgebung des preussischen Staates beherrschen soll, keine Ahnung. In der That, das Opus dieser Commission konnte mit Zug und Recht von dem Reactionärsten aller Reactionäre, dem Herrn v. Kleist-Rekow, mit Lob überschüttet werden. Nein, behalten wir lieber unsere Provinzialordnung trotz ihrer ständischen Verbalsamung; lange kann sie ja doch nicht mehr vorhalten; immer besser, als daß wir dieses Meisterwerk der Bureaucratie oder ein aus Compromissen zwischen Herren- und Abgeordnetenhaus hervorgegangenes Flückwerk acceptiren.

Die Note, mit welcher die belgische Regierung die officiellen Dokumente über die Untersuchung gegen Duchesne begleitet und welche am 23. v. Mts. dem deutschen Gesandten in Brüssel überreicht wurde, lautet wörtlich:

Der Unterzeichnete, Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Königs der Belgier, in Erfüllung der Verpflichtung, welche er in seiner Note vom 26. Februar übernommen, hat die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen die officiellen Dokumente vor Augen zu legen, welche die auf Befehl des Justiz-Ministers eröffnete gerichtliche Untersuchung gegen den Herrn Duchesne-Poncelet umfassen; es sind:

das motivirte Requisitionsdokument des öffentlichen Ministeriums; der an die Rathskammer durch den mit der Instruction beauftragten Richter abgestattete Bericht; die Ordonnanz der Rathskammer und das Gutachten des General-Procurators über die Frage, ob es statthaft sei, gegen diese Ordonnanz Opposition zu erheben.

Das Cabinet von Berlin wird bei Einsicht dieser Actenstücke sich überzeugen, daß die Untersuchung mit der größten Sorgfalt geführt worden ist, und daß alle Mittel der Nachforschung, einschließlich die Verurteilung der Mitwirkung der Gerichtsbehörde zu Nachen, erschöpft worden sind, um die strafbaren Thatfachen, wenn solche vorhanden waren, festzustellen. Wie aufmerksam, wie ausgedehnt sie auch sein konnten, haben die Nachforschungen kein Ergebnis gehabt. Außer den schon bekannten Briefen hat man von keiner Thatfache, welche der Anwendung der Strafgesetze unterläge, das Geringste erfahren können.

Die der Unterzeichnete bereits die Ehre hatte durch die Note vom 26. Februar bemerklich zu machen, bestrafen die Strafgesetze Belgiens eben so wenig wie die in den andern Ländern von Europa in Kraft stehenden Gesetzgebungen die nicht angenommene Auerbietung oder Vorschläge, ein Attentat gegen eine Person zu begehen. Kürzlich noch haben in einer parlamentarischen Debatte die Organe der Regierung die von dem Herrn Duchesne begangene Handlung als unmoralisch und gefährlich gebrandmarkt. Die Stimmen der Opposition haben sie nicht weniger streng verurtheilt.

Ohne abzuwarten, daß andere Nationen in diesem Sinne ihre Strafgesetze ändern und ohne ihre Befehle der Bedingung der Gegenseitigkeit unterzuwerfen, hat die Regierung des Königs, über das, was sie versprochen hat, hinausgehend, sich entschieden, der Gesetzgebung baldigst eine Disposition vorzulegen, nach welcher die nicht angenommenen Auerbieten oder Vorschläge, gegen eine Person ein schweres Attentat zu begehen, in gleicher Weise wie die Drohung mit einer strengen Correctionsstrafe bestraft werden sollen.

Die neue Disposition, zu welcher die belgische Regierung heute aus freien Stücken die Initiative ergreift, entspricht ihren Gesinnungen; sie wird, der Unterzeichnete zweifelt nicht daran, von den legislativen Räumern günstig aufgenommen und von dem öffentlichen Bewusstsein ratificirt werden.

Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, Sr. Excellenz dem Herrn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen die Versicherung seiner Hochachtung darzubringen.

Brüssel 23. Mai 1875. Graf d'Alpremont-Lynden.

Die Unruhen in Neapel haben ihr Ende noch nicht erreicht, sondern sind im Wachsen. Ein Correspondent der „B.“ berichtet über den Verlauf derselben am 21. Mai Folgendes: Die Aufregung an jenem Abend wird als so groß bezeichnet, wie man dieselbe seit fünfzehn Jahren in Neapel nicht mehr gesehen hatte. Gegen sieben Uhr sollen die Unruhen auf Toledo begonnen haben. Um acht Uhr wurde der Rector Imbriani bemerkt, der zufällig seines Weges dorthin gekommen war. Die Verklungen des Unterrechts-Ministers begannen von Neuem. Um acht Uhr war die Volksmasse so angewachsen, daß kein Wagen mehr durchgelassen wurde. Alle Seitengänge nach Toledo mußten abgesperrt werden. Im Gran Café d'Italia entstand eine Art Hauptquartier der Aufwiegler, bis endlich mehrere Bataillone regulärer Truppen und Nationalgarde mit dem Polizei-Commissar in dreifarbiger Schärpe an der Spitze die üblichen Intimationen vornehmen ließen, das Caféhaus säubern und schließen, während die Menge in die zahllosen Seitengänge getrieben wurde. Um 1 Uhr Nachts war Toledo noch gesperrt und von den Truppen besetzt. Bei Abgang der Post sind die heutigen Zeitungen von Neapel noch nicht eingetroffen, welche Bedeutung die heute wieder stattgehabten Unruhen erreichten, vermag man noch nicht zu beurtheilen. Sonderbar ist es, daß die Regierung es nicht vermag, die Sache mit einem Male energisch zu unterdrücken, heute ist nun bereits der siebente Tag vorbei, seitdem täglich die Ruhe in bedenklicher Weise gefährdet wird, obgleich mit Ausnahme der wenigen Rebelderschiffe im Hofe der Universität keinerlei der Waffen gebrandet wurden. Daß aber die Bewegung nicht so ganz ohne jeden politischen Beigeschmack ist, zeigt die Petition, welche die Studenten gestern Morgen auf dem Platze San Domenico an den Senat entwarfen. Auch Deutschland spielt darin eine Rolle. Dieselbe lautet wie folgt:

An den Senat des Königreichs!

In unseren Köpfen haben die politischen Theorien bis jetzt keinen Abschluß erreicht. Viele von uns zweifeln an der Möglichkeit einer ersten Kammer oder Senats im constitutionellen System. Wir benutzen daher die Gelegenheit, um, wenn es möglich, diese Zweifel zu zerstreuen. Der Senat zeige, daß er nicht nur ein abgeschwächtes Echo der zweiten Kammer ist, und daß man ihm wirklich verbieten kann den Schutz der freirechtlichen Institutionen anvertraut hat. Die Freiheit des Unterrichts ist die würdige Schwester der Gewissensfreiheit und der freien Presse; ebenso wenig aber als eine Staatsreligion oder die Censur denkbar sind, ebenso wenig darf es eine Zwangseinschreitung bei den Universitäten geben. Unnütz ist es, uns Deutschland als Beispiel anzuführen. Dort hat es immer Toleranz gegeben für die Freiheit des Gedankens; es war dieselbe eine notwendige Folge der Reformation und hatte ihre Berechtigung in dem deutschen Charakter, der die Regierungen vor übertriebenen Theorien selbst am besten schützte. Bei uns aber herrscht der Katholicismus, morgen könnte eine katholische Mehrheit ins Parlament gewählt werden und katholische Minister würden zahllose Opfer verlangen. Unsere Provinzen besitzen die Lehrfreiheit seit uralten Zeiten, sie ist kein Privilegium, denn keinem Italiener bleibt es verwehrt, nach Neapel zu

kommen und hier seine Prüfungen zu bestehen. Diese Gründe veranlassen uns zu der gegenwärtigen Schrift, welche wir vertrauensvoll an eine conservativ-körperliche Richtung, damit sie uns die ruhmvolle Erbschaft früherer Zeiten erhalte und dem Gesehe ihre Zustimmung verleihe, welche die andere Kammer thörichter Weise gebilligt hat. (Folgt Datum und Unterschriften.)

In Frankreich dürfte die Wahl der Dreißiger-Commission wieder eine Krisis im Gefolge haben. Das wäre allerdings für die Bonapartisten gewonnenes Spiel, deren Weizen wiederum zu blühen beginnt: das Arrondissement-Scrutinium, verbunden mit der zarten Fürsorge Buffet's für Conservirung der imperialistischen Präfecten, sichert ihnen große Wahlerfolge; die Uneinigkeit zwischen Cabinet und Majorität wird ihnen gleichfalls zu Nutzen sein. Der „Temps“ warnt Buffet vor dem Zufahren: „Eine Ministerkrise würde dem Präsidenten der Republik eine Lage ohne Ausgang bereiten.“ Indes wer hat, wenn es auf gewöhnlichem Wege nicht geht, in Frankreich jemals sich durch die Wand zu schlagen? Uebrigens führt die Verwirrung in Versailles bereits wieder zu den seltsamsten Gerüchten: da sind Thiers und Gambetta in demselben Wagen gefahren, das bedeutet „die Bildung eines neuen Cabinets“! Gambetta's République Française weist darauf hin, daß den Republikanern 1849 und 1871 das Listen-Scrutinium nicht günstig war; dies verhindere jedoch nicht, dasselbe jetzt wieder zu verlangsamen, weil es sich darum handle, die wahren Gesinnungen des Landes zum Ausdruck zu bringen. „Die drei Versammlungen“, sagt schließlich das genannte Blatt, welche aus der Combination des Listen-Scrutiniums mit dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen sind, die drei einzigen Versuche, worüber raisonnirt werden kann, sind zu Gunsten unserer Gegner und uns zuwider ausgefallen. Warum denn sind es nicht unsere Gegner, die heute das Listen-Scrutinium verteidigen, und sind wir es nicht, die dasselbe bekämpfen? Aus dem einzigen Grunde, weil unsere Gegner der Meinung des Landes misstrauen und ihnen das Versteck, welches in den Jahren 1818, 1849 und 1871 vortrefflich schien, im Jahre 1875 für ihre Interessen nachtheilig erscheint.“ La France glaubt nicht an die Aufrichtigkeit von Buffet's Aeußerung in Betreff des bestimmten Entschlusses der Regierung, die Versteckmethode bis auf's Äußerste zu verteidigen, da, wenn dieselbe wahr wäre, eine Krisis unvermeidlich würde und weder das Ministerium noch das linke Centrum dabei etwas zu gewinnen hätte.

Der Telegraph meldet den Tod des Herzogs von Loulé, welcher zu öfteren Malen in Portugal an der Spitze der Geschäfte gestanden und großen Einfluß auf die Entwicklung dieses Landes genommen hat. Nach dem im Jahre 1857 erfolgten Rücktritte des Cabinets Saldanha folgte ein „Septembri-Cabinet“ unter dem Vorsitz des Marquis, später Herzogs von Loulé; schon in der nächsten Cortessitzung bildete Loulé eine Art Coalitionsministerium durch Aufnahme gemäßigter Carlisten, unter denen besonders Finanzminister d'Alva zu nennen ist. Die schweren parlamentarischen Kämpfe, welche dieses Cabinet zu bestehen hatte, endigten im Frühjahr 1858 mit der Auflösung der Cortes; bald darauf erfolgte der Rücktritt des Ministeriums Loulé, welchem nun die sogenannte Partei der Regeneration, die Anhänger Saldanha's, in der Regierung folgten. Nach dem Tode des Herzogs v. Terceira, welcher zuerst an der Spitze dieses Ministeriums gestanden, folgte am 26. April 1860 d'Aguiar, welcher schon am 4. Juli 1860 dem Marquis v. Loulé weichen mußte, der nun abermals die Leitung der Geschäfte übernahm. Loulé blieb auch nach dem am 11. November 1861 erfolgten Tode Dom Pedro's unter Dom Luis Präsident des Cabinets und übte sich sogar mit Saldanha aus, welcher damals mit einer wichtigen Mission in Rom betraut wurde. Die hervorragenden legislatorischen Ereignisse während dieser Periode sind die Abschaffung der Todesstrafe (1863) und die Aufhebung des Tabaksmopols (1864). Am 7. April 1865 nahm Loulé den Abschied und es folgte ein Ministerium, an dessen Spitze Marquis de Sa de Banbeira und vom 4. September 1865 an d'Aguiar stand. Am 10. August 1869 trat Herzog v. Loulé abermals an die Spitze eines neuen Cabinets, welchem durch den Ausfall der Wahlen im Jahre 1870 eine große Majorität in der Cortes gesichert wurde. Aber schon am 19. Mai 1870 wurde dieses Cabinet durch ein militärisches Pronunciamento Saldanha's gestürzt, welcher nun trotz der Proteste Loulé's und seiner Partei an die Spitze der Regierung trat. Seit dieser Zeit sind bekanntlich die Verhältnisse in Portugal zumeist durch den Einfluß Andrade-Corbo's beherrscht.

Wir haben in unserem gestrigen „Die Einmischung Englands“ betitelten Leitartikel des jüngsten Artikels der „Times“ erwähnt, in welchem das Weltblatt seinem Aerger über die passive Haltung Englands und der hieraus hervorgegangenen Einbuße an Ansehen in Europa in sehr energischer und gereizter Weise Luft machte. Nunmehr liegt uns der Artikel der „Times“ in seinem Vortrante vor, und wir theilen im Nachstehenden die wesentlichen Stellen desselben mit, ohne im Uebrigen Veranlassung zu finden, unserem gestrigen Leitartikel noch irgend eine Bemerkung hinzuzufügen. Die „Times“ schreibt:

„Frankreich und Deutschland scheinen sehr erstaunt darüber zu sein, daß Lord Derby es gewagt haben sollte, den beiden Regierungen anlässlich des jüngsten „Schredschusses“ irgend welchen Rath zu ertheilen. Es schien fast ausgemacht, daß wir es niemals wagen würden, zornigen Regierungen irgend welchen weiteren Rath zu ertheilen, aus Furcht damit abgewiesen zu werden. Lord Derby's friedliche Intervention mag vielleicht andere Gedanken eingeben, und dies ist nicht das erste Mal, daß derselbe verweirte Irrthum berichtigt wurde. Seit dem Ministerium Walpole schien es, als ob wir von jedem Antheile an den Verantwortlichkeiten und Kämpfen des Festlandes zurückgetreten wären. Auswärtige Nationen ergaben sich nicht unnatürlicher Weise der Gewohnheit, die Macht eines Landes zu unterschätzen, welches einen continentalen Einfluß zu verachten schien, aber sie ermittelten bald, daß sie eine flüchtige Gemüthsstimmung für eine dauernde angesehen hatten. Eine zeitweilige Flouirung hinderte England nicht daran, nach einiger Zeit als die größte Macht in der Welt anerkannt zu werden. Während der letzten Hälfte des langen Friedens verfiel es wiederum in stille Gewohnheiten des Gedankens und der Aspirationen. Wir alle erinnern uns, wie buchstäblich unser leidenschaftlicher Wunsch nach Frieden von Potentaten und Staatsmännern, die uns besser hätten kennen sollen, genommen wurde. Sie sprachen von uns in genau demselben Tone, wie sie jetzt reden, und ihre Worte waren sogar verächtlicher. Aber unsere auswärtigen Freunde irrten sich und das Resultat des Irrthums war der Krimkrieg, und als Deutschland Dänemark angriff, gingen wir nicht allein bis zum Rande eines Krieges, sondern wir würden uns in einen solchen gestürzt haben, wenn (!) der Kaiser der Franzosen nicht in einem Augenblicke der Unentschlossenheit, der ebenso verhängnisvoll für ihn selber, wie für die Dänen war, zurückgeblieben hätte. Eine solche Thatfache hätte die feindlichen Nationen die Stärke unseres Entschlusses, uns von ihren Kanakereien fernzuhalten, bezweifeln lassen sollen, aber sie lernten bald glauben, daß unsere Drohungen bloße Prablereien seien, und die alte Entschuldigung für diese

Ueberzeugung kehrte zurück, als Mr. Gladstone die Aufmerksamkeit des Landes durch eine Reihe von großen häuslichen Reformen beschäftigte. Das plötzliche Herbeibringen des französischen Krieges führte zwar unsere Ruhe gewaltig, und unsere Regierung versuchte den Ausbruch dieses ebenso muthwilligen wie unglücklichen Kampfes zu verhindern, aber wir gebrauchten nicht die einzige Sprache, welche die Herrscher Frankreichs in ihrer Verthörung verstehen konnten, und daher die Wiederbelebung der Stichelei, daß die Ueberzeugung von unserer eigenen Schwäche unsere Demonstrationen politisch schwach machte. Der Deutsche und sogar der Franzose spottet über unsere Hölirung, und unsere Schwäche wurde bitter für unseren Stolz sein, wenn lange Erholung uns nicht mit einer Macht bewaffnet hätte; fremde Tadel mitrobuster Verachtung zu strafen. Es ist indeß ein wenig erstaunlich zu finden, daß man glaubt, England habe ungewöhnlichen Muth entfaltet, weil Lord Derby seinen Einfluß zu Gunsten des Friedens gebraucht hat. Die durch einen solchen Akt erregte unwissende Verwunderung macht es nothwendig für uns, seine (Englands) wirkliche Stellung zu beschreiben. Obwohl es glücklich genug ist, von dem Gestimmel des Festlandes durch 22 Meilen Meeres abgeschnitten zu sein, kann es nicht vergessen, daß es mit den Verantwortlichkeiten einer Großmacht belastet ist. Es ist eine mühsame Aufgabe, daß es nach einer selbstthätigen Hölirung begehrt, daß es beehrte Nationalitäten cynisch ihrem Schicksal überlassen wolle, oder daß es für Frieden um jeden Preis ist. Die robuste und ungebildete Versammlung von Engländern würde dem Redner, der eine solche Form von Patriotismus befürwortete, auslachen. In ihrer eigenen rauhen Weise würden sie dieselbe gemein und schäbig nennen und das Haus der Gemeinen würde sie mit gleicher Verachtung behandeln. Duldung und selbst Sympathie mag der Friedensgesellschaft gewährt werden, aber sie wird in dieser Weise bloß begünstigt, weil sie alle Kriege mißbilligt, weil sie nicht nach Frieden verlangt, bloß aus dem selbstthätigen Grunde, daß der Frieden die Handelsansweise günstig afficirt und weil sie die Controverse in die Atmosphäre christlicher Philanthropie erhebt. Wir dulden die Friedensgesellschaft, weil ihre Bestrebungen wohlmeinend sind und keinen Schaden thun können, aber weder sie noch irgend eine andere Frieden predigende Körperschaft wird veranlassen, daß die Nation sich von den politischen Interessen des Festlandes löst. Diese Interessen sind die unsern, sogar in einem selbstthätigen Sinne, und sie sind die unsern aus höheren Gründen. Ueberdies sind wir das reichste Land in der Welt, und für so selbstsam auch Deutschland die Angabe halten mag, wir können uns zur mächtigsten machen, wenn wir wollen. Unsere Hülfquellen sind nicht allein größer als diejenigen irgend einer festländischen Nation, sondern sie werden auch weniger leicht erschöpft. Unsere Befreiung von einer Conscriptio hat uns eine Mine von Reichtum gegeben, aus der wir nach Bedürfnis schöpfen können. Es ist das Gleichgewicht reservirter Kraft, die wir seit Jahrhunderten angelamelt haben. Unsere Kriegs- und Handelsmarine machen eine Concurrenz auf dem Meere rein unmöglich. Wir zögern nicht zu sagen, daß England in Beziehung zu anderen Nationen heute mindestens ebenso stark ist, wie es am Vorabend des großen französischen Krieges war. (Hier ist wohl der große Krieg zu Ende des vorigen Jahrhunderts gemeint. Anm. d. Red.) Es kann nicht daran denken, eine solche Macht preiszugeben. Die continentalen Nationen irren, wenn sie glauben, daß England aufhören wird, seine Diplomatie in der Sache des Friedens und für die Vertheidigung der Gerechtigkeit zu gebrauchen. Nichts kann den Gedanken englischer Staatsmänner ferner liegen, als eine Concurrenz mit ihren aggressiven Nebenbuhlern und den Gebrauch von Drohungen und Gewalt; aber Drohungen werden sie nicht an den Gebrauch des Einflusses dieses Landes hindern. Sie werden um so weniger geneigt sein, ihre Macht ungebraucht zu lassen, weil das Land der Färderei seiner heimischen Gesetzgebung müde ist und reichlich Zeit hat sich nach außen umzuschauen. Wir finden die Angelegenheiten Frankreichs interessanter als unsere eigenen in dieser Saison, und das auswärtige Amt dürfte leicht wieder das hervorragendste Staatsdepartement werden."

Deutschland.

— Berlin, 26. Mai. [Zum Civileheseg. — Münzprägungen.] Das Reichskanzleramt hat jetzt dem Bundesrathe einen Entwurf der nach dem Reichs-Civileheseg vom Bundesrathe zu erlassenden Ausführungs-Verordnung zur Beschlußnahme vorgelegt. Diese Ausführungs-Verordnung zum Gesetze über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 umfaßt 16 Paragraphen. Die §§ 1—5 beziehen sich auf die von den Standes-Beamten zu führenden Formulare. § 6 ordnet an, daß die Formulare der Geburts-, Eheschließungs- und Sterbe-Register und die Formulare zu den Register-Auszügen den Gemeinden von den Central-Behörden des Bundesstaats kostenfrei zu liefern sind, während die Formulare über die erfolgte Eheschließung für das Aufgebot und für die standesamtliche Ermächtigung zur Eheschließung vor dem Standesamt eines andern Orts auf Gemeinkosten zu beschaffen sind. Die §§ 7 bis 12 enthalten Weisungen für die Standesbeamten bei ihren Functionen. § 13 verordnet die kostenfreie Einsicht der Register u. für Geistliche und andere Religionsdiener. § 14 verlangt, daß die Standesregister in deutscher Sprache geführt werden, die Bestimmungen für Eheschließungen über die amtliche Geschäftssprache dagegen hierdurch unberührt bleibt. § 15 lautet: „Ist eine Ehe getrennt, für ungültig

oder nichtig erklärt, so hat die Staatsanwaltschaft, und insoweit dieselbe in Ehesachen nicht mitzuwirken hat, das Ehegericht eine mit der Beschneidung der Rechtskraft versehene Ausfertigung des Urtheils dem Standesbeamten, vor welchem die Ehe geschlossen ist, zu überreichen. In denjenigen Rechtsgebieten, in welchen es zur Trennung einer Ehe einer besonderen Erklärung und Beurkundung vor dem Standes-Beamten bedarf, hat derjenige Standesbeamte, welcher die Trennung ausgesprochen hat, eine beglaubigte Abschrift der von ihm dieserhalb aufgenommenen Verhandlung dem Standesbeamten vor welchem die Ehe geschlossen ist, zuzustellen.“ § 16 endlich verpflichtet die Gemeinde- und Ortspolizeibehörden, den Requisitionen der Standesbeamten Folge zu leisten. Die Motive betonen die Nothwendigkeit, durch eine Ausführungs-Verordnung diejenigen Punkte zu regeln, welche zur Sicherung einer übereinstimmenden Durchführung des Gesetzes einer gemeinsamen Regelung bedürfen. Der baldige Erlass der Verordnung ist als wünschenswerth bezeichnet, um den Bundesregierungen noch Zeit zu etwailen sonstigen Ausführungsbestimmungen zu lassen. Die Verordnung ist im Anschluß an einen früheren Entwurf unter Berücksichtigung der von den Einzelstaaten gemachten Erinnerungen aufgestellt. — „Es ist dabei von dem Gedanken ausgegangen, daß eine einheitliche Durchführung dieses in das gesamte Rechtsleben der Nation tief eingreifenden Gesetzes nicht gesichert erscheint, wenn nicht für die in Gemäßheit desselben zu bewirkenden Eintragungen in die Register, sowie für die auf Grund derselben auszufertigenden Registerauszüge bestimmte Formulare, und zwar obligatorisch vorgeschrieben werden, dergestalt, daß die Benutzung derselben überall (abgesehen von den Fällen, in denen die Eintragung auf Grund der Mittheilung einer Behörde erfolgt, § 8) stattfinden muß.“ Im Großen und Ganzen schließt sich die Verordnung dem in Preußen üblichen Verfahren an. — Die gestern erwähnten Anträge der Bundesraths-Ausschüsse über die Prägegebühren liegen jetzt vor. Danach vergütet die Reichskasse den Münzstätten für je 1 Pfund in 20-Markstücken ausgemünztes Feingold oder für 69 1/2 Doppelkronen 2,75 M., für je 1 Pfund 10-Markstücke = 139 1/2 Kronen 4,75 M., für je 1 Pfund 5-Markstücke (Feingold) = 279 halbe Kronen 6,75 Mark. Im Uebrigen führen wir darauf noch Folgendes an: Die Gebühr für die Prägung von Reichsgoldmünzen für Rechnung von Privatpersonen beträgt für alle deutschen Münzstätten 3 M. für das Pfund Feingold. Ganz genau sind die Bestimmungen über das Gewicht, die Beschaffenheit der Barren, die Feststellung des Feingehalts aufgestellt. Für die Ausprägung von Nickel- und Kupfermünzen treten nach Ausprägung bestimmt ausgelegter Mengen bei den einzelnen Münzstätten erhöhte Vergütungssätze ein. — Im Jahre 1875 soll eine ausschließlich in Kronen auszubringende Goldmenge vorläufig 60,000 Pfund betragen. Davon entfallen 54,5 Prozent auf die preussischen Münzen, im Ubrigen auf die Münzstätten zu München 10,4, Dresden 6,9, Stuttgart 10, Karlsruhe 7,6, Darmstadt 3,4 und Hamburg 7,2 pSt. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, die Ausprägung von silbernen 5-Markstücken über das begrenzte Maß hinaus fortsetzen zu lassen. Außer den bisher zur Ausprägung gelangten Münzen sollen zunächst auch 50-Pfennigstücke geprägt und eine Bekanntmachung über die gestern erwähnte Auperrourssetzung der süddeutschen Halbguldenstücke vom 1. Juli 1875 ab erlassen werden.

— Berlin, 26. Mai. [Provinzialordnung. — Die belgische Frage. — Ein Fehler des Vaudirectors.] Die Provinzialordnung ist für diese Session begabten! Das ist mit kurzen Worten das Resultat der heutigen Sitzung des Herrenhauses. Schon vor einigen Tagen sprachen wir die Vermuthung aus, daß die Regierung möglicherweise den Beschlüssen der Herrenhaus-Commission nicht fern stehe, daß es vielmehr den Anschein habe, als habe sie sich in dem Herrenhaus eine Stütze schaffen wollen, um einige ihr mißliebige Stellen aus der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung der Provinzialordnung auszumergen. Darauf deuteten auch, wie wir schon damals bemerkten, die officiösen Correspondenzen hin, die die „liberale“ Majorität des Herrenhauses in Schutz nahmen und ausdrücklich betonten zu müssen glaubten, daß man die jetzige Majorität keineswegs mit derjenigen verwechseln dürfe, deren Einfluß bei Gelegenheit der Kreisordnung im Jahre 1872 gebrochen werden mußte. Unsere Vermuthung hat sich vollständig bestätigt. Das Bestreben der Herrenhauscommission war es gewesen, für die Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung besondere Staatsbehörden — den Provinzialrath und Bezirksrath zu schaffen, da die Verbindung der Gemeinde- und der Landes-Angelegenheiten zu bedenklich sei; letztere dürfen nach Meinung der Commission nicht den Com-

munalbehörden anvertraut werden. Heute nun traten sämtliche Redner mehr oder weniger für die Beschlässe der Commission ein, und endlich nahm auch der Minister des Innern das Wort, um den Bedenken des Hauses und den Beschlüssen der Commission nicht entgegenzutreten. Der Minister acceptirte sie, kann man sagen, rundweg und versprach, dem Abgeordnetenhaus die Bezüglichen Beschlässe und Bedenken darzulegen. Glaubt wohl der Minister, daß das Abgeordnetenhaus in derselben gemüthlichen Weise seine Meinung ändern wird, wie er selber? Der Minister sagte noch bei der Schlußberatung im Abgeordnetenhaus: „Sie müssen diese Provinzialordnung annehmen, wenn Sie keinen politischen Fehler begehen wollen“ — und nun läßt er sie selbst im Stich. Wer begehrt denn nun den politischen Fehler? Nach dieser Wendung der Dinge gehört es geradezu zu den Unmöglichkeiten, das in Rede stehende Gesetz noch in dieser Session zu Stande zu bringen; auf wie lange die Reform dadurch vertagt wird, läßt sich noch nicht absehen: sagte doch der Minister im Abgeordnetenhaus selbst, daß bei der etwaigen Ablehnung der Vorlage durch das Abgeordnetenhaus die Reform auf lange und unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden würde. — Die belgische Angelegenheit wird jetzt hier als erledigt betrachtet. Denn sicherlich kam es dem Reichskanzler nicht darauf an, dem armen Teufel Duchaesne etwas am Zeuge zu flicken, sondern nur darauf, den von ihm aufgestellten Gedanken von der Bestrafung des Versuchs einer Mordthat in die belgische Gesetzgebung eingeführt zu sehen. Der Minister Malou hat gestern im Unterhause eine diesbezügliche Vorlage angekündigt, gewiß aber nur, um sich und das clerical Cabinet zu reiten und für die weitere Zukunft auf dem Platze sein zu können. Für dieses Mal hat es sich noch aus der Affaire gezogen. — In der neuesten Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend den Austausch der Antikenscheine der Preussischen Bank gegen Antikenscheine der Reichsbank, fällt allgemein auf, daß, während es in dem Text heißt: „das Hauptbank-Directorium hier selbst“, die Unterschrift und das Datum von Friedrichsruhe trägt. Zum Mindesten ersieht man hieraus eine Nachlässigkeit in der Redaction, die natürlich dem Vaudirectorium zur Last fällt. — Zum Ehrendienst für das schwedische Königspaar ist der bekannte Fürst zu Putbus als erster Cavaier des Hofes commandirt worden. Man macht uns darauf aufmerksam, daß dies weniger eine Auszeichnung für den Fürsten ist, als vielmehr eine besondere Günstigkeit gegen den schwedischen König. Der Großvater des Fürsten ist nämlich 1807 von Schweden in den Fürstenstand erhoben worden, und Preußen hat, als Neuverpommern und Rugen unter preussische Herrschaft kam, den Titel des Fürsten von Putbus anerkannt.

— Berlin, 26. Mai. [Die Reichs-Justizcommission und die Ehescheidungen.] Die Reichs-Justizcommission hat durch ihre Beschlässe in Ansehung des Ehescheidungsprocesses sich ohne Zweifel in den einflussreichen Kreisen unserer orthodoxen Juristen und Nichtjuristen arg compromittirt. In diesen Kreisen hat man seit Jahrzehnten geklagt und gejammert über die unchristliche Gesetzgebung Preußens, über die aus dem Zeitalter Friedrichs des Großen und aus dem aufklärungsflüchtigen heidnischen Geist seiner Zeit hervorgegangenen Codificationen des preussischen Rechts, über das Allgemeine Preussische Landrecht und die Allgemeine Gerichtsordnung. Die beständigen Klagen waren gegen das Ehescheidungsrecht und den Ehescheidungsprocess gerichtet und hier war es auch, wo der König Friedrich Wilhelm IV. sich als christlicher König verpflichtet fühlte, gesetzgeberisch sofort vorzugehen. Zunächst wurde das im Titel 40, Theil I der Gerichtsordnung enthaltene Verfahren in Ehescheidungen revidirt, in der ausgesprochenen Absicht, die Ehescheidungen zu erschweren. Im absoluten Staate war dies leicht genug und die Verordnung vom 28. Juni 1844 erschien in der Gesefsammlung mit der Unterschrift des Königs und der drei Minister von Rochow, Mähler (Waters des späteren Cultusministers) und von Savigny, — eins der wenigen erheblichen Gesetze, bei welchem der letztgenannte große Rechtslehrer des römischen Rechts als Justizminister mitwirkte, und welches zugleich die Möglichkeit seines Auspruchs von dem mangelnden Verufe jener Zeit zur Gesetzgebung schlagend nachwies. Der Eingang dieser Verordnung hebt das Motiv des Gesetzgebers in einer Weise hervor, daß man seinen Abscheu gegen das bisherige Verfahren deutlich erkennt; es lautet:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. da die bestehenden Vorschriften über das Verfahren in Ehesachen zu einer würdigen und zweckmäßigen Behandlung derselben sich als unzureichend erwiesen haben, so verordnen Wir auf Antrag Unseres Staats-Ministeriums, nach vernommenem Gutachten Unseres Staatsraths für die-

Von der Breslauer Kunstausstellung.

IV.

Das reine Genre ist auf der Kunstausstellung am stärksten vertreten. Natürlich, ist es ja in Deutschland eine künstlerische Specialität, deren Pflege sowohl in den localen Verhältnissen wie in dem deutschen Volkscharakter und seinem Familien- und Gemüthsleben ihre Quelle hat. Aber auch hier ist ein wichtiger Fortschritt nicht zu verkennen. Unsere Künstler bemühen sich mit Erfolg tiefer in das Gemüthsleben des deutschen Volkes einzudringen und nicht mehr bloß den Schaum der Oberfläche abzuschöpfen; sie suchen der Wirklichkeit poetischen Gehalt abzugewinnen und selbst anscheinend gleichgültige Vorgänge mit inniger Empfindung zu gestalten.

Fehlen auch die Meister des Genrebildes, wie Knaus, Deffregger, Grünner u. A. auf unserer Ausstellung, so bietet sie doch auch auf diesem Gebiete Schönes und Anziehendes. Da steht in erster Linie Meister Bantier mit seinem allerdings bereits bekannten Bilde: „Die erste Tanzstunde“, das zwar in der Frische der Composition seinen großen Schöpfungen nicht ebenbürtig sich anreißt, das aber doch durch die lebendige Gruppirung und natürliche Darstellung sehr ansprechend wirkt. Es stellt einen alten Geiger dar, der dem Nachwuchs der Dorfchönen die ersten Elemente der eblen Tanzkunst praktisch beibringt, wobei die Burschen und späteren Tänzer eine recht komische Staffage abgeben, die die Gevinnen in nicht geringe Verlegenheit bringen. Bantier reiht sich Herrmann-Sondermann mit dem Bilde: „Unsere Helben“ würdig an. Ein italienischer Gipsfigurenhändler bietet in einer westfälischen Dorfchenke den Bauern Gipsfiguren der Helben von 1870 an. Die Gesichter der Bauern mit ihrer Erregtheit und ihrem Interesse an den Helben contrastiren wirksam mit der schlauen Ruhe des herrlich charakterisirten Verkäufers mit dem krausen Wollhaar und dem verschossenen Sammetjaquet. Das Bild ist außerordentlich gelungen durch die Frische und Natürlichkeit der Haltung.

Eine anmuthige Erscheinung von tiefpoetischem Interesse ist „Die Waise“ von Mion in Venedig, ein Bild, das seinen Eindruck auf das Gemüth nicht verfehlen wird und das in der Zeichnung lebhaft an des Dichters Wort gemahnt:

„Wohl Dir, wenn Deine Todten ruh'n
Still unter grüner Erde!
Mit ihnen schläft vergang'nes Glück,
Vergang'ner Zeit Belchwerde.“

Mag auch zuerst mit wilder Hast
Um sie die Thräne fließen,
Die Jahre werden endlich doch
Die alten Wunden schließen.“

Das kleine Bild ist eine Zierde moderner Genremalerei, eine Perle unserer Kunstausstellung. Es ist Privatbesitz einer hiesigen geachteten Familie geworden — beati possidentes!

Auch die „Waisen in der Kirche“ von F. Boser in Düsseldorf sind gleich elegisch aufgefäßt, aber viel sentimentaler dargestellt, obwohl sich ein gewisser Fleiß in der Ausführung und eine geschickte Technik nicht verkennen läßt. Diesen Bildern wird noch das von E. Lash in Düsseldorf: „Verwaist“ anzuschließen sein. Im großen Wohnzimmer liegt die Leiche des theueren Todten ausgebreitet; den Sarg umfließen die Kinder, in deren reine Herzen der Schmerz eingezogen ist. In stummer Resignation blicken sie hoffnungslos in das nun öde Leben, denn gefunden ist noch nicht, daß er sie treu behüte, ein Wächter dieser Menschenblüthe. Das Bild zeichnet sich durch Correctheit der Zeichnung und discrete Behandlung der Farbe vortheilhaft aus.

Damit scheiden wir von der Trauerversammlung und zwar leichten Herzens! Wenn es auch nicht wegzuleugnen ist, daß Bilder, wie die eben genannten, durch das Sujet allein schon den adelnden Eindruck gewähren, ohne den die wahre Kunst nie an uns vorüberstreitet, so verlangt doch das Urtheil sämtlicher bedeutender Kesthetiker mit Recht, daß die Veranschaulichung der Fesseln, in denen das Niedrige und Gemeine den Menschen so oft hält, um ein Kunstwerk zu werden, den Humor hineinspielen lassen müsse, der ein Lächeln unter Thränen ist und der durch sein schmerzliches Lächeln über die Beschränktheit dieser Verhältnisse auf die weiten, lichteren Sphären hinweist, in denen sich zu bewegen der Herr der Schöpfung „das Ebenbild Gottes“ berufen ist. Wir wenigstens wird ohne diesen Humor bei der Betrachtung solcher Bilder nicht recht wohl und ich kann mich eines drückenden Gefühls nicht erwehren. Ein Strahl jenes sinnigen Humors leuchtet über dem Waisenvorhaben von Mion und verkündet sie zu freundlicher Anmuth. Wie weit aber ein Künstler ohne das Walten dieses Humors sich verirren kann, davon zeigt uns eine in einem Winkel der Ausstellung versteckte Speculation auf die Thränenrühren des Publikums, „das erste Opfer“ von R. v. Deutsch in Berlin, eine arge unkünstlerische Geschmacksverirrung. Im Sarge liegt ein im Krieg gefallener Offizier und über ihn beugt sich die Witwe so tief, daß man hauptsächlich das hochrothe à la Cora Pearl frisirte Haar sieht. Im Arme

hält sie ein so nichtsagend wie möglich ausschauendes Kind. Der Anblick einer fleiß und kalt im Sarge liegenden Leiche mit solchen Contrasten und Effecten macht einen geradezu entseßlichen Eindruck, von dem sich der gesunde Menschenverstand unwillig abwendet.

Wenn nun meine Leser mit mir durch die Ausstellung noch einmal vom Eingange aus spazieren wollen, so dürfte neben vielem Verfehlten und Unbedeutenden auch manches Gute und Humoristisches sich ihnen präsentiren. Daß dazu „Schön Rothraut“ von Karl Wöhlisch in München nicht gehört, werden sie selbst sofort erkennen. Das Bild ist ebenso unnatürlich und gefälscht wie die Ballade selbst, trotzdem diese Eward Mörike ihren Vater nennt. Wohl aber gehören dazu die „Ungeflügelten Karten“ von H. Plathner in Düsseldorf. Ein Gensdarm tritt an einen Tisch, um den mehrere Bauern sitzen und emsig spielen, die Karten scheitern ihm verdächtig — das Herz-As wird wie gewöhnlich zum Verräther — sie erweisen sich als falsches Fabrikat und werden zum nicht geringen Leidwesen der Spieler confiscirt. Der Entwurf des Bildes ist sehr gelungen, aber die Farbe und Technik bleiben theilweise hinter demselben zurück. „Aus der Kirche kommend“ führt uns Paul W. Meyerheim in Berlin ein hübsches Bauerngretchen vor, der ein Dorfknast einen Strauß darbietet. Die Dirne sieht übrigens nicht aus, als ob sie „ungeleitet“ nach Hause zu gehen gewillt wäre. Das „stürmische Wetter“ von W. Pfeiffer in München ist in der Composition glücklich ausgeführt, dagegen ist „der Dilettant“ von E. Freiesleben in Belmar etwas zu harmlos und unbedeutend trotz des Triangels. Die „Partie Mariage“ von E. Stammel in Düsseldorf zeigt ein Stück Rocco mit derselben Geziertheit in der Malerei. Die Haltung der Figuren ist ziemlich unnatürlich und affectirt und nur der alte Diener, der seitwärts in die Karten spielt, ist natürlich getroffen. Dagegen ist die Wirkung des Lichtes eine glückliche. Der „unheimliche Gast“ von H. Bayer in Breslau ist wahrscheinlich eine Zigeunerin, da er das Entsetzen sämtlicher Hausgenossen wahrhaft. Das Bild ist originell durch die Contraste, lebenswürdig und fleißig in der Zeichnung. Das letztere gilt auch von dem „Spreewald“ desselben Malers.

Großeltern und Enkelkinder sind ein gesuchtes Motiv der Genremalerei und darum nehmen wir denn auch den „Besuch des Großvaters“ von E. Portmann, sowie „An Großmutter's Geburtstag“ von M. Heeren in Düsseldorf mit in den Kauf. Auf dem letzteren Bilde ist wenigstens eine sinnige Idee verkörpert, die Enkelkinder befränzt den Spinnrocken der schlafenden Großmutter an deren Geburtst-

ienigen Landesheile, in denen das Allg. Landrecht und die Allg. Gerichts-Ordnung gelten, was folgt u. s. w."

Die Bestimmungen der neuen Verordnung stießen bei den altländischen Richtern, die dazumal noch gut rationalistischen Ueberlieferungen durchweg treu geblieben waren, auf den heftigsten Widerwillen, um so mehr als die Ehescheidungen den Untergerichten ganz entzogen und in dem damals auch dem altländischen Strafsverfahren noch fremden Staatsanwalt eine französische Institution, die dem altpreussischen Richter ganz unverständlich war, sogar in den Civilproceß eingeführt wurde. Dies durch das Revolutionsjahr 1848 und die constitutionelle Verfassung nothwendig gewordene Gerichtsorganisations-Gesetz gab den Untergerichten die Zuständigkeit in Ehescheidungssachen zurück und damit die beste Gelegenheit, sich in der nachfolgenden Reactionsperiode mißliebzig zu machen; denn Jedermann, der jene traurige Periode in der juristischen Praxis durchmachte, weiß sehr wohl, daß Kreisgerichts-Abtheilungen, die den Ruf Ehen nach laien Grundsätzen zu scheiden, erlangt hatten, damit für demokratisch und daher mißliebzig angesehen wurden. Die vormärzlichen Vorarbeiten zur Aenderung des materiellen Ehescheidungsrechts waren so gründlich, daß sie noch nicht zu einem die Landrechts-Bestimmungen reformirenden Ehescheidungs-Gesetz geführt hatten, als die Revolution von 1848 einbrach. Die Reactionszeit nahm die Arbeiten wieder auf, aber wiederum kam ein Umschwung, ehe man fertig wurde; die neue Aera begrub sie, da seither kein Abgeordnetenhause mit einer orthodoxen Mehrheit zu Stande kam. Jetzt kommt nun die Reichsjustizcommission und befaßt sich nicht bloß in der Beilegung des Staatsanwalts den Stein des Anstoßes für den altländischen Richter, sondern sie geht noch über die alte gute Gerichtsordnung hinaus, indem sie die Nothwendigkeit einer Mitwirkung des „Seelsorgers“ zum Ehenvertrage ganz beseitigt, während die Gerichtsordnung die geistliche Ehen als Regel hingestellt und die Verordnungen von 1844 dieselbe nur noch mit besonderen Feierlichkeiten ausgestattet und die Ausnahmefälle ganz abgeschnitten hatte. Zweifellos werden die Provinzialsynoden ein großes Geschrei über die unchristliche Reichsjustizcommission erheben und dem Vorsitzenden derselben Miquel, welcher bekanntlich in der brandenburgischen Synode der kirchlichen Mittelpartei angehört, wird es sauer werden, sich zu vertheidigen.

Göttingen, 26. Mai. [Wahl.] Bei der am 24. Mai im 20. hannoverschen Wahlkreise (Göttingen) stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause ist der bisherige Vertreter, Vicepräsident Dr. Köhler in Aurich, zur national-liberalen Partei gehörend, der wegen Beförderung im Staatsdienste sein Mandat niederlegen mußte, mit überwiegender Majorität wiedergewählt worden.

Köln, 26. Mai. [Hausführung.] Der „B. Z.“ wird geschrieben: Auf Verfügung des Oberprocurators hat gestern im Redaktionsbureau der „Kölnischen Volkszeitung“ eine polizeiliche Nachforschung nach dem Einfender und dem Manuscripte des in Nr. 120 erschienenen Leitartikels: „Der Culturkampf. Von Otto Göhr“, stattgefunden. Das öffentliche Ministerium glaubt nämlich, daß in gedachtem Artikel gegen den § 131 des Reichsstrafgesetzbuches verstoßen sei. Der verantwortliche Redacteur gab zu Protocoll, daß der Eingangspassus, schließend mit den Worten: „der Leser möge darüber selbst urtheilen“, von der Redaction verfaßt, alles Uebrige aber der bereits im März d. J. bei Lauckert in Frankfurt a. M. unter demselben Titel wie der incriminirte Artikel erschienenen, bis jetzt preßpolizeilich unbeanstandet gebliebenen Broschüre entnommen sei. Zum Beweise dessen wurde dem inquirirenden Polizeibeamten das betreffende Exemplar der Broschüre ausgeliefert.

Köln, 26. Mai. [Das Erzbischöfliche General-Vicariat] hat nachstehende Verfügung erlassen.

Nach einer Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist in dem diesjährigen Staatshaushalts-Etat der in Capitel 127, Tit. 3 aufgeführte Fonds durch die Neubewilligung von zwei Millionen Mark zu dem Zwecke abermals vergrößert worden, um in den beiden letzten Jahren begonnene Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen in nachhaltiger Weise fortzuführen. Die verfügbaren Mittel sollen zunächst dazu verwendet werden, das Einkommen der von der ersten Amtseinstellung ab bereits fünf Jahre im Amte befindlichen Geistlichen, die fünfjährige Amtszeit von der ersten Einweisung in ein selbstständiges Pfarramt an gerechnet, neben freier Wohnung in katholischen Pfarren auf 1800 Mark zu erhöhen.

Wenngleich im Hinblick auf das die Einbehaltung der Staatsleistungen betreffende Gesetz vom 22. April d. derartige Erhebungen zur Zeit einen Erfolg nicht in Aussicht zu stellen scheinen, so autorisiren wir dennoch hierdurch diejenigen Herren Pfarrer, deren jährliches Einkommen die Summe von 1800 Mark nicht erreicht, der requirirenden Behörde das zur Ausfüllung der Nachweisungen erforderliche Material mitzutheilen und den an sie etwa weiter ergehenden Ersuchen behufs Ertheilung näherer Auskunft über die Einkom-

tage; die Ausführung will bei beiden nicht viel sagen. „Auch ein Rindermädchen“ von E. Strecker und der „Besuch bei den Neuenvermählten“ von E. v. Haake in Düsseldorf sind Schablonenarbeiten von jenem Genre, von dem bekanntlich zwölf auf ein Duzend gehen.

Einen Kunstgenuss bietet dagegen der „Naturgenuss“ von Th. Dix in München, obwohl strenge Richter in demselben schon etwas an die Karikatur Sichelndes zu finden vermögen. Indes ist das alte Ehepaar vorn, welches sich dem Naturgenuss der Rahnfahrt hingiebt, wie das junge Ehepaar in spe, welches rückwärts anderen Naturgenüssen huldigt, doch sehr charakteristisch gezeichnet und in einem frischen Realismus der Tonwirkung gehalten.

Von diesem Realismus des unmittelbaren Naturlebens zu dem Zauberleben des Märchens ist ein weiter Schritt. Indes auf unserer Ausstellung ist er leicht gegeben, und wir wollen ihn auch, den Schluß für die nächste Wanderung aufsparend, noch wagen, wiewohl das lange weisse „Reisfäppchen“ von G. Behre in München ebenjowenig von diesem geträumten Märchenzauber enthält als das nicht minder langweilige „Sänewitzchen“ von Nisse. Beide sind dralle Bauernmädchen aber keine poetische Märchengestalten. Nach solchen Proben möchte man fast glauben, daß unserer Malerei das Verständnis für Märchenpoesie schon vollständig abhanden gekommen ist.

[Hauptmann Mauser.] Von den Großthaten dieses Mannes werden unsere Leser bis jetzt noch nichts erfahren haben, und doch ist derselbe, wie es scheint, auf dem besten Wege, dem vielberühmten General Staff erfolgreich Konkurrenz zu machen. Die Ehre, den Ruhm dieses neuen Helben zuerst verbreitet zu haben, gebührt dem „Lyon-Journal“, welches von demselben folgende ergötzliche Geschichte erzählt: „Die Bauarbeiten an dem Fort Bancia, 2 Kilometer von der Station Chets auf der Linie nach der Dombes-Gegend, ziehen, wie es scheint, eine Menge von Bumpilern an, deren verdächtige Mienen keinen Zweifel über den Zweck und die Natur ihrer Wanderungen lassen. Ein höherer Officier vom Geniecorps erzählte uns darüber gestern auf dem Sathonayer Eisenbahnzuge im Verlaufe einer Unterhaltung über die Pressen und ihr Spionierthum folgende Geschichte. Vor einigen Tagen spazirte ein elegant gekleideter Herr, dem man die Ungewißheit über den einzuschlagenden Weg anah, auf der Straße zwischen Sathonay und Bourg. Seine Wege suchten rechts und links nach dem Wege, welchen er verfolgen sollte; plötzlich fragt er einen Soldaten, in welcher Richtung das Fort Bancia liege und auf welchem Wege man direct dorthin gelangen könne. Der Soldat sieht seinen Mann einen Augenblick fest an und sagt dann einem Nachbarn: „Mir scheint, daß ich Sie kennen sollte, ich glaube wenigstens während meiner Gefangenschaft in Deutschland zur Kriegszeit Sie oft genug gesehen zu haben; sind Sie nicht der Hauptmann Mauser?“ Der Unbekannte zittert, scheint verwirrt und gesteht endlich, daß er der Hauptmann Mauser sei, entfernt sich dann aber, ohne noch eine weitere

Frage abzuwarten, in größter Eile. Bei der Heimkehr ins Lager erzählte der Soldat seinem Chef das Abenteuer, welches ihm begegnet. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, aber vergeblich — der preussische Officier wurde nicht wiedergefunden. Von der unbekannten Begegnung nicht sehr erbaunt, daß derselbe sich schleunigst nach einem anderen Orte unseres Territoriums begeben und überläßt wahrlich einem Nachfolger die Aufgabe, über das Fort Bancia Erkundigungen einzuziehen.“ Die Sache erscheint dadurch bezeichnend, daß der französische Soldat, der höhere Genieofficier und der Redacteur des „Lyon-Journal“ sich bis jetzt noch nicht in ärztlicher Behandlung befinden.

[Locomotive ohne Feuer.] Die „Ball Mall Gazette“ gibt eine sehr interessante Beschreibung von „Locomotiven ohne Feuer“, die auf einer Verbindungsbahn zwischen New-Orleans und den Vorstädten im Gebrauche sind.

Die Bahn hat eine Länge von ungefähr sechs englischen Meilen. Bis zur eigentlichen Stadtgrenze werden die Wagen von Maulthierern gezogen, die dann abgepaßt und durch die Locomotive ersetzt werden, eine Operation, die nicht mehr Zeit in Anspruch nimmt, als das Umpaßieren der Maulthiere erfordern würde. Der Zug schiebt jetzt wie ein Pfeil dahin, indem der Conductor auf der Plattform steht, um die Maschine zu reguliren. Der Wagon läßt sich viel rascher zum Steben bringen und wieder in Bewegung setzen, als wenn er von Maulthierern gezogen würde. Die Bahn ist doppelspurig und liegt mitten auf einer breiten Straße, einige Centimeter höher als das Niveau derselben, so daß sie von Wagen nur da, wo Straßen sich kreuzen, überschritten werden kann, da sie sonach gewissermaßen isolirt ist, kann man mit einer beträchtlichen Geschwindigkeit fahren. Die Locomotive besteht aus einem einfachen Cylinder aus Eisenblech, wie die Dampfessel, der bei einer Länge von zehn Fuß kaum drei Fuß im Durchmesser hat; er liegt auf einem vierrädrigen Gestell und ist zum Theil mit Wasser angefüllt. Die verticale Doppelmastine steht mit dem Cylinder in Verbindung seitwärts vom Wagon und an der Thür des Conducteurs. Der Cylinder wird bis zu der erforderlichen Spannung mit Dampf gefüllt, der einem heben den Dampfessel auf der Station zur Carillon entnommen wird, und dieser Dampf genügt, um den Wagon bis zur Stadt und kostenfrei zurückzubringen. Weder Feuerungs-Apparat noch Pumpen sind erforderlich, es ist keine Gefahr vorhanden, und der verursachte Lärm ist lange nicht so groß, wie das Hiebgetrappel auf dem Straßenpflaster. Die Kosten dieser Beförderungsart stellen sich niedriger, als wenn man Maulthiere verwendete. Der Preis einer derartigen Locomotive beträgt 1250 Dollars, einschließlich der Prämie für den Erfinder. Die Direction dieser Eisenbahn ist dem General Beauregard anvertraut.

[Wagiarisches.] Pester Blätter erzählen: „Ein acht. Stuhlrichter wurde jüngst im Abgeordnetenhause in Form einer Interpellation an den Minister des Innern zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Der Fall ist folgender: In der Gemeinde Gyöngösörösz, — Gebezer Comitai — lebt ein schlichter Bürger, Namens Michael Szabo, der selten oder nie zur Kirche geht. Der Pfarrer — Szabo gehört der katholischen Kirche an — machte den „Ungläubigen“ zum Gegenstande einer Sonntagspredigt, worauf der so öffentlich „Niedergepredigt“ dem Pfarrer in einem höflichen Schreiben seine

[Wiesbaden, 26. Mai.] [Regierungsverlaß.] Der „Rhein. Kur.“ theilt einen Erlaß der hiesigen königl. Regierung mit, wonach die executivische Vertreibung der Abgaben und Leistungen an den katholischen Clerus und seine Institute für die Diocese Limburg und den preussischen Theil der Diocese Mainz so lange eingestellt ist, als die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln dauert. Es sind darunter alle wie immer gearteten Leistungen einbezogen. Diese Instruction gilt auch für die Gemeinde-Steuererheber.

[Gotha, 26. Mai.] [Der Vereinigungs-Congreß der deutschen socialdemokratischen Parteien] ist von 129 Delegirten besucht, welche 20,000 bis 25,000 Stimmen vertreten sollen. Ein Cassallianer Namens Liebig aus Leipzig ist von der Prüfungs-Commission als unzulässig bezeichnet und von der Versammlung mit 60 gegen 47 Stimmen (also nicht einmal mit der absoluten Majorität) ausgeschlossen worden, weil seine Mandanten in Leipzig sich nicht für die Absicht der Vereinigung mit den übrigen Fractionen ausgesprochen haben. Zu Vorsitzenden des Congresses wurden Geib aus Hamburg und Hasenclever aus Berlin gewählt.

[Wien, 26. Mai.] [Falsche Gerüchte.] — Zum Fall Wiesinger. — Aus der Steiermark. — Die Siebenbürgener Rumänen. Die Gerüchte über eine bevorstehende Demissionirung des Kriegsministers und die anderen sich daran knüpfenden Neubefestungen hoher militärischer Posten werden mit aller Entschiedenheit dementirt. Ich persönlich halte diese Gerüchte selbst lediglich für einen Ausfluß der Sauregurken-Zeit. Gleichwohl kann ich nicht umhin, davon Notiz zu nehmen, wie noch vor einem Jahre den Statthalter von Böhmen, General Koller, wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht überraschte, er müsse den Kriegsminister Kuhn ersetzen, der in Graz den General v. John als Landescomandirenden ablösen sollte u. s. w., daß Statthalter Weber, der in Brünn eben so vortrefflich functionirte wie Koller in Prag, nach Böhmen übersiedeln und was sonst noch Alles damit zusammenhing. Der einzige Grund jenes chassé-croisé war damals, daß ein ungarischer Banquier Bahrmann das Consortium Skene's für Armeelieferung aufgelöst haben wollte, wozu Koller sich nicht hergab. Da ich nun unmöglich wissen kann, ob unsere gnädigen Herren Magyaren nicht wieder Schmerzen haben werden, zu deren Heilung wir wieder einmal das Oberste zu unterst lehren müssen, — denn Eisja ist nicht der Mann, der irgend einen Widerspruch von Seiten der „dummen Schwaben“ dulden würde! verwehre ich mich feierlich dagegen, daß jenes Dementi eine andere als eine süßenbittere Wirkung besitz. Dagegen ist es in der That Wahrheit und kein bloßer Vorwand, daß die Privatcassaville des Kaisers, die nur 7 Millionen Revenuen hat, wovon das Deficit des Hofoperntheaters gerade 600,000, und die dalmatinische Reise eben so viel veranlaßt, die Kosten einer Reise nach Galizien nicht tragen würden. Nachtragscredite fordern zu lassen, aber will der Kaiser unbedingt der Regierung erparnen. — Die einstimmige Ansicht von Juristen ist, daß Wiesinger wird freigegeben werden müssen, daß vielleicht eine polizeiliche Verurteilung, sicherlich keine gerichtliche Verurteilung, nicht durch Geschworene, und am allerwenigsten durch gelehrte Richter möglich ist. Wollte man nicht alle juristischen Grundzüge auf den Kopf stellen, so müßte man an dem Grundsatz festhalten, daß der verbrecherische Vorfall straflos sei, so lange nicht ein greifbarer Anfang der Ausführung vorhanden sei. — Die Grazer Affaire spukt noch immer fort. Baron Rübeck hatte heute hier Audienz bei dem Kaiser, um seine Haltung bei den Greissen zu rechtfertigen: als Sr. Majestät durch Graz zurückkehrte, war der Statthalter bekanntlich krank. Don Carlos will den Redacteur des clericalen Grazer Volksblattes Dr. Carlow und einen gewissen Professor Totter mit Orden begnaden: wird die österreichische Regierung, die doch Alfonso XII. anerkannt hat, den beiden Herren die Anlegung dieser Decoration gestatten? — Die Hermannstädter Versammlung der Siebenbürger Rumänen, welche beschloßen hat, sich nicht an den Wahlen für den Reichstag zu betheiligen, ist eine schlagende Antwort auf Eisja's fast herausforderndes Wort: „in Ungarn giebt es nur Eine politische Nationalität, die magyarsche.“ Indes ist zu bemerken, daß

[Wien, 26. Mai.] [Falsche Gerüchte.] — Zum Fall Wiesinger. — Aus der Steiermark. — Die Siebenbürgener Rumänen. Die Gerüchte über eine bevorstehende Demissionirung des Kriegsministers und die anderen sich daran knüpfenden Neubefestungen hoher militärischer Posten werden mit aller Entschiedenheit dementirt. Ich persönlich halte diese Gerüchte selbst lediglich für einen Ausfluß der Sauregurken-Zeit. Gleichwohl kann ich nicht umhin, davon Notiz zu nehmen, wie noch vor einem Jahre den Statthalter von Böhmen, General Koller, wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht überraschte, er müsse den Kriegsminister Kuhn ersetzen, der in Graz den General v. John als Landescomandirenden ablösen sollte u. s. w., daß Statthalter Weber, der in Brünn eben so vortrefflich functionirte wie Koller in Prag, nach Böhmen übersiedeln und was sonst noch Alles damit zusammenhing. Der einzige Grund jenes chassé-croisé war damals, daß ein ungarischer Banquier Bahrmann das Consortium Skene's für Armeelieferung aufgelöst haben wollte, wozu Koller sich nicht hergab. Da ich nun unmöglich wissen kann, ob unsere gnädigen Herren Magyaren nicht wieder Schmerzen haben werden, zu deren Heilung wir wieder einmal das Oberste zu unterst lehren müssen, — denn Eisja ist nicht der Mann, der irgend einen Widerspruch von Seiten der „dummen Schwaben“ dulden würde! verwehre ich mich feierlich dagegen, daß jenes Dementi eine andere als eine süßenbittere Wirkung besitz. Dagegen ist es in der That Wahrheit und kein bloßer Vorwand, daß die Privatcassaville des Kaisers, die nur 7 Millionen Revenuen hat, wovon das Deficit des Hofoperntheaters gerade 600,000, und die dalmatinische Reise eben so viel veranlaßt, die Kosten einer Reise nach Galizien nicht tragen würden. Nachtragscredite fordern zu lassen, aber will der Kaiser unbedingt der Regierung erparnen. — Die einstimmige Ansicht von Juristen ist, daß Wiesinger wird freigegeben werden müssen, daß vielleicht eine polizeiliche Verurteilung, sicherlich keine gerichtliche Verurteilung, nicht durch Geschworene, und am allerwenigsten durch gelehrte Richter möglich ist. Wollte man nicht alle juristischen Grundzüge auf den Kopf stellen, so müßte man an dem Grundsatz festhalten, daß der verbrecherische Vorfall straflos sei, so lange nicht ein greifbarer Anfang der Ausführung vorhanden sei. — Die Grazer Affaire spukt noch immer fort. Baron Rübeck hatte heute hier Audienz bei dem Kaiser, um seine Haltung bei den Greissen zu rechtfertigen: als Sr. Majestät durch Graz zurückkehrte, war der Statthalter bekanntlich krank. Don Carlos will den Redacteur des clericalen Grazer Volksblattes Dr. Carlow und einen gewissen Professor Totter mit Orden begnaden: wird die österreichische Regierung, die doch Alfonso XII. anerkannt hat, den beiden Herren die Anlegung dieser Decoration gestatten? — Die Hermannstädter Versammlung der Siebenbürger Rumänen, welche beschloßen hat, sich nicht an den Wahlen für den Reichstag zu betheiligen, ist eine schlagende Antwort auf Eisja's fast herausforderndes Wort: „in Ungarn giebt es nur Eine politische Nationalität, die magyarsche.“ Indes ist zu bemerken, daß

[Wien, 26. Mai.] [Falsche Gerüchte.] — Zum Fall Wiesinger. — Aus der Steiermark. — Die Siebenbürgener Rumänen. Die Gerüchte über eine bevorstehende Demissionirung des Kriegsministers und die anderen sich daran knüpfenden Neubefestungen hoher militärischer Posten werden mit aller Entschiedenheit dementirt. Ich persönlich halte diese Gerüchte selbst lediglich für einen Ausfluß der Sauregurken-Zeit. Gleichwohl kann ich nicht umhin, davon Notiz zu nehmen, wie noch vor einem Jahre den Statthalter von Böhmen, General Koller, wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht überraschte, er müsse den Kriegsminister Kuhn ersetzen, der in Graz den General v. John als Landescomandirenden ablösen sollte u. s. w., daß Statthalter Weber, der in Brünn eben so vortrefflich functionirte wie Koller in Prag, nach Böhmen übersiedeln und was sonst noch Alles damit zusammenhing. Der einzige Grund jenes chassé-croisé war damals, daß ein ungarischer Banquier Bahrmann das Consortium Skene's für Armeelieferung aufgelöst haben wollte, wozu Koller sich nicht hergab. Da ich nun unmöglich wissen kann, ob unsere gnädigen Herren Magyaren nicht wieder Schmerzen haben werden, zu deren Heilung wir wieder einmal das Oberste zu unterst lehren müssen, — denn Eisja ist nicht der Mann, der irgend einen Widerspruch von Seiten der „dummen Schwaben“ dulden würde! verwehre ich mich feierlich dagegen, daß jenes Dementi eine andere als eine süßenbittere Wirkung besitz. Dagegen ist es in der That Wahrheit und kein bloßer Vorwand, daß die Privatcassaville des Kaisers, die nur 7 Millionen Revenuen hat, wovon das Deficit des Hofoperntheaters gerade 600,000, und die dalmatinische Reise eben so viel veranlaßt, die Kosten einer Reise nach Galizien nicht tragen würden. Nachtragscredite fordern zu lassen, aber will der Kaiser unbedingt der Regierung erparnen. — Die einstimmige Ansicht von Juristen ist, daß Wiesinger wird freigegeben werden müssen, daß vielleicht eine polizeiliche Verurteilung, sicherlich keine gerichtliche Verurteilung, nicht durch Geschworene, und am allerwenigsten durch gelehrte Richter möglich ist. Wollte man nicht alle juristischen Grundzüge auf den Kopf stellen, so müßte man an dem Grundsatz festhalten, daß der verbrecherische Vorfall straflos sei, so lange nicht ein greifbarer Anfang der Ausführung vorhanden sei. — Die Grazer Affaire spukt noch immer fort. Baron Rübeck hatte heute hier Audienz bei dem Kaiser, um seine Haltung bei den Greissen zu rechtfertigen: als Sr. Majestät durch Graz zurückkehrte, war der Statthalter bekanntlich krank. Don Carlos will den Redacteur des clericalen Grazer Volksblattes Dr. Carlow und einen gewissen Professor Totter mit Orden begnaden: wird die österreichische Regierung, die doch Alfonso XII. anerkannt hat, den beiden Herren die Anlegung dieser Decoration gestatten? — Die Hermannstädter Versammlung der Siebenbürger Rumänen, welche beschloßen hat, sich nicht an den Wahlen für den Reichstag zu betheiligen, ist eine schlagende Antwort auf Eisja's fast herausforderndes Wort: „in Ungarn giebt es nur Eine politische Nationalität, die magyarsche.“ Indes ist zu bemerken, daß

Ansichten über Religion und zugleich das Anzuckern des vom Herrn Pfarrer beliebigen Vorgehens erörterte. Der Pfarrer übermittelte das Schreiben dem Stuhlrichter Alexander Földvár, der bald darauf in der Gemeinde erschien und Angelegtes des Vorstehenden folgendes Urtheil fällte: „Szabo verbreitet in dem Briefe Mißtrauen gegen den Pfarrer und verleiht des Letztern Ehre. Er wird dafür mit vierundzwanzigstündigem Arrest bestraft. Gegen das Urtheil kann — nach der Vollstreckung appellirt werden.“ Begeistert rief die Sache im Abgeordnetenhause allgemeine Entrüstung hervor. Der interpellirende Abgeordnete fragte den Minister des Innern, ob er ungenügt gegen den sonderbaren Stuhlrichter die volle Strenge des Gesetzes in Anwendung bringen werde.“

[Grabchriften.] Die „Berliner Montag-Bl.“ bringt die nachstehende Sammlung schnurriger Grabstein-Texte: In Ummendorf (Regierungsbezirk Magdeburg) liegt man am Grabe eines im Sturmwind umgekommenen Windmüllers: „Ich verlor mein Leben sehr geschwind Durch einen kleinen Wirbelwind.“ Ein Müller, der in dem Dorfe Eiche bei Potsdam verunglückte, erhielt eine Grabchrift, aus der das genannte Blatt folgende Zeilen entnimmt: „Die Flügel einer Windmühlenscheibe Sind Uraich' sein (!) und unser Schmerz.“ Ein Mann aus Bornim bei Potsdam wurde bei der historischen Windmühle in Sanssouci durch eine herabfallende Kugel Holz getödtet. Die jetzt verwitterte Inschrift meldete noch vor wenigen Jahren: „Er starb auf eine jämmerliche Art An einer Kugel Holz.“ In Ergleben liegt man auf einem Doppelgrabe: „Zwei Rosen an einen Stengel Die fanken wir hinab; Die Aike von zwei Engel Ruht hier in dieses Grab.“ Eine Hausinschrift im süblichen Schwarzwalde legt dem Beschauer und Leser nicht sonderlich höflich den Ausspruch in den Mund: „Ich Aiß Stieh da und gaff, Und weil ich gaff und stieh, Könn' ich weiter geh'.“

[Die Thür eines Redaktions-Bureaus] zu Sydney, Australien, trägt folgende „Bekanntmachung“: „Der Redacteur ist nur gegen Entschädigung für Zeitverlust zu sprechen. Wer den Redacteur sprechen will, muß vorher eine Erlaubnißkarte einholen. Eine Audienz von einer Stunde kostet 10, von einer halben Stunde 5 und von einer Viertelstunde 3 Schilling engl.“

[Vom harten und weichen B.] An der Eingangspforte des Kirchhofes eines kleinen sächsischen Städtchens war eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht: „Kinder dürfen nur in Bekleidung Erwachsener den Gottesacker betreten. Der Gemeinderath.“

schon heute eine Minorität existirt, die gegen den passiven Widerstand ist und sich nicht durch die Mehrheitsbeschlüsse majorisiren lassen will; auch hat weder der griechisch-katholische Erzbischof Fogoros, noch der griechisch-orientalische Erzbischof von Hermanstadt an jener Versammlung Theilgenommen.

Wien, 26. Mai. [Eine Deputation von Industriellen] der Eisen-, Baumwollen-, Schafwollen- und Seiden-Branchen wurde gestern vom Kaiser empfangen. Auf ihre Bitte um den allerhöchsten Schutz für die heimische Industrie, welche durch die bestehenden Handelsverträge gedrückt und an ihrem Gedeihen behindert werde, erwiderte der Kaiser, daß die vaterländische Industrie seiner vollen Fürsorge versichert sein dürfe und daß bei der Erneuerung der Verträge ihren Interessen die gebührende Würdigung gewiß zu Theil werden würde. Die Deputation sprach hierauf beim Grafen Andrassy vor, der die Identität der Interessen beider Reichshälften betonte und nur realen Verhältnissen Rechnung zu tragen, nicht aber bloßen Theorien Opfer bringen zu wollen erklärte. Die Deputation beglückte schließlich den neuen Handelsminister und legte ihm die Interessen der Industrie ans Herz.

[Johann Ribarz.] Eines der hervorragendsten Mitglieder der Wiener Finanzwelt, der Bankdirector Johann Ribarz hat sich heute Nacht im Gasthause zu Heiligenkreuz bei Baden erschossen. Ribarz war Besitzer einer der bekanntesten Beschäftigten Wiens (in der Kärntnerstraße), welche er im Jahre 1869 an die Franco-Oesterreichische Bank verkaufte, und galt besonders für einen tüchtigen Valuten-Arbitrageur. Seit dem Jahre 1863 war Ribarz ununterbrochen Mitglied der Direction der Nationalbank und gegenwärtig auch der zweite Stellvertreter des Gouverneurs, außerdem Vörsenrath und Besitzer des Comthurkreuzes des Franz-Josephs-Ordens, welche Auszeichnung ihm für seine verdienstvolle Thätigkeit in der Bankdirection verliehen wurde. Hervorzuheben ist, daß Ribarz in der Gründungs-Epoche sich mit Consequenz von allen Unternehmungen fernhielt, trotzdem gerade ihm wiederholt die verlockendsten Anträge gestellt wurden. Ribarz war unverheirathet, noch im rüstigen Mannesalter; er mochte ungefähr 52 Jahr alt sein und erstreckte sich der besten Gesundheit. Gestern Mittags verließ er seine Wohnung im Heinrichshof, die er mit seinem Bruder theilte, ohne Jemanden von seinem Reiseziele zu verständigen. Die ihm gestern früh bekannt gewordene Nachricht vom der Zahlungseinstellung der Triester Firma Cloetta und Schwarz, mit welcher Ribarz in intimer Geschäftsverbindung stand, mag den Verstorbenen, dessen früher überaus günstige Vermögensverhältnisse durch die ausgiebige Unterstützung, welche er seinen Verwandten angedeihen ließ, wesentlich gelitten, zu dem schrecklichen Entschlusse getrieben haben, den er heute Nacht zur Ausführung brachte.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. [Officiöse Note.] — Die Vorgänge in Belgien. — Generalversammlung der kath. Arbeitervereine. — Dementi.] Die „Agence Havas“ hat den Blättern eine officiöse Note zugesandt, welche unter den republikanischen Deputirten große Verstimmlung erregt. Es wird darin gesagt, der Vice-Präsident des Conseils habe bei seiner Unterredung mit Delmont sehr deutlich erklärt, daß der Ministerrath sich einmüthig für die Arrondissements-Abstimmung und gegen die Eisenabstimmung ausgesprochen habe; er werde die erstere mit der größten Entschiedenheit vertheidigen; ob die Cabinetsfrage formell gestellt werden solle, hänge von den Umständen ab. Aber es scheint nicht wohl denkbar, daß sie sich nicht von selbst aus der Gewalt der Dinge ergebe. So die „Agence Havas“. Nachdem das linke Centrum sich, wie man weiß, in Masse für die Eisenabstimmung ausgesprochen, ist also in der That der Conflict zwischen der Regierung und dem Gros der Verfassungspartei vorherzusagen und obwohl noch eine geraume Zeit bis zu der Debatte über das Wahlgesetz verfließen wird, ängstigte die Börse sich heute schon über die eventuelle Ministerkrise. Die Blätter der Linken wollen die Authenticität jener Mittheilung noch nicht gelten lassen; aber unter den Deputirten des linken Centrums hält man sie für sehr begründet und wirft der Regierung bitter vor, daß sie mit einer Mittheilung von dieser Wichtigkeit gemartet habe, bis das linke Centrum sich schon die Hände gebunden. Es ist jetzt die Stunde der Verschönerungspolitik gekommen; man wird die ungeschliffenen gewordenen Mitglieder des linken Centrums und die Regierung für das von Ande und Fr. Rive vorgeschlagene System einer Art Mischung von Eisen- und Arrondissements-Abstimmung zu gewinnen suchen. Die „Debat“ machen damit heute schon in einem großen Artikel den Anfang. — Ueber die Auffstellung einer Candidatenliste für die Dreißiger-Commission haben

die Parteien sich noch nicht verständigt. Alle Fraktionen hielten heute wieder Sitzung; an letzter Stelle verlangte die Linke, der Dreißiger-Ausschuß solle aus 14 Mitgliedern der Linken, 5 der Gruppe Wallon-Lavergne und 11 der Rechten bestehen; es scheint aber nicht, daß das rechte Centrum darauf eingehen will. — Die Vorgänge in Belgien haben hier begreiflicherweise die Aufmerksamkeit auf die religiöse Festlichkeit gelenkt, welche am 29. Juni bei Grundsteinlegung der Kirche zum h. Herzen auf dem Montmartre stattfinden soll. Die clericale „Gazette de l'Union“ und das „Univers“ zeigten gestern mit großer Entrüstung an, daß die Feier auf Veranlassung der Regierung unterbleiben werde. Die „Union“ versichert jedoch heute Abend, daß dies nicht der Fall ist und daß binnen Kurzem der Cardinal-Erzbischof von Paris einen Hirtenbrief mit Bezug auf jene Ceremonie an seine Diocesanen richten wird. Dagegen soll nach der „Liberté“ die Regierung Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, um bei der Einweihung der Kirche Saint-Epore in Nancy „alle Vorfälle zu verhüten, die zu einer böswilligen Auslegung Veranlassung geben könnten.“ — Die Mitglieder der Generalversammlung der katholischen Arbeitervereine haben sich, wie gemeldet, gestern Nachmittag in die Notre-Dame-Kirche begeben, wo der Runtius Meglia ihnen den päpstlichen Segen erteilte. An ihrer Spitze marschierte ein Comité, in welchem man den Cuirassier-Rittmeister de Mun, den Bicomte de Semaillon, einen Adjutanten des General Vinoy, Herrn de Vaulgrenant, einen Ordonnanz-Offizier Mac-Mahon's u. s. w. bemerkte. Herr de Mun ist keineswegs, wie der Fagaro behauptet, vom Kriegsminister zum Schweigen verurtheilt worden; er hat in der Schlusssitzung der Generalversammlung eine Rede gehalten, welche das „Univers“ mit Begeisterung abdruckt und nach deren Schluß der Cardinal-Erzbischof von seinem Throne herabstieg, um Herrn de Mun die Hand zu drücken. Vor der Notre-Dame hatten sich gestern auch etwa 60 Zöglinge der Ecole polytechnique und ebenso viele der Ecole de Saint-Cyr eingefunden, welche, der Aufforderung des Comités folgend, sich dem Zuge angeschlossen. Hinterher kamen die Deputationen der Arbeitervereine, die kaum zur Hälfte aus Arbeitern zu bestehen schienen. Die kirchliche Ceremonie ging mit großer Feierlichkeit vor sich. Das erwähnte Comité sowie ein Fourrier der Schule von Saint-Cyr und ein Zögling der polytechnischen Schule empfingen den Runtius an der Schwelle des Domes und führten ihn zu einem purpurbedeckten Throne, der neben dem Hauptaltar errichtet war. Nachdem Meglia eine Rede gehalten und den Segen erteilt hatte, verließ er die Kirche. Unmittelbar darauf machten ihm der pariser Commandant, General de Geslin und abermals das Comité, die Schüler jener militärischen Schulen, sowie die Mitglieder der Generalversammlung ihre Aufwartung. Am Abend fand ein großes Bankett statt, bei welchem Trinksprüche ausgebracht wurden. Der Graf Willelmont trank auf Pius IX., der Schiffscapitän Hallier auf den Clerus, der Abbé H. auf die Armen und der Deputirte de la Boullerie auf das Heil Frankreichs, welches durch das h. Herz gerettet werden wird u. — Es wird in Abrede gestellt, daß Herr Meglia dem Präsidenten der Republik einen Brief des Papstes überreicht habe. Mac-Mahon speist morgen bei Lord Lyons. Gestern empfing er den Fürsten Orloff, der am Abend nach Ems abgereist ist.

Paris, 25. Mai. [Nationalversammlung. — Die Dreißiger-Commission. — Postverband. — Katholischer Congress. — Chinesische Gesandtschaft.] In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Eisenbahndebatte fortgesetzt. Der Berichterstatter Cézanne führte seine am Freitag begonnene Rede zu Ende. Er nahm die großen Compagnien in Schutz gegen den Vorwurf, daß sie bei Einrichtung der Seitenlinien, welche dem Localverkehr zu Hilfe kommen sollen, allenthalben mit einer absichtlichen Langsamkeit verfahren. Einer von Clapier gethanen Aeußerung gegenüber meinte er, es könne nicht bezweifelt werden, daß die großen Linien dereinst, nach Ablauf ihrer Concessionen, an den Staat fallen werden und wenn der Staat auch die Concession verlängere, so werde er das nicht ohne eine Entschädigung thun. Hierauf ließ sich der Redner in eine Kritik des Eisenbahngesetzes von 1865 ein, welches Gesetz in der That dem ganzen jetzigen Conflict zu Grunde liegt, denn es giebt, mit dem Gesetz von 1871, den Generalrathen das Recht, über die Eisenbahn-Concessionen im Interesse ihrer Departements zu bestimmen. Diejenigen Linien, welche jetzt die Regierung der Lyoner Compagnie zugesetzt, waren vorher von den betreffenden Generalrathen verschiedenen anderen unabhängigen Gesellschaften zuertheilt worden. Wie die Dinge stehen, haben nach dem Gesetze diese Generalräthe nicht minder Recht als der Minister, dem der Staatsrath zur Seite steht, und die praktische Wichtigkeit der jetzigen Debatte besteht eben darin, daß es sich im Grunde nicht um die Ertheilung einer oder der andern Concession, sondern um die nothwendig gewordene Fixirung der ganzen Eisenbahngesetzgebung handelt. Indes wurde dieser allgemeine Gesichtspunkt von Cézanne ebenso wenig wie von dem folgenden Redner Tolain entschieden ins Auge gefaßt. Tolain machte hauptsächlich die Uebelstände geltend, welche das Monopol der großen Gesellschaften mit sich führt. Er wies darauf hin, daß einige wenige Administratoren die ausschließliche Leitung von Interessen, die sich nach Milliarden beziffern, in Händen haben und daß von ihrer Willkür das Loos vieler Tausende von Beamten abhängt. Alles trägt zur Befestigung dieses Monopols bei. Der Südkanal ist beispielsweise an die Südbahngesellschaft verpachtet worden, welche es sich zur Aufgabe macht, zum Vortheil der Bahn die Kanal-Schiffahrt unmöglich zu machen. Angesichts der Willkür dieser großen Gesellschaften haben die Generalräthe sich an kleine Gesellschaften wenden müssen; aber diese können nicht leben, da sie beim Staate keinen Schutz finden. Der Arbeitsminister Caillaux suchte darauf in einer ziemlich verwirrten Rede zu rechtfertigen, daß der Staat vorzugsweise die großen Gesellschaften beschütze. Man könne von ihnen leichter Verbesserungen erlangen, als von den kleinen Compagnien; übrigens handele es sich nicht sowohl um ein Monopol der großen Compagnie als um ein Monopol, welches dem Staat gehört und in seinem Namen und unter seiner Aufsicht ausgeübt wird. Die Administratoren, über welche Tolain sich beklagt, seien Leute, die hinreichende Beweise ihrer Fähigkeit gegeben haben. Der Staat kann den kleinen Gesellschaften nicht zu einem einträglichen Betrieb verhelfen. Schließlich wurde der Minister wohl selber inne, daß er wenig Eindruck auf die Kammer machte, und er beistimmte sich denn auch, die Vertagung auf heute zu verlangen, welche bereitwilligst gewährt wurde. — In dem Saale der Pas perdue und in den Gängen war während der ganzen Sitzung eifrig über die Wahl der Dreißiger-Commission verhandelt worden, aber ohne Resultat. Nach stundenlangem Hin- und Herreden wurden die Verhandlungen abgebrochen. Es ist also keine Einigung für die heute stattfindende Wahl mehr zu erwarten. Die Linke, die Gruppe Wallon-Lavergne und das rechte Centrum stellen je eine besondere Liste auf. Die Royalisten verzichten auf die Anfertigung einer Candidatenliste; sie werden nur für diejenigen Namen der drei genannten Listen, die ihnen behagen, stimmen. Die Wahl wird also eine schwierige sein und sie dürfte zu mancherlei Ueberraschungen führen. Daß die Vertagung nicht zu Stande gekommen, muß zum Theil auf Rechnung der gestern erwähnten Havas'schen Note, welche eine Spaltung zwischen der Re-

gierung und der Linken angekündigt, gesetzt werden. — Die „Debats“ setzen heute auseinander, warum die Nationalversammlung ihre Zustimmung sowohl zu dem Eintritt Frankreichs in den allgemeinen Postverband als zu seinem Anschlusse an ägyptische Verkehrsreform geben müsse. „In beiden Fällen“, heißt es in diesem Aufsatze, „handelt es sich um die Richtung, welche der äußeren Politik unseres Landes zu geben ist. Wollen wir Frankreich vollständig isoliren? Wollen wir im Gegentheil ihm eine Action nach Außen bewahren, ihm die Sympathien erhalten und gewinnen und der Welt beweisen, daß wir den Fortschritt lieben und daß nichts Großes unternommen wird, dem wir fremd bleiben wollen. Wir haben die Wahl zwischen einer doppelten Politik: derjenigen vollständiger Vereinzelung und derjenigen der Theilnahme an allen Collectivbeschlüssen der europäischen Nationen. Die Politik, welche wir für Frankreich wünschen, ist nicht diejenige der Isolirung, sondern diejenige des ökonomischen Fortschritts. Selbst nach unseren Unglücksfällen haben wir das Recht, auf unsere Arbeitskraft und industrielle Fruchtbarkeit stolz zu sein. Da die europäischen Nationen auf unsere Mitwirkung Werth legen, wäre es eine Thorheit, sie ihnen zu verweigern.“ — Die Mitglieder des katholischen Congresses haben sich am Sonntag Abend zu einem großen Bankett versammelt. Etwa 200 Personen nahmen, wie das „Univers“ erzählt, daran Theil. Beim Nachschick wurden zahlreiche Trinksprüche ausgebracht. — Es ist eine neue chinesische Gesandtschaft hier eingetroffen. Ihre Führer haben sich gestern dem Duc Decazes vorgestellt.

Afrika.

Kairo, 15. Mai. [Die Entwicklung der Gerichtsreform.] Ist hier im vollen Gange. Italien hat, gutem Vernehmen nach, dem Projekte zugestimmt; an der nunmehrigen Genehmigung des Wertes durch die Versammlung im Schloßtheater zu Versailles sofort nach Wiederaufnahme der Arbeiten wird aus sachlichen und politischen Gründen, guten Nachrichten zufolge, trotz eifriger Gegenströmungen jetzt nicht mehr gezweifelt. Bereits seitens des Khedive einer der von Belgien ernannten Beamten als General-Procureur ernannt und die förmliche Eröffnung der Höfe auf den 22. k. M. bestimmt. Eine für ganz Europa wichtige Angelegenheit, eine neue völkerrechtliche Einrichtung ohne vorgängiges Beispiel, drängt mithin zum Abschluß. Der mehr ceremoniellen Eröffnung wird zunächst eine Vertagung bis zum Herbst folgen, welche, abgesehen von den in Aussicht genommenen regelmäßigen Sommerferien, diesmal auch durch die nothwendigen vorbereitenden Maßnahmen der hiesigen Regierung innerhalb der neuen Behörden und insbesondere seitens der Consular-mächte bedingt ist. (A. 3.)

Provincial-Beitung.

Breslau, 27. Mai [Tagesbericht.]

H. [Die Kirchgemeinde-Vertretung von St. Bernhardin.] Kirchenvorstand und Gemeindevertretung, hielt gestern Nachmittag eine Sitzung, in welcher zur Verhandlung gelangten die Ertheilung der Decharge für die pro 1874 geleistete Kirchenrechnung. Obwohl erst vom 1. Juli 1874 ab die Kirchgemeinde-Vertretung die Prüfung und Feststellung der Kirchenrechnungen und damit die Ertheilung der Decharge vorzunehmen hat, erachtete die Versammlung sich doch für competent, die Rechnungsprüfung und Dechargirung für das ganze Jahr 1874 vorzunehmen. Das umfassende Referat des Stadt-Gerichts-Rath Stenzel, sowie das Conferat des Haupt-Kassen-Rendanten Buchwald boten der Gemeinde-Vertretung einen klaren Einblick in die geleistete Rechnung und sie beschloß daher einstimmig, die von den Referenten beantragte Decharge, vorbehaltlich etwaiger bei calculatorischer Prüfung sich herausstellender Irrthümer, zu erteilen. — Hierauf folgte die Ergänzungswahl für die Gemeinde-Vertretung. Durch den Tod hat letztere mehrere sehr schätzenswerthe Mitglieder, nämlich den Justizrath Bouneß, den Redacteur Th. Delbner, den Kaufmann W. Doma verloren; infolge Alters hat Stadt-Gerichts-Rath Schwärz sein Mandat niedergelegt und endlich ist Zimmermeister Rogge von Breslau verzogen. Es war daher für heut eine Ergänzungswahl anberaumt. In derselben wurden gemäß die Herren Badermeister Göblich mit 26, Professor Dr. Palm mit 24, Stabsbeschafter Borowski mit 21, Commissarius David mit 18 und Particular Polko mit 16 von 26 Stimmen. Die Gewählten haben für die noch übrige Amtsdauer der ausgeschiedenen Gemeinde-Vertretungs-Mitglieder zu functioniren. — Demnach erstattete der Gemeinde-Kirchenrath Bericht über dessen Wirksamkeit, bezüglich der kirchlichen Einsegnung von Ehen. Die große Zahl der bei den Standsbeamten eingegangenen, ohne kirchliche Einsegnung gebliebenen Ehen hat den Kirchenrath veranlaßt, auf dem Wege der Belehrung dahin zu wirken, daß dem frommen Brauche der kirchlichen Einsegnung der Ehen weitere Nachfolge zu Theil werde und die bürgerlich vollzogene Verbindung auch ihre kirchliche Weihe empfangen. Diese Belehrungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Dies gilt namentlich solchen Paaren gegenüber, welche durch die Einführung der bürgerlichen Eheschließung die kirchliche Einsegnung für ausgeschlossen erachteten, oder Mittellosigkeit als Motiv ihrer unterlassenen kirchlichen Trauung kennzeichneten. Bezüglich der Trauen stellen sich die Verhältnisse günstiger und ist daher zur Zeit eine Einwirkung des Kirchenrathes nicht als geboten erschienen. — Schließlich verhandelte die Gemeinde-Vertretung über die Vorarbeiten für die Loslösung der kirchlichen Gemeinden von der bürgerlichen Gemeinde. Die Gemeinde-Vertretung von Maria-Magdalena hat sich an die übrigen hiesigen Kirchgemeinde-Vertretungen mit dem Ersuchen gewandt, sich damit einzustellen zu erklären, daß durch eine aus Deputirten sämtlicher Vertretungen gebildete Commission die Vorarbeiten für jene Loslösung in Angriff genommen werden und demgemäß Deputirte für diese Commission zu wählen. Die Versammlung erklärte sich nach kurzer Besprechung der Angelegenheit mit der Constatirung der Commission für den angegebenen Zweck einverstanden und wählte ihrerseits in die Commission die Herren Prof. Dietrich, Stadt-Gerichts-Rath Stenzel, Professor Rabiger, Dr. Fiedler, Professor Buchs, Professor Palm und Senior Treblin. — Hiermit wurde die Sitzung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

[Alt-katholischer Congress in Breslau.] Die „Venner Zeitung“ schreibt: „Es circuliren in den Blättern noch fortwährend Nachrichten über die Theilnahme von Abgeordneten der orientalischen Kirche an Versammlungen der deutschen Alt-katholiken, welche jedoch auf Unkenntnis des Sachverhaltes beruhen, theils Mißverständnisse herbeizuführen geeignet sind. Nach den von zuverlässiger Seite uns zugehenden Mittheilungen verhält sich die Sache so: die officiellen Versammlungen der Alt-katholiken des deutschen Reiches sind die Synoden, an denen nur die Geistlichen und die Abgeordneten der alt-katholischen Gemeinden und Vereine theilnehmen und auf welchen für jetzt wenigstens nur die gemeinsamen innerkirchlichen Angelegenheiten der Alt-katholiken berathen werden. Bei den Beratungen der eben geschlossenen zweiten Synode war Niemand als die 105 berufenen Mitglieder zugegen und von dem Verhältnis zu anderen Kirchen nicht die Rede. Seit 1871 ist ferner jedes Jahr ein Alt-katholischer Congress gehalten worden (zu München, Köln, Constanz und Freiburg), und ein solcher wird auch in diesem Jahre, und zwar wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Augusts in Breslau, gehalten werden. Zu diesen Congressen haben auch Angehörige anderer Con-fessionen als Gäste Zutritt, und es sind auf den bisherigen Congressen immer mehrere deutsche Protestanten, Anglikaner und Angehörige der griechisch-russischen Kirche zugegen gewesen. Auf diesen Congressen ist wiederholt der Wunsch einer Wiedervereinigung der getrennten christlichen Con-fessionen zum Ausdruck gekommen und namentlich auf dem Kölner Congress darüber gesprochen worden. Die Verhandlungen über die vorhandenen Differenzen und die Mittel zu ihrer Beseitigung sind aber naturgemäß zunächst von Fachgelehrten, also Theologen, zu führen und darum auch von den Congressen an Commissionen von Theologen überwiesen worden. Das hervorragendste Mitglied dieser Commissionen, der Stifftsprobst von Döllinger hat nun im Einverständnis mit einigen anderen alt-katholischen Theologen im vorigen Jahre Theologen aller Con-fessionen zu einer mündlichen Besprechung eingeladen, und diese „Unions-Conferenz“ hat im September v. J. in Bonn stattgefunden; im Bericht darüber von Professor Reuß in der Zeitschrift von W. Neuffer in Bonn veröffentlicht worden. Es betheiligten sich an den Discussionen außer den anwesenden alt-katholischen Theologen hauptsächlich Mitglieder der englischen und amerikanischen und der griechischen und russischen Kirche. Eine Fortsetzung dieser „Unions-

Conferenz“ wurde gleich damals in Aussicht genommen und wird wahrscheinlich gegen Mitte August wieder in Bonn stattfinden. Vertreter der orientalischen Kirchen waren voriges Jahr in geringerer Zahl erschienen, scheinen aber dieses Jahr in Folge der speciellen durch Prof. Huber überbrachten Einladung Döllinger's zahlreicher kommen zu wollen. Es handelt sich also nicht um einen „Alt-katholischen-Congress“ in Bonn — ein solcher wird vielmehr in Breslau stattfinden, — sondern um eine „Unions-Conferenz“, eine kleinere Versammlung von Theologen verschiedener Bekenntnisse, welche wahrscheinlich vor dem Breslauer Congress in Bonn zusammenzutreten wird und welche mit der alt-katholischen Synode gar nicht, mit dem Alt-katholischen-Congress nur in der oben angegebenen sehr losen und mittelbaren Weise zusammenhängt — eine Versammlung, welche gar nicht als „alt-katholische“ Versammlung bezeichnet werden kann, da sie Gelehrte von verschiedenen Bekenntnissen umfaßt, von denen, wie auf der vorigjährigen Conferenz ausdrücklich bemerkt wurde, keiner „ein Mandat von einer Kirche oder kirchlichen Corporation hat“, welche lediglich als Privatpersonen sich betheiligen“, und welche den Alt-katholiken Döllinger darum zu ihrem Vor-sitzen wählten, weil er die Versammlung veranlaßt und unter dem Vor-sitzen der Versammlung, nicht nur der bejahrteste, sondern nach der Uebersetzung gewiß der Meisten, wahrscheinlich Aller, der gelehrteste und verdienstvollste Theologe“ war.“

+ [Das Frohnleichnamsfest] wurde heute unter zahlreicher Betheiligung in der hiesigen Domkirche mit gewohntem Pomp gefeiert, nur mit dem Unterschiede, daß diesmal der Fürstbischof durch seine Abwesenheit glänzte. Um 8 Uhr hielt der Spiritual und General-Vicariats-Amts-rath Dr. Speil die Festtagspredigt, worauf Generalvicar und Dompfarrer, Prälat Reuff unter Assistenz zweier Canonicen das Hochamt celebrierte, und wobei unter Leitung des Dompfarrathes Greulich die 9. Messe von Prof. aus B-moll executirt wurde. Nachdem fand wie alljährlich die Frohnleichnamsperegrination nach dem Dompfarrath, wozu man schon gestern an den 4 Seiten Altar errichtet hatte. Den Zug eröffneten die Zöglinge des Hebdwistiftes, welchen die Mitglieder des katholischen Gesellen-Vereins mit ihrer Fahne, die Schüler des Mathias-Gymnasiums mit dem Director Dr. Reissacher und dem Lehrercollegium an der Spitze, die Burschenschaft Winfriedia mit ihren Präsi-denten in Wick und Schlägern und der Fahne, sowie die Seminaristen des hiesigen katholischen Schullehrerseminars folgten. Die Männen und die Domgeistlichkeit schritten dem hochwürdigen Gut voran, welches vom Prälat Reuff unter einem Baldachin getragen wurde. An allen 4 Stationen wurden die von Schnabel componirten Frohnleichnamsmotetten unter Mus-ikbegleitung vom Dompfarrath ausgeführt. Die ganze Feierlichkeit wurde vom schönsten Wetter begünstigt und nahm dieselbe ohne jede Störung bis um 12 Uhr ihren Verlauf, bis zu welcher Zeit das Dombiertel für Fußwä-rter abgeperrt war. Erwähnenswerth dürfte der Umstand sein, daß dicht hinter dem Baldachin der Rittmeister a. D. Graf Ballestrem, Prof. Dr. Sigler, Consistorialrath und Syndicus Dietrich, der Bezirks-Commandeur des Re-ger-Landwehr-Bataillons Nr. 33, Oberst-St. v. Donat, Leutnant in Mil-itär-Uniform mit Lichtern in der Hand einfeschritten.

[Der Entwurf zu einer neuen Medicinaltaxe für die Provinz], welcher in der bereits erwähnten Sitzung des Vereins der Aerzte Oberschlesiens am 2. d. M. zu Oppeln beraten worden ist, enthält folgende Sätze:

1. Für den ersten Besuch eines Kranken bis zur Entfernung von 1,5 Km. von der Wohnung des Arztes 3—10 Mark. 2. Für jeden folgenden Besuch in gleicher Entfernung im Verlauf desselben Krankheits 1,5—5 M. 3. Für jeden Besuch eines Kranken, welcher 1,5—7,5 Km. von der Wohnung des Arztes entfernt wohnt, neben freier Fuhre 5—15 Mark. 4. Bei Entfernungen der Wohnung des Kranken über 7,5 Km. von der Wohnung des Arztes neben freier Fuhre und dem Sostrum (Belohnung des Arztes — Rettungslohn) ad Pol. 5 für jede über diese Entfernung hinaus ange-fangene Meiermeile tour und retour 3—5 Mark. 5. An Fuhrkosten werden dem Arzte bei Benutzung eigenen Gespannes pro Meiermeile tour und retour bewilligt 2—3 Mark. 6. Bei mehreren zu einer Familie ge-hörigen und in demselben Hause wohnenden Kranken erhöht sich das Sostrum für jeden folgenden Kranken um die Hälfte des für den ersten zufordernden. 7. Für einen Besuch, dessen Zeit dem Arzte vorher be-stimmt wird, tritt eine Verdoppelung der Höhe für den Besuch ein. 8. Für einen nächtlichen Besuch erhöht sich das Sostrum der Pos. ad 1—4 be-zug auf das Doppelte. Für einen nächtlichen Besuch gilt jeder von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens gefordert. 9. Wenn der Arzt aufgefodert wird, stundenlang bei dem Kranken zu bleiben, so erhöht er außer dem Sostrum für den Besuch für jede angefangene Stunde 3—10 Mark. 10. Bei anerkannt contagiösen Krankheiten (Cholera, Scharlach, Variola, Ty-phus) findet eine Verdoppelung der Sostra statt. 11. Für die erste, mit anderen Aerzten bei einem Kranken abgehaltene Consultation 5—20 Mark. 12. Für jede folgende Consultation 3—10 Mark. 13. Bei Consultationen, welche bei Kranken stattfinden, die über 1,5 Km. von der Wohnung des Arztes entfernt wohnen, ist derselbe berechtigt, außer dem Sostrum für dieselben auch das Sostrum für den Besuch und die Entschädigung der Fuhr-kosten nach den Grundsätzen der Pos. 5 zu fordern. 14. Für die Ausser-tung eines Gesundheits- und Krankheits-Scheines ohne weitere Motivirung 3—10 Mark. 15. Für ein schriftliches mit wissenschaftlichen Gründen unterstütztes Gutachten 10—30 Mark. 16. Für jeden ärztlichen Brief im Interesse des Kranken 3—5 Mark. 17. Der bei einer Operation assistirende Arzt erhält 1/2 des Sostrum des Operateurs. 18. Für leichtere chirurgische Operationen (Abscess-Eröffnungen, blutige Abt., Incisionen, Aderlaß, Cat-eterisiren der Blase, subcutane Injectionen, Anwendung der Electricität, Exsiccation kleiner Geschwülste u. dgl.) (ausschließlich des Sostrums) für den Besuch 2—20 Mark. 19. Für jede größere chirurgische Operation ausschließ-lich des Besuches 20—300 M. 20. Für den Beistand bei einer natürl. Ent-bindung oder einem Abortus (excl. des Sostrums für den Besuch) 15—30 M. 21. Für den Beistand bei einer widernatürlichen Entbindung, gleichgiltig ob dieselbe durch die Zange, Wendung oder Perforation oder durch die Einleitung der künstlichen Frühgeburt oder durch das Accouchement forcé beendet worden ist, 20—150 Mark.

Dieser Entwurf ist nunmehr dem Herrn Minister der geistlichen u. Ange-legenheiten mit dem Antrage eingereicht worden, die Emanation einer neuen Medicinaltaxe baldigst herbeizuführen und dabei eine der heutigen Geldent-werthung entsprechende Erhöhung der einzelnen Sostra nach Analogie des Entwurfes eintreten zu lassen, wie dies übrigens auch schon von anderen ärzt-lichen Vereinen in ähnlicher Weise beantragt worden ist. Wie der Entwurf ergibt, sind die Minimalsätze nur wenig gegen die Positionen der Taxe vom 21. Juni 1815, die Maximalsätze dagegen sehr erheblich erhöht. Es liegt den Mitgliedern des Vereins weniger daran, eine höhere Taxe für die weniger Bemittelten zu haben, als vielmehr daran, in streitigen Fällen, welche ja fast allein die Taxe zur Anwendung bringen, auch dem Wohlhabenden und Reichen gegenüber, welcher sich jeden Luxus gestattet, aber unter Umständen sich nicht scheut, dem Arzt das schwer und oft mit persönlicher Gefahr für Leben und Gesundheit erworbene Honorar vorzuenthalten, eine rechtliche Unterlage in einer zeitgemäß veränderten Taxe zu be-sitzen. Die in der Taxe vom 21. Juni 1815 normirten Sostra datiren größtentheils aus dem Jahre 1685, wenn man aber den Geldwerth von damals mit der heutigen Geldentwerthung vergleicht, so dürfte die Petition der Aerzte um ein höheres Honorar nicht unberechtigt erscheinen, umso-we-niger, als die Mehrzahl der practicirenden Aerzte 20—30 Procent ihrer Patienten aus bekannten Gründen gratis oder fast gratis behandeln muß.

* [Ueber den Verkauf und die Aufbewahrung von Giften] ist unter 9. Mai d. J. seitens der königlichen Regierung eine neue, um-fassende Verordnung erlassen worden, welche in der heutigen Nummer des hiesigen „Amtsblattes“ publicirt wird. Im I. Abschnitt „Verechtigung zum Handel mit Giften“ heißt es u. A. im § 4: „Kammerjäger und andere Ge-werbetreibende, welche sich mit der Anwendung von Giften zum Vertilgen schädlicher Thiere abgeben, dürfen ihre Giftmittel nur selbst an Ort und Stelle verwenden und ist ihnen der Verkauf dieser Giftmittel zum Gebrauch in der Hand des Käufers unterlagt.“ — § 5: „Der Handel mit Zapeten, Rouleaux, Papieren, Lattarans und anderen Stoffen, welche mittelst arse-nihaltiger Farben gefärbt oder mit solchen bedruckt sind, ingleichen der Ver-kauf arsenihaltiger Farben in Zustufen ist, soweit dazu nicht besondere Erlaubnis erteilt ist, unterlagt.“ — Der zweite Abschnitt handelt von der „Aufbewahrung der Giftdrogen“. Der dritte von der „Verab-folgung der Giftdrogen“, der vierte von der „Beaufsichtigung des Gifthan-dels“ und der fünfte von den „Strafbestimmungen“. — Beigefügt ist ein Verzeichniß A. der directen Gifte, welche in Einkammern aufzubewahren sind; B. der indirecten Gifte und heftig wirkenden Drogen, welche getrennt von anderen Waaren aufzubewahren sind und endlich der giftigen Farben.

** [Die Raupen] zeigen sich in solchen Massen, daß für den Sommer, wenn nicht Hülfe eintritt, recht Schlimmes zu befürchten steht. Bekanntlich werden die Raupen, welche am ganzen Körper behaart sind, nur von wenig insektenverfügenden Vögeln gefressen. Ein ausgiebiges Räubern mit Schwefelblume unter den Bäumen dürfte noch manchen schönen Baum retten. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

es ist aber die höchste Zeit dazu. — (Wie dringend diese Maßnahme ist, erhebt man aus folgendem Schreiben, welches uns unterm 26. Mai aus Guttentag zugeht. Dasselbe lautet: „Trotz der strengen landespolizeilichen Maßregeln, welche des Raupens im Frühjahr wegen existiren, finden wir, daß auf der Kreis-Chaussee von Guttentag nach Mischlitz auf jedem der Straßenseiten eine unzählbare Masse von Raupennestern bis zur Größe eines Kinderkopfes vorhanden sind. Es wäre doch zu wünschen, daß mit noch größerer Strenge diesem Uebelstande abgeholfen würde, da sonst das Raupen in den Gärten vollständig fruchtlos ist. Schon jetzt sieht man, daß die Blätter einzelner Bäume der gedachten Chaussee von Raupen gänzlich abgefressen sind.“ — D. Red.)

* [Personalien.] Ernannt: der Baumeister Theune zum Wasserbaumeister, unter Verleihung der neu freierten Stelle eines technischen Hilfsarbeiters bei der Oderstrombauverwaltung. Der Raths-Secretär und Polizeiwachtmeister Substitut Neumann zu Strehlen zum einstweiligen Polizeiwachtmeister für den Stadt- und Landbezirk des Kreisgerichts zu Strehlen. — Bestätigt: die Wiederwahl des Beigeordneten Wandte und des Rathsmanns Wolff zu Ohlau. Die Wahl des Bädermeisters Moritz Sturh und des Kaufmanns Rudolf Mehner zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Bernstadt. Widerständig bestätigt: die Vocation für den Hilfslehrer Hoch zum evangelischen Lehrer zu Grödenstädt, Kreis Reichenbach.

+ [Neue Straßenanlagen.] Der auf der Sternstraße unmittelbar neben dem städtischen Arbeitshaus belegene ehemalige Trainschuppen, welcher dem Militärscus im vorigen Jahre vom hiesigen Consum-Verein abgekauft wurde, und der gegenwärtig als Warenlager benutzt wird, ist in den letzten Wochen um ein Dritttheil seiner Längsfront abgebrochen worden. Durch diese Maßnahme ist nunmehr die Verlängerte Kreuzstraße vollständig freigelegt. Die von der Kreuzstraße an beginnende, zu beiden Seiten mit Bäumen beplante, breite und schöne Straße erstreckt sich bis zur Sternstraße, von wo aus nun jezt die Verlängerte Kreuzstraße in gerader Richtung weiter führt. Von Seiten des Magistrats sind die dahinter liegenden Gartenparzellen freigegeben und geöffnet worden, so daß also dadurch eine freie Passage nach dem Lehmhau durch geschaffen worden ist. Allerdings bietet die an letztgenannter Straße befindliche tiefe Wiese noch immer ein Hinderniß dar, doch ist man bereits mit Aufschüttung von Schutt und Geröll beschäftigt, um den Uebergang für Fuhrwerk über die erwähnte Wiese zu ermöglichen. Sobald dies geschehen, wird auch die Pflasterung der Straße mit Feldsteinen erfolgen. Der Ausbau der Verlängerten Kreuzstraße mündet in die sich anschließende Weingasse ein, die sich bis zur Michaelisstraße erstreckt. Durch die jezt erfolgte Freilegung der Verlängerten Kreuzstraße ist also eine neue Verkehrsader vom Domviertel bis zur Michaelisstraße geschaffen. Nicht unerwähnt darf hierbei der Umfang bleiben, daß sich in diesem bisher vernachlässigten Stadttheile eine recht rege Bautätigkeit befindet, denn sowohl in der Weingasse als auch am Lehmhau und auf der Michaelisstraße sind etliche 30 Neubauten entstanden, wodurch diese Gegend ungemein an Ausdehnung und an Verkehr gewonnen hat.

* [Vom Lobtheater.] Das Kamel, welches zur „Reise um die Erde“ gebraucht wird, ist bereits eingetroffen und bewegt sich sans gêne im Garten des Lobe-Theaters.

* [Beamten-Resourse.] Am gestrigen Nachmittage machte die hiesige Beamten-Resourse ihren ersten gemeinschaftlichen Sommerausflug nach dem an der Oder gelegenen Schaffgotschparken und vergnügte sich dort die junge Welt zunächst durch Gesellschaftsspiele im Freien und später durch ein Lunchen in dem für sie reservirten Saale des neuen Restaurants-Stabls, während die älteren Herren den Bureaufaß durch ein gutes Glas Bier sich hinabzuspülen suchten. Die ursprünglich in Aussicht genommene Rückfahrt mit dem Dampfboote mußte unterbleiben, weil die für 9 Uhr Abends angelegte Abfahrtszeit allgemein als verfrüht angesehen wurde, und zog es die aus circa 20 Personen bestehende Gesellschaft vor, gegen 11 Uhr den Heimweg zu Fuß anzutreten. Gemeinschaftliche Gesänge, die weithin über den stillen Oderstrom klangen, verführten den Rückweg auf das Angenehmste. Der Ausflug hat so viel Anlang gefunden, daß dessen baldige Wiederholung als allgemeiner Wunsch bezeichnet werden kann.

— d. [Frau Lina Morgenstern über den Breslauer Consum-Verein.] In einem Flugblatte von Berliner Kaufleuten, in welchem sich dieselben gegen verschiedene Verdächtigungen der Frau Lina Morgenstern, welche dieselbe in einem Vortrage in einem Berliner Hausfrauen-Verein ausgeprochen hat, vernahm, lesen wir u. A. auch einen Passus über den Breslauer Consum-Verein, worüber wir den Beweis der Wahrheit anzutreten natürlich der Frau Lina Morgenstern überlassen. Dieser Passus lautet: „In einem Breslauer Consum-Verein ist folgender mir bekannt gewordener Fall eingetreten. Eine Dame kaufte ¼ Pfund Pfeffer und als sie ihn liebte, fand sie, daß ¾ davon Torfgras und anderer Schmutz war. Sie schickte die Dose, den Schmutz extra und den Pfeffer extra, zurück und bat den Director, den Fall zu berücksichtigen. Ihr wurde die Antwort: „Wir müssen so billigen Pfeffer kaufen, um den Wünschen des Publicums gerecht zu werden, sonach wir nicht anderen haben können.“ Die Dame schrieb an ein Verwaltungs-Mitglied und dann erst erhielt sie den Bescheid, daß dasselbe zwar dafür sorgen wolle, daß besserer Pfeffer gehalten werde, aber für das Publicum müsse man die schlechtere, weil billige Waare haben.“

H. [Extrajahrt nach Ohlau.] Die von den Herren Krause und Nagel mit dem Dampfer „Germania“ arrangirte Extrajahrt nach Ohlau fand vom schönsten Wetter begünstigt, am 25. d. Mts. statt. Die Zehnzahl an derjelben war eine unüberhofft starke. Begleitet von der Dampfscapelle unter Direction des Herrn Conrad, ging die „Germania“ zur festgesetzten Zeit vom Landungsplatze ab und erreichte, trotz des Unwetterhals am zoologischen Garten, Jelsch, Kreschen, Tschirne, Radwiz und Jelsch, Ohlau um 11 ½ Uhr. Der Durchmarsch durch die Stadt nach dem Schießhause geschah in corpore. Dort angelangt, wurde gemeinschaftlich dinirt. Die Verpflegung in demselben war, was Speisen und Getränke anbelangt, vorzüglich und die Preise mäßig, und glauben wir in Uebereinstimmung der Mitglieder zu handeln, wenn hiermit dem Herrn Bajer, Pächter des Schießhauses, der beste Dank ausgesprochen wird. Nachdem die Gesellschaft sich dort auf mannichfache Weise vergnügt, wurde der Rückmarsch um 5 Uhr angetreten, so daß die Abfahrt des Schiffes präcise 5 ½ Uhr erfolgen konnte. In Jelsch wurde ein längerer Aufenthalt genommen, und langte die „Germania“ 9 ½ Uhr wohlbehalten in Breslau an. Was die Verpflegung auf dem Schiffe anbelangt, so ist dieselbe, wie schon erwähnt, ausgezeichnet.

— ff. [Fest-Ausstellung.] Die Stallungen für die am 3., 4ten und 5. Juni cr. stattfindende Pferde-Ausstellung, sowie die Tribünen auf der Thiergartenstraße sind im Allgemeinen fertig gestellt. Dem Erbauer derselben, Zimmermeister Jęginsky, kann daher die verdiente Anerkennung nicht verweigert werden, weil er es möglich gemacht hat, den in diesem Jahre ziemlich umfangreichen Bau in einer kurz bemessenen Frist fertig zu stellen. Die Anmeldung der Pferde erfolgt mehrere Tage vor Eröffnung der Ausstellung; mit dem Schluß soll, wie im vorigen Jahre, eine Coriosahrt verbunden sein.

— [Jahrespreis-Ermäßigung.] Nach Mittheilung des Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 21. d. M. sind die Stationen Königsberg, Treiburg, Altwasser, Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Freigang, Jauer, Alben, Rauden, Gramschütz, Glogau, Beuthen, Neusalz, Grünberg, Rothenburg, Neppen und Rastin angewiesen worden, an die Besucher des vom 7. bis 10. Juni incl. hier stattfindenden Maschinen-Ausstellung Eintrittskarten gegen Zahlung des Eintrittsgeldes von 1 Mark zu verabfolgen und denjenigen Personen, welche zugleich mit diesen Billets 3. Klasse lösen, den Jahrespreis wie früher um 50 pCt. zu ermäßigen. Ebenso hat die Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn der Maschinen-Ausstellungs-Commission auf ihren Antrag vom 12. d. M. angezeigt, daß wie in dem vorigen, so auch in diesem Jahre den Besuchern der 12. internationalen Maschinen-Ausstellung dieselben Erleichterungen nach näherem öffentlichen Bekanntmachen in den hiesigen Zeitungen gewährt werden. — Die Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hat jede Jahrespreis-Ermäßigung abgelehnt.

— [Berichtigung.] Zu unserem heutigen Leitartikel erhalten wir folgende Berichtigung: Der ehemalige Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Elwanger ist nicht als Vorsitzender der Verwaltung des Reichsinvaliden-Fonds erst im Jahre 1872 bei dem großen Paarschub in das Herrenhaus befördert, sondern schon bei Niederlegung seines Amtes als Oberbürgermeister hiesiger Stadt im Jahre 1863 aus Allerhöchstem Vertrauen zum lebenslänglichen Mitgliede des Hauses berufen worden.

+ [Unfälle.] Der auf der Kirchstraße wohnhafte Radierer August Seeliger war gestern Vormittag mit Abwaschen der Gesimse am dem Hause Breitestraße Nr. 40 beschäftigt, wozu sich derselbe einer 10 Meter langen Leiter bediente. Während dieser Arbeit rutschte leider die Leiter aus, und wurde der auf derselben stehende Radierer dergestalt auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er eine sehr schwere Verletzung am Hinterkopf erlitt, und demzufolge nach dem Allerhöchsten Hofspitale geschafft werden mußte. — Beim Aufstellen der Rastbäume zum Abpuß des Hauses am Magdalena-platz Nr. 11 schlug einer dieser Bäume um, wobei die zufällig vorüberge-

hende unberechelte Marie Schumacher getroffen, am Rücken gestreift, und nicht unerheblich beschädigt wurde. — Ein Widdauerleibling schleuderte gestern mittags einer sogenannten hölzernen Gabel und einem Gummiband auf der Promenade einen Stein unter die Vorübergehenden, bei welcher Gelegenheit die am Zwingergegend spielende 10 Jahr alte Tochter des auf der Kleinen Grotzengasse wohnhaften Formers Wahljahr über dem linken Auge an die Stirn getroffen und sehr erheblich verletzt wurde. Das blutende Mädchen mußte nach der elterlichen Wohnung gebracht werden.

+ [Pöhlischer Todesfall.] Der 29 Jahr alte Arbeiter Joseph Schmidt, welcher in dem Gasthause Matthisstraße 58 bei den dort einkehrenden Fuhrleuten mit Abtragen und Besorgen von Packeten beschäftigt war, suchte eine Bravour im Genuß großer Quantitäten von Spirituosen. Auch gestern trank er wieder mehrere Liter von Branntwein aus, wobei er in so besinnungslosen Zustand gerieth, daß er in die dortigen Stallungen auf Stroh gelegt werden mußte. Am Abende wurde der Trunkenbold entseelt vorgefunden, da ein Gehirnschlag seinen plötzlichen Tod herbeigeführt hatte.

+ [Polizeilich.] Zu einer Mählgasse Nr. 24 wohnhaften Schlossersfrau kam gestern ein 30 Jahr alter Mensch, der sich für einen Tapezierer ausgab, und daselbst Schlafstelle mietete. Unter der Behauptung, daß seine Dabielarbeiten erst am andern Tage eintreffen würden, ließ er sich von seiner neuen Wirthin die Summe von 6 Mark auf Auslagen zu Tapezierarbeiten vorstrecken, mit welchem Gelde er auf Nimmerwiedersehen verschwand.

[Schwurgerichts-Sigung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine vierte Sigung im Jahre 1875 in der Zeit vom 31. Mai bis etwa zum 12. Juni im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichts-Gebäudes zu Breslau abhalten.

** [In Bezug auf den Höhenrauch.] welcher im Gebirge und in Ober-Schlesien am 16. d. Mts. beobachtet worden ist, schreibt man uns aus Neustadt OS., daß sich derselbe um ca. 2 Uhr Nachmittags, entlang unseres Gebirgszuges (Bischopstope u.) einstellte, ca. 1 Stunde, aber nicht länger anhielt und daß demnach starker Regen, durch ½ Stunde lang eintrat. Der Regen beschränkte sich auch nur auf den Gebirgszug und die in diesen Thälern liegenden Ortschaften.

Schreiberg, 26. Mai. [Julius Noede's Leichenbegängniß.] Die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle unseres am 23. d. M. verstorbenen verantwortlichen Redacteurs und Directors der Actien-Gesellschaft „Vote aus dem Niesengebirge“, Herrn Julius Noede, fand am heutigen Vormittage um 11 Uhr auf dem hiesigen Communal- und Simultan-Friedhofe statt. Von auswärts waren zahlreiche Verwandte, Freunde und Bekannte des Verstorbenen eingetroffen, um demselben das letzte Geleit zu geben. Unter ihnen als Vertreter der „Schlesischen Zeitung“, Herr Stadtrath Korn, der verantwortliche Redacteur des genannten Blattes Herr Beget und der Druckereidirector Herr Neusch. Der Verein „Breslauer Presse“ hatte den Dahingegangenen durch die Uebernahme eines Vorber-Kranzes geehrt, welche der Gattin des Entschlafenen durch den stellvertretenden, verantwortlichen Redacteur unseres Blattes überreicht wurde. Der Kranz führte die Widmung: „Ihren hochverehrten Mitgliede und Mitbegründer, Herrn Julius Noede, dem unermüdeten Kämpfer für Recht, Wahrheit, Humanität und Freiheit, legt diesen Kranz der collegialischen und freundschaftlichen Erinnerung aus das Grab der Verein „Breslauer Presse“.“ Die Rede am Grabe hielt Herr Stadtparrer Löwe und fügte dieselbe an das biblische Wort: „Nach der Gabe, die Einer empfangen, diene ein Jeder dem Andern als guter Verrwalter.“ Die Worte des Redners, welcher darlegte, wie der Dahingegangene seine „hohen Fähigkeiten und die schönen Gefühle seines Herzens“ benutzt hat, um „auf der großen Arena dieses Lebens in bestem Streben für die unterwürflichen Götter dieser Welt zu kämpfen, waren aus der tiefinnersten Empfindung der Trauerversammlung gesprochen. Zum Schluß gedachte der Redner des Segens eines solchen Strebens in Beziehung auf Familie und Religion — wir fügen noch den Segen hinzu, welcher in der Dankbarkeit der Mitbürger, der Nachwelt beruht und diesen hat Julius Noede sich in volstem Maße erworben. (Vote a. d. R.-G.)

Δ Schweidnitz, 26. Mai. [Communalangelegenheiten.] In der heute abgehaltenen Sigung der Stadtverordneten wurden 69,000 Reichsmark zur Herstellung des Wasserthurms für das Wasserbedürfnis bewilligt. Derselbe soll auf einem von der Stadtcommune im vorigen Jahre erworbenen Platze vor dem Kroschthore in unmittelbarer Nähe des neuen Schulhauses für die evangelische Mädchen-(Volls-) Schule neben der später zu erbauenden jüdischen Synagoge an der verlängerten Kroschthstraße aufgeführt werden. Die Inangriffnahme des Baues soll noch in diesem Jahre erfolgen. Eben so wurden die Kosten für die neuen Druckständer, 29 an Zahl, welche an Stelle der bisherigen Holbrüthen treten sollen, bewilligt. Dieselben sind auf 4272 Reichsmark veranschlagt. Eine längere Debatte entspann sich über die Beheizung der Turnhalle. Der Magistrat hatte für diesen Zweck die Herstellung von eisernen Defen beantragt, die früher projectirte Aufheizung hatte er aufgegeben. Von anderer Seite wurde die Aufstellung von thönernen Defen empfohlen. Schließlich entschied sich die Versammlung für den Vorschlag des Magistrats. Der Abbruch der ehemaligen Laurentiuskirche, in welcher die Steuercontrole am Niederthor etablirt gewesen, und nach Aufhebung der Mahl- und Schlachthöfe die Stadtcommune erworben hat, wurde für den Zweck der anderweitigen Verwendung des Baumaterials beschlossen. Auf Grund des in der letzten Zeit erzielten Resultats einigte sich die Versammlung dahin, bei dem Magistrat die Sigitur der Ziegelfabrikation in der städtischen Ziegelei zu beantragen. — Das Activ-Vermögen der Stadt belief sich beim Ablauf des Jahres 1874 auf 126,551 Thlr. Davon gehörten dem für einen bestimmten Zweck angesammelten Grundsteuer-Entschädigungsfonds 10,432 Thlr.

Z. Neumarkt, 26. Mai. [Tageschronik.] Wie man sich erzählt, soll der damals beim Feuer am ersten Pfingstfesttage verbrastete Fleischergele der Brandstifter sein, der in neuerer Zeit die hieselbst stattgefundenen häufigen Feuer böswillig ins Werk gesetzt hat, bis ihm bei einem Brandverluche an der Ischnerschen Scheuer das ruchlose Handwerk gelegt wurde. Er soll bereits geständig sein und wird nun hoffentlich die Feuerfahndung um's lange nicht mehr beunruhigen. Die Junkerstraße, welche in der Nacht zum 2. Pfingstfesttage der Schauplatz des großen Brandes war, wird durch den Neubau der abgebrannten Gebäude und durch Weiseführung der alten noch stehenden Lehmhäuser, an deren Stelle nun massive Häuser kommen, sich sehr freundlich gestalten, da sie zu den breitesten unserer Stadt gehört, bisher aber die schlechtesten Gebäude in sich barg.

Δ Dels, 26. Mai. [Ausführlicher Bericht über den Raubmord in Oberle.] Am Abend des 25. Mai befand sich Pastor Otto Reiche in dem benachbarten Dorfe Stampen zum Besuch bei seinem Amtsbruder Pastor Schneider und kehrte von dort gegen 10 Uhr zurück. Weil die Vorderthür um diese Zeit verschlossen war, so ging er wie gewöhnlich durch den Garten nach der Hinterthür seines Hauses. Den Fußspuren nach zu schließen hat der Mörder an der Hausthür gestanden und dem Unglücklichen zunächst einen Schlag mit der Art an den Kopf versetzt. Der Verwundete stieß einen lauten Hilfschrei aus, welchen seine Schwester, welche ihn erwartete, und seine Mutter und die Magd, welche schon zu Bett waren, hörten. Die Schwester eilte sogleich zur Hinterthür und öffnete dieselbe, während welcher Zeit der Mörder dem Pastor noch mehrere Schläge versetzt hatte. Er war bereits mit der Mordarbeit fertig, denn er sprang in demselben Augenblicke, wie die Schwester die Thür öffnete, schon herein und versetzte ihr einen Hieb an den Kopf. Ebenso auch der herbeigeeilten Mutter des Pastors. Trotz der Verwundung benahm sich Fräulein Reiche mit außerordentlicher Fassung und Seelenstärke. Sie rief dem Mörder zu: „Sie haben meinen Bruder erschlagen, wissen Sie nicht, daß es einen Gott im Himmel giebt!“ Der Mörder ließ wohl einen Augenblick die Art sinken, erneute aber sofort die Forderung nach Geld, namentlich frug er nach der Kirchkasse. Fräulein Reiche erwiderte, daß die Schlüssel zu dem Gelde ihr Bruder habe und führte ihn auf sein Verlangen in die Vorderstube, wo er sich mit dem Erbrechen der Schränke vergeblich beschäftigte. Es gelang ihm nur einen Commodenschub zu öffnen, in dem sich kein Geld befand. Die Magd, welche der Mörder wenig beachtet hatte, schlich sich nun heraus und eilte nach Hilfe, dasselbe that die bejahrte Mutter des Ermordeten. Als die Leute herbeieilten, gab ein Genosse des Mörders, der wahrscheinlich an der Vorderthür Wache gehalten hatte einen Pfiff von sich und die Mörder entflohen. Man fand Fräulein Reiche besinnungs-

los im Hausflure liegen, wahrscheinlich hat sie den Mörder an der Thüre hindern wollen und ist von ihm niedergeschlagen worden. Sie liegt jezt noch besinnungslos darnieder und ist ihr Auskommen sehr fraglich. Die Anwesenden hatten keine Ahnung davon, daß ihr Pastor ermordet im Garten liege, und merkwürdiger Weise konnten sich die Mutter und die Magd in der gräßlichen Angst und Aufregung seines Hilferufes nicht mehr entsinnen, und es wurde daher ein Bote nach Stampen geschickt um den Pastor Reiche zu holen. Sein Amtsbruder Pastor Schneider eilte sofort mit herbei und nun fand man den Unglücklichen erst gegen 12 Uhr im Garten furchtbar verstümmelt, ein Auge aus dem Kopfe geschlagen, in den letzten Zügen liegend. — Der Verwundete war ein sorgfamer Seelforger und ein treuer und uner-müdeter Diener des Wortes, und erfüllt daher die herzlichste Theilnahme an seinem traurigen Ende jedes fühlende Herz. Er ruhe in Frieden!

* Grottkau, 27. Mai. [Die Vieh- und Maschinen-Ausstellung.] Am 26. d. Mts. fand die landwirthschaftliche Ausstellung zu Grottkau statt, erfreute sich aber unserer Ansicht nach nicht der Theilnahme, die wir eigentlich erwartet hatten, trotzdem waren die Arrangements in guter Hand gewesen und vertief das ganze Volksfest — in welche Kategorie wir eigentlich Viehthiergärten zu setzen pflegen — in ungezügelter Heiterkeit bis zum Schluß. Zum Ausstellungsplatze hatte man den wegen seiner günstigen und naben Lage besonders geeigneten Artillerie-Reitplatz gewählt, leider bot derselbe dem ausgestellten Vieh gegen die brennenden Sonnenstrahlen nicht den geringsten Schutz und sollten alle derartigen Ausstellungen nur in gedeckten Hallen stattfinden dürfen, da sonst Vereine, welche die Hebung der Landwirthschaft im Auge haben, in den Ruf der Thierquälerei sehr bald gelangen dürften, namentlich da den Ausstellungsthieren bei der glühenden Hitze und dem unermüdlichen Staub selten das notwendige Saufwasser — vom Futter wollen wir gar nicht sprechen — gereicht wird. Wir legen den betreffenden Ausstellungs-Commissionen für die Zukunft mehr Rücksicht für das Ausstellungs-Vieh ans Herz.

Wie viel Anmeldungen in Grottkau eingelaufen sein dürften, ist uns fremd geblieben, leere Viehstände wiesen aber auf eine stärker vermuthete Theilnahme hin. Kataloge, die unentbehrlich sind und dem Referenten als Führer dienen sollen, waren nicht vorhanden und mußten wir uns bei der Umchau auf unser gut Glück verlassen, um die einzelnen Viehstämme, die meist nur nach Nummern geordnet waren, herauszufinden, sollten deshalb in unserm Bericht die Unrichtigkeiten eingeschlichen haben, so trägt der mangelnde Katalog die Schuld.

Nach unserer Schätzung waren circa 220–250 Stück Rindvieh, 200 bis 230 Stück Pferde und einige Schweine, Schafe dagegen gar nicht vertreten. Von besonders guter Haltung und Ausgeglichtheit waren die ausgestellten Vertreter der Pfleger Herde (18 Stück), darunter 3 Stück schlesisches Original-Landvieh, welches sich durch den ebenmäßigen Körperbau bei abgerundeten Formen und seinem Kopfe auszeichnete, über war der Milchtrag nicht angegeben, wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß derselbe ziemlich befriedigend sein muß, da das Aussehen dieser Stücke allen Anforderungen guter Milchläue entspricht. Eine constante Züchtung unseres schlesischen Landviehes, wie dasselbe noch an beiden Oertern von Auras an sich Grünberg häufig angetroffen wird, dürfte gewiß zu ganz günstigen Resultaten führen und uns mit der Zeit die weidlichen Vögel, die sich bei uns nie ganz vollständig acclimatisiren werden, vergessen lassen.

Auch Neuhammer hatte eine Collection von 9 Stück schlesischem Landvieh ausgestellt, ebenfalls gute Figuren mit vollständig vortrefflichem weiblichem Typus. Ebenso war auch die Herrschaft Koppitz durch Holländer und durch einige Stück Mastvieh vertreten, leider war bei letzterer Gattung keine Gewichtsangabe oder Dauer der Mastnahezeit bemerkt. Shorthorn erinnern wir uns nicht gesehen zu haben und scheint die Zucht des englischen Rindes in Schlesien nur noch auf ganz kleine Kreise beschränkt zu sein. Das ausgestellte Rindvieh im Ganzen betrachtet, machte einen entschieden günstigen Eindruck und gab den besten Beweis, daß der Grottkauer Kreis eine öffentliche Concurrenz nicht zu scheuen braucht.

Die ausgestellten Pferde, wie bereits oben erwähnt, ca. 200 bis 230 Stück, meist von Mittelschlag ausgestellt, haben uns im großen Ganzen nicht besonders befriedigt — einzelne Stücke ausgenommen. Der Typus der dortigen Pferde erinnert uns lebhaft an das alte deutsche Pferd mit schwerem Kopf und langen Fesseln, bei weichen Rücken; sollten wir uns in dieser Annahme getäuscht haben, so soll uns eine sachgemäße Erwiderung ganz erwünscht sein. Ehe wir zu der Maschinen-Ausstellung übergehen, erwähnen wir noch einer kleinen Vienencollection von einigen Grottkauern ausgestellt.

Landwirthschaftliche Maschinen waren im Verhältniß zu der Lage und der Wohlhabenheit des Kreises Grottkau nicht zu stark vertreten. Unter den anwesenden Firmen nennen wir die Herren: Friedländer-Breslau (Mähmaschinen), Carl Jäschke-Reiße (Dreih- und Mähmaschinen), Schubert u. Hauschild-Grottkau, A. Nengel-Dittmann, Niedel-Breslau mit seinen eigens constructirten Dreihmaschinen, Drills u. c. und E. Januschek mit seiner neuen deutschen Mähmaschine Silesia, die das erste Mal in die Öffentlichkeit gekommen ist. Die Silesia ist genau nach dem Modell der verbesserten Wood gebaut (ein anerkannt brauchbares und gutes Mähmaschinen-System) und entspricht nach Ansicht der anwesenden Fachmänner, Techniker sowie Landwirthe in Ausführung der Arbeit allen Anforderungen der Neuzeit. Das erste Debut war ein ganz glückliches, denn es wurde viel verkauft, wir aber wünschen aus vollem Herzen, daß sich deutsche Industrie auch auf diesem Gebiet der landwirthschaftlichen Maschinenbranche recht bald in unserm engeren wie weiteren Vaterlande Bahn brechen möge, damit unser schwer erworbenes Geld nicht alljährlich nach England und Amerika gehe und uns als Aequivalent alt Eisen dafür einfließt. Deutschland war in letzterer Beziehung seit einer Reihe von Jahren fast tributpflichtig an die überseeischen Nachbarn geworden und hat es lange gedauert, ehe unser Vaterland aus seiner Vethargie erwacht ist und die eigene Kraft zu brauchen versucht hat — möge darum auch jeder Deutsche vaterländische Industrie nach Kräften unterstützen.

Hart am Ausstellungsplatze arbeitete der Riesen'sche Dampfplag (das sogenannte Hundumsystem), wir können unmöglich die Thätigkeit des Plages unerwähnt lassen, so viel wir bereits früher über Dampfplag-Systeme geschrieben haben.

Der Adlerflieg, der umgepflügt wurde, enthielt einen milden durchlassenden Lehmboden von bedeutender Mächtigkeit. Der Motor der Maschine war eine 14pferdestarke Locomobile, die mit 4–4 ½ Atmosphären Druck arbeitete. Der Plag, der mit zwei Schären arbeitete, aderte nach genauer mehrmaliger Weisung bis 11 ½ Zoll (30 Cmt.) und waren die aufgefahrene Furden höchst accurat und sauber zu nennen. Ueber die Leistungsfähigkeit des Plages können wir uns nach der kurzen Beobachtung kein Urtheil anmaßen, sind aber überzeugt, daß das System ein gutes und wahrscheinlich noch recht verbesserungsfähiges ist, welches als Einmalmaschinen-System einer Zukunft entgegensteht. Wie uns mitgetheilt worden, sollen die Erdrollen (resp. Seilhalter) Einlagen von vulkanisirtem Kautschuk erhalten, um die furchtbare Reibung und dadurch auch die Abnutzung des Drahtseiles und der Erdrollen zu vermindern. Leider hat man auch hier noch keine bequemere oder leichtere Art den Tadel zu versehen und bleibt dies der größte Fehler unserer einmaligen Dampfplagsysteme.

T. Pfes, 25. Mai. [Zur Saison. — Concert. — Schloßbau. — Zur Wohnungsfrage.] Die Saison in Soczalkowiz ist eröffnet und täglich mehrt sich die Zahl der Kurgäste. Das Wetter ist schön und warm und von den naben Bergen weht eine herrliche Luft. Die Badeverwaltung hat es sich angelegen sein lassen, Alles nach Möglichkeit zu herzurichten, daß den Kurgästen der Aufenthalt angenehm ist. Es hat auch eine Vermehrung der Bännen im Badehause stattgefunden, so daß auch bei zunehmender Frequenz den Anforderungen genügt werden kann. Einem an die zusehnde soll für die Dauer der Saison eine Telegraphenstation eingerichtet werden, was um so erfreulicher wäre, als dadurch einem fühlbaren Bedürfnis der Kurgäste entgegengetreten werden würde. Als Badeärzte fungiren auch dies Jahr die Herren Sanitätsrath Dr. Vabel und Dr. Friedländer. — Gestern und heute hatten wir uns eines seltenen musikalischen Genußes zu erfreuen. Das Trompetercorps des 2. schlesischen Infanterie-Regiments aus Ratibor unter Leitung seines thätigen Dirigenten, Stabstrompeter Müller, concertirte gestern im Schießhauspark und heute in Schmidt's Garten bei zahlreichem Besuch. Sämmtliche Piecen wurden mit großer Präcision und Fertigkeit executirt. — Unsere Stadtcommune beabsichtigt alsbald auf das Gebäude, in welchem das Kreisgericht sich befindet, ein Stockwerk aufzusetzen, wodurch Raum geschaffen werden soll, um auch das in Privathäusern befindliche Grundbuch- und Catastramt in diesem Gebäude unterzubringen und dadurch einen höheren Oris ausgesprochenen Wünsche zu entsprechen. — Die Restauration des

fürstlichen Schloßes, an welchem man schon drei Jahre gearbeitet wird, dürfte in diesem Jahre noch nicht zu Ende geführt werden. Vor Beendigung dieses Baues haben wir auf eine Befestigung der bereits früher erwähnten Wohnung nicht zu rechnen, da, wie verlautet, die fürstliche Verwaltung erst dann Dienstwohnungen für die in Privathäusern wohnenden fürstlichen Beamten zu schaffen gedenkt. Es bleiben also 2 Beamte des hiesigen Gerichts mit ihren Familien zum 1. Juli tatsächlich obdachlos und es wird ihnen nichts übrig bleiben, als aufs Dorf zu ziehen.

Handel, Industrie etc.

Acht Briefe

über den Güter-Tarif der Eisenbahnen.

Ein Beitrag zur Erklärung der Tariffrage.

(Fortsetzung.)

Vierter Brief.

Ich kann mich mit Ihren Bemerkungen nur einverstanden erklären. Es würde, wie Sie mit Recht sagen, den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, wenn sich der Staat damit begnügen wollte, nur den Maximal-Procentsatz des Gewinnes zu bestimmen, den eine Bahn von ihrem Anlage-Capital ziehen dürfe. Zur Zeit der Emanation des Gesetzes vom 3. November 1838 stand die Sache anders. Damals fehlte es an Erfahrungen in Bezug auf das Tarifwesen, es war nicht vorauszu sehen, welche ungeheure Dimensionen der Güterverkehr auf den Eisenbahnen annehmen würde, man mußte sich darauf beschränken, eine möglichst allgemeine Grenze gegenüber einer unvorstellbaren Steigerung der Tarife zu ziehen. Heute ist der Staat zu einer viel eingehenderen Kontrolle berechtigt und verpflichtet. Heute ist er durch die vielfach gewonnenen Erfahrungen in den Stand gesetzt, gerechte Vorschriften über die Gestaltung der Tarife zu erlassen, ohne eine principielle Bestimmung zu treffen, welche in Bezug auf die Höhe der einzelnen Tarifpositionen doch keinerlei Garantie giebt.

Auch dagegen haben Sie sich mit Recht erklärt, daß der Staat einen Maximal-Tarif für jede einzelne Bahn vorschreiben solle. In der That würde damit der Staat zur obersten Verwaltungs-Instanz für alle Privatbahnen werden und seine Thätigkeit würde nicht mehr den Charakter einer allgemeinen Kontrolle haben.

Nach Ihrer Meinung würde es am Besten sein, wenn der Staat gewisse Maximal-Tariffsätze gleichmäßig für alle Bahnen in seinem Territorium vorschreibe. Das wäre allerdings das einheitliche und einfache Tarif-System, welches heute so vielfach gegrienen und gefordert wird. — Aber wäre es gerecht, alle Bahnen im großen Gebiete eines ausgedehnten Staates gleichmäßig zu behandeln und auf ihre eigenthümlichen Verhältnisse gar keine Rücksicht zu nehmen? Erinnern Sie sich an die von mir aufgestellte Formel über die Berechnung des Frachtsatzes, mit welcher Sie sich ja vollkommen einverstanden erklärt haben. Nach ihr hängt der normale Tariffsatz resp. eventuell die Relativität einer Bahn von einer Reihe verschiedener Factoren: dem Anlage-Capital, den Jahresausgaben, der Transportmasse und der Transportlänge ab. Wie verschieden gestalten sich diese Factoren bei den verschiedenen Bahnen! Da ist eine Bahn in ungünstigem Terrain mit großartigen Kosten gebaut, ihr Anlage-Capital berechnet sich unverhältnismäßig hoch, während eine andere, begünstigt durch die localen Verhältnisse außerordentlich billig hergestellt werden konnte. Die eine Bahn läuft durch ein Kohlenrevier und bezieht ihre Kohlen mit den geringsten Kosten, während die andere die nötigen Kohlen theuer bezahlen, starke Locomotiven braucht und bei steilem Terrain Schienen und Wagen durch häufiges Bremsen und dergleichen unverhältnismäßig stark abnutzt. Eine andere Bahn inmitten eines Bergwerkbereichs und einer industriereichen Gegend transportirt Massen von Producten des Bergbaus und von Erzeugnissen der Industrie durch weite Strecken, während wieder eine andere Bahn ärmere Provinzen unfruchtbare industrielohe Länder durchläuft und sich auf den kurzen Transport nicht zahlreicher Güter beschränken muß. Ich meine, es wäre ungerecht, für diese verschiedenen situirten Bahnen ein und denselben Maximal-Tarif festzusetzen. Vielmehr führen die in der Natur der Sache begründeten Unterschiede in den Verhältnissen der Eisenbahnen nothwendig dahin,

die Bahnen eines größeren Staats-Gebietes in verschiedene Klassen zu theilen und für diese Klassen verschiedene Maximal-Tarife vorschreiben. Nehmen wir an, die Bahnen im preussischen Staate würden in 3 Klassen getheilt, so würde

Klasse I die günstig situirten Bahnen umfassend einen niedrigen Maximal-Tarif erhalten, während für Klasse II, die weder besonders günstig noch ungünstig arbeitenden Bahnen enthaltend, ein mittlerer Maximal-Tarif vorschreiben wäre und in Klasse III für alle zweifellos ungünstig situirten Bahnen der höchste Maximal-Tarif Geltung haben müßte.

Da der Staats-Regierung das bezügliche statistische Material leicht zugänglich ist, so kann die Einteilung der Bahnen in die einzelnen Klassen des Tarifs keine Schwierigkeiten haben. Man wird freilich den Einwand machen, daß auf diese Weise die Tarife immer complicirter gemacht werden; es muß aber einem solchen Einwande gegenüber wiederholt bemerkt werden, daß das Streben nach einfachen Tarifen überhaupt auf utopischen Anschauungen beruht, daß jede Vereinfachung der Tarife nur entweder — und zwar meistens — auf Kosten des Publikums oder — und zwar weniger häufig — auf Kosten der Bahnen erreicht wird und daß endlich, da der einzelne Expeditur seine Geschäfte nicht gleichzeitig mit allen Bahnen eines Landes macht, sondern mit einer oder vielleicht mit 2 oder 3 Bahnen auf einmal, die Schwierigkeit, die betreffenden Tarife zur Hand zu nehmen und nach ihnen die Fracht zu berechnen, nicht übermäßig groß sein kann. Allerdings müssen die Tarife der Bahnen klar und übersichtlich sein, — doch hieron später. — Aber die Theilung des vom Staate vorzuschreibenden Maximal-Tarifs in Klassen — nach der Kategorie der Bahnen genügt noch keineswegs; die Verhältnisse zwingen zu weiteren — Unterabtheilungen in den einzelnen Klassen — nach Maßgabe der äußeren Beschaffenheit der Güter, nach der Art ihrer Verladung und nach ihrer Wichtigkeit für die allgemeinen Cultur-Interessen des Landes, namentlich für die Industrie und die Landwirtschaft. Nach der Beschaffenheit der Güter unterscheidet man unter Anderem:

Sperriges Gut, welches ungewöhnlich viel Raum beansprucht,

Nicht sperriges Gut,

Kunstgegenstände und Gemälde, welche sorgfältige Behandlung verlangen,

Werthvolles Gut: Gold, Silber, Papiergeld etc.,

Thiere: Pferde, Rindvieh etc.

Es fragt sich, ob der Staat für jede dieser Kategorien besondere Maximal-Sätze festsetzen hat. Ich meine, nein. Zum Theil kann der Staat hier schon dadurch ordnend und regelnd eingreifen, daß er entsprechende Bestimmungen über die Behandlung resp. die Art der Verladung gewisser Güter in die Betriebs-Reglements aufnimmt: z. B. die Vorschrift, daß gewisse Kunstgegenstände nur als Eilgut behandelt werden dürfen, daß andere nicht auf Grund bestimmter Tariffsätze, sondern auf Grund spezieller Vereinbarungen zum Transport zu übernehmen sind u. s. w. Ein weiteres Eingehen der Staatsregierung auf die Festsetzung der Tariffsätze nach Maßgabe der Beschaffenheit der Güter würde zu einer Reihe spezieller Bestimmungen führen, die nur dazu beitragen könnten, die Maximaltarife umfangreicher zu machen, ohne dem Publikum wesentlich zu nutzen. Auch die Gerechtigkeit gegen die Actionäre der Bahnen fordert, daß der Staat in der Einschränkung der freien Bewegung der Privat-Bahn-Verwaltungen nicht weiter geht, als es das allgemeine Interesse durchaus nöthig macht.

Nach der Art der Verladung unterscheidet man hauptsächlich:

Güter, die einzeln zur Verladung übergeben werden; sogenannte Stückgüter, Güter, die in ganzen Wagenladungen transportirt werden sollen und Eilgüter, die eine beschleunigte Beförderung erfahren. Diese Unterscheidungen sind nun allerdings von so wesentlicher Bedeutung, daß der vom Staate vorzuschreibende Maximal-Tarif sie nicht unberücksichtigt lassen kann.

Das Stückgut oder gewöhnliche Frachtgut wird natürlich den höheren Tariffätzen erhalten müssen. Diese Fracht erfordert bedeckte Wagen, sie nöthigt zu Umladungen während des Transports und hindert die regelmäßige volle Ausnutzung der einzelnen Wagen. Diese Uebelstände liegen in der Natur der Sache, die Eisenbahn-Verwaltungen können aber mit Recht fordern, daß sie bei Feststellung der Tarif-Maxima berücksichtigt werden.

Günstiger ist die Situation der Eisenbahn-Verwaltungen beim Transport von Massengütern in ganzen Wagenladungen. Hier kommen die Wagen zur vollen Ausnutzung, Umladungen auf Zwischen-Stationen sind nicht erforderlich, die Sorge für den Transport des Gutes ist wesentlich vermindert. Deshalb ist für die Güter in Wagenladungen ein niedriger Tariffatz gerechtfertigt.

Die Eisenbahn-Verwaltungen stellen für den Massen-Transport in Wagenladungen noch eine Reihe Tariffätze auf, je nachdem offene oder gedeckte Wagen und in jeder dieser Kategorien wieder je nachdem Wagen von 100 oder 200 Centner Tragfähigkeit benutzt werden. Es kann gefragt werden, ob nicht der Staat für alle diese Unter-Eintheilungen wieder seine besonderen Maximal-Tariff-Sätze aufzustellen habe — aber auch hier würde ich — immer wieder aus den bereits oben angeführten Gründen, die Frage verneinen.

Für Eilgüter ist es hergebrachte Sitte, den doppelten Frachtsatz des einfachen Stückgutes zu erheben. Dabei wird es auch der Maximal-Tarif bemerken lassen können.

Nach der Wichtigkeit der Transportgüter für die Cultur-Interessen des Landes hat man von jeher gewisse Güter günstiger behandelt als andere und für sie möglichst niedrige Tarife (Special-Tarife) verlangt.

Insbepondere enthält auch die Verfassung des deutschen Reiches, wie ich bereits in meinem zweiten Briefe erwähnte, eine hierauf bezügliche Bestimmung. Es heißt dort in Artikel 45:

Das Reich wird dahin wirken etc. etc., insbesondere daß bei größeren Entfernungen für den Transport von Kohlen, Coaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Kieseisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen ein den Bedürfnissen der Landwirtschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif und zwar thunlichst der Einheits-Tarif eingeführt werde.

Offenbar hat man bei dieser Vorschrift an Massen-Transporte in ganzen Wagenladungen zu denken, denn werden die genannten Güter im Kleinen als Stückgüter verladen, dann hat ihr Transport nicht mehr die hohe Wichtigkeit für Landwirtschaft und Industrie, welche doch unzweifelhaft als ratio legis anzusehen ist.

An und für sich aber ist es gewiß in der Ordnung, daß die Staatsgewalt gegenüber dem hochwichtigen Monopol der Expedition, welches sie einer Eisenbahn-Gesellschaft durch ihre Concessionirung thatsächlich gewährt, in gewissen durch das allgemeine Interesse gebotenen Fällen eine Einschränkung dieses Monopols vorbehält. Ueberdies ist ein möglichst niedriger Tariffatz für den Transport der hier in Rede stehenden Güter dem wahren Interesse der Bahnen gar nicht zuwiderlaufend, denn die Billigkeit des Transports jener Güter muß ja günstig auf die Entwicklung der Landwirtschaft und Industrie wirken und damit wieder muß sich nothwendig das Transportbedürfnis steigern; daß aber nur die Masse des Gütertransports die Bahnen rentabel macht, darauf habe ich bereits in meinem dritten Briefe hingewiesen.

Die Vorschrift des Artikel 45 der Reichsverfassung enthält noch eine Bestimmung von nicht unwesentlicher Bedeutung. Sie beschränkt nämlich den ermäßigten Tarif bei den mehrfach genannten Gütern zunächst auf den Transport — „bei größeren Entfernungen“. — Ueber diese Einschränkung gestatten Sie mir einige Bemerkungen in meinem nächsten Briefe.

Fünfter Brief.

Wenn die Reichsverfassung in Artikel 45 bestimmt, es solle „insbesondere bei größeren Entfernungen“ für gewisse Güter ein ermäßigter Tarif eingeführt werden, so könnte man wohl e contrario schließen, daß es bei geringeren Entfernungen den Bahnverwaltungen überlassen bleiben möge, höhere Tariffätze beizubehalten, mit anderen Worten, man könnte annehmen, die Reichsverfassung habe die Einführung von sogenannten Differenzial-Tarifen gewollt. Die Verhandlungen über das Zustandekommen des Artikel 45 der Reichs- resp. der früheren norddeutschen Bundes-Verfassung ergeben indes nicht, daß dies beabsichtigt worden sei. Man muß vielmehr annehmen, daß durch die ausdrückliche Erwähnung der „größeren Entfernungen“ nur dem Gedanken Ausdruck gegeben werden sollte, wie wichtig es gerade für den längeren Transport der Güter sei, daß die Tarife gewisser Frachten möglichst niedrige seien. Dieser Gedanke aber ist ein vollkommen richtiger. Je weiter die Entfernungen sind, bis zu welchen die Bedürfnisse der Landwirtschaft und Industrie an Rohstoffen transportirt werden können, ohne daß die Höhe des Frachtsatzes den Consumumenten eine vortheilhafte Verwendung unmöglich macht, um desto weitere Kreise muß sich die Entwicklung der Landwirtschaft und Industrie ausdehnen und desto bedeutsamer müssen die wirtschaftlichen Vortheile dieser Entwicklung für die Allgemeinheit werden. Andererseits macht gerade die größere Transportlänge den niedrigen Tarif weniger nachtheilhaft für die Bahnen, wie sich dies aus der in meinem dritten Briefe erwähnten Formel klar ergibt.

Mit diesen Motiven läßt sich aber der eigentliche Differenzial-Tarif, d. h. die Tarif-Bestimmung, daß dieselben Güter pro Centner und Meile eine niedrigere Fracht zahlen, wenn sie längere, und eine höhere, wenn sie kürzere Strecken durchlaufen, keineswegs rechtfertigen. Es ist unnatürlich, wenn durch eine künstliche Tarifbestimmung den Consumtionsplätzen, welche in der Nähe der Produktionsorte gelegen sind, die Vortheile ihrer Lage entzogen werden. Der Differenzial-Tarif ist daher schon vom Standpunkte der Bahnen, welche ihn zur Vermeidung der Concurrenz anderer Bahnen anwenden, nicht zu billigen, — in keinem Falle aber kann er durch den Staat begünstigt werden. Relativ genießt allerdings der fern wohnende Empfänger der Waare den berechtigten Vortheil, daß er die Kosten des Auf- und Abfahrens der Waare, die Lagergebühren, sonstige Kosten der Anfangs- und End-Güter-Station etc., genug alle die Ausgaben, welche als Expeditionsgebühr erhoben und zur eigentlichen Fracht zugeschlagen werden, in derselben Höhe zu zahlen hat, wie der näher Wohnende und daß sich diese Kosten bei einer längeren Entfernung günstiger pro Meile repartiren, als bei einer kurzen Transportstrecke, aber diese Ungleichheit der Verhältnisse ist eine naturgemäße und deshalb wirtschaftlich begründete — und sie ergibt als Resultat auch immer nur eine relativ, niemals eine absolut höhere Belastung der in die Nähe transportirten gegenüber der weit verendeten Waare.

Uebrigens wird sich der Staat auch der Einwirkung auf die Expeditions-Gebühren, die ich hier zum ersten Male erwähne und über die ich in möglichster Kürze hinweggehen will, nicht entziehen können. Die Selbstkosten der Bahnen in Bezug auf diese Gebühren sind unschwer festzustellen, sie sind aber, wie man bei kurzem Nachdenken einseht, nach der Beschaffenheit der Güter und der Art ihrer Auslieferung außerordentlich verschieden. Sollen nun die Maximalsätze für die Expeditionsgebühren nicht sehr zahlreiche werden, sondern sich vielmehr aus Zweckmäßigkeitsgründen auf die Zahl der Maximal-Tariffätze beschränken, so müssen sie dergestalt reichlich bemessen werden, daß sie den Bahnverwaltungen durch entsprechende Ueberschüsse in dem einen Falle einen Ersatz für unzureichende Deckung in anderen Fällen gewähren.

(Schluß folgt.)

Breslau, 27. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in matter Haltung und waren namentlich Laurahütte-Actien sehr gedrückt. Die Umsätze blieben wiederum höchst beschränkt. Für die Währungs-Regulierung zeigten sich Stücke übrig und stellten sich die Depotsätze niedriger. Schlußmarkt Creditactien 427 — 426,75 bez.; Lombarden 230,50 — 230,25 bez.; Franzosen 535,50 Br. Schlef. Bankverein 101 bez. u. Gd. Laurahütte 102,50 bis 102 bez.

Breslau, 27. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, get. 5000 Str., abgelassene Rindungsgeschichte — pr. Mai 140 Mart bezahlt u. Br., Juni-Juli 140 Mart bezahlt u. Br., Juli-August 141 Mart bezahlt u. Br., August-September —, September-October 142 Mart bezahlt u. Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufenden Monat 167 Mart Br., Mai-Juni 167 Mart Br., Juni-Juli —, — Str., pr. laufd. Monat 155 Mart Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufenden Monat 153 Mart Br., Mai-Juni 151,50 Mart Gd., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufd. Monat 272 Mart Gd. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) steigend, get. 100 Str., loco 59 Mart Br., pr. Mai 58,50 Mart Br., Juni-Juli 58,50 Mart Br., Juni-Juli 59 Mart Br., September-October 61,50 — 62 — 62,25 Mart bezahlt, October-November 63 Mart Br., November-December 63,25 Mart bezahlt, 63,50 Mart Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) geschäftlos, get. 15,000 Liter, loco 49 Mart Br., 48 Mart Gd., in Auction —, pr. Mai 50,30 Mart Br., Mai-Juni 50,30 Mart Br., Juni-Juli 50,30 Mart Br., Juli-August 50,80 Mart Br., August-September —, September-October —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 44,90 Mart Br., 43,98 Gd. Zint fest.

Die Börsen-Commission.

D. Frankenstein, 26. Mai. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkt wurden für 50 Kilogramm bezahlt: Weizen 8, 75 — 10 M., Roggen 7, 15 — 7, 85 M., Gerste 5, 85 — 7 M., Hafer 7, 90 — 8, 92 M., Erbsen 9, 10 M., Kartoffeln 2 M., Heu 5, 50 M., für 600 Kilogr. Stroh 22, 50 M., für 1/2 Kilogr. Butter 1, 30 M. und für 1 Schod Eier 2, 20 M.

Brieg, 27. Mai. [Wollmarkt-Bericht.] Zu dem heute hier stattgefundenen Frühjahrs-Wollmarkt wurden ca. hundert Centner Rußital-Wollen eingebracht, deren Wäsche so schön wie noch nie war. Dominal-Wollen waren gar nicht in Folge des heute stattgefundenen Preisrückgangs festes am Platze, welcher Umstand auch die Zufuhren von Rußital-Wollen außergewöhnlich geschwächt hat. Die Rußital-Wollen waren mit 52 — 54 Thlr. pr. Centner bald verkauft. Nachmittags 3 Uhr begann der Markt und hatte schon um 5 Uhr seinen vollständigen Schluß. Käufer waren Fabrikanten aus Guben, Croyen und Händler von hier und aus der Umgegend.

Julius Kornid.

Berlin, 26. Mai. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die Geschäftstheile der vorigen Woche übertrug sich auch auf die gegenwärtige, so daß sich das Geschäft in den engsten Grenzen bewegte. — Kupfer andauernd fest. In England Chili 82 1/2 — 83 Pfd. St. Ballaro 90 — 91 Pfd. St. Urmeneta 92 Pfd. St. Englische 89 — 90 Pfd. St. Steigiger Preis für englische Marten Mt. 92 bis 96 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mart 93 pr. 50 Kilogramm. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3 — 4 Mark höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mt. 77 bis 85 pr. 50 Kilogr. loco. — Zinn steigend. Bancazinn in Holland 50 1/2 Fl. Hier Bancazinn Mart 96 bis 98 pr. 50 Kilogr. Straits in England 87 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mt. 94, 50 — 96, 50 pr. 50 Kilogr. Secunda Mt. 90 bis 91 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnismäßig höhere Preise. Bruchzinn Mt. 72 — 75 pr. 50 Kilogr. — Zint fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mt. 24, 25 — 24, 50, geringere Marten Mt. 23, 50 pr. 50 Kilogr. In London 23 Pfd. 5 Sh. Hier am Platze erstere Mt. 26, — bis 26, 25, letztere Mt. 25 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnismäßig höher. Bruchzint Mt. 16, 50 bis 17, 50 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Larnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mt. 21, 50 — 22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mt. 23 — 23, 50. Harzer und Sächsisches Mt. 23, 50 — 24, 50. Spanisches Rain u. Co. Mt. 26, 25 — 27. St. Andres Mt. 23 — 26. Detailpreise verhältnismäßig höher. Bruchblei Mt. 19 — 19, 50 pr. 50 Kilogramm. — Rotheisen. Wenngleich die Notirungen in Glasgow zum Theil einige Reductionen erlitten, so kann diesem Umstande bei den geringfügigen Umsätzen am dortigen Platze, sowie auch in Middlebro doch kein Gewicht beigelegt werden. Warrants schlossen sich dem Preisrückgange nicht an, liegen vielmehr auf 63 Sh. 9 P. Langloan und Coltness 70 — 74 Sh. f. a. V. Zufuhren von Coltness bleiben sehr knapp. Stiege Lagerpreise für gute und beste schottische Marten Mt. 5 bis 5, 20 pr. 50 Kilogr. Englische Rotheisen Mt. 4 — 4, 20 pr. 50 Kilogr. Oberchl. Coats-Rotheisen Mt. 3, 70 — 3, 90 pr. 50 Kilogr. Giesche's Rotheisen Mt. 4, bis 4, 20 pr. 50 Kilogr. Graues Holz-Rotheisen Mt. 5, 30, weißes Holz-Rotheisen Rotheisen Mt. 4, 50 bis 4, 70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4, 50 bis 5, — pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes Mart 9, — pr. 50 Kilogramm ab Werk. Geschmiedetes Mart —, — pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mt. 12, 50 bis 17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene Mt. 6, 50 bis 7, 50, zum Verwalen Mt. 4, 75 — 5, 25 je nach Lage des Ablieferungs-ortes. — Kohlen und Coaks rubig. Englische Ruß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mt. 81, Coaks Mt. 68 — 72 pr. 40 Sectoren bezahlt. Schleischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mt. 1, 50 — 1, 90 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Leopold Sadra.

Hofen 26. Mai. [Börsenbericht von Lewin Herwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) flau. Rindungsgeschichte —. Getreide —. Str. Mai 154 G. Mai-Juni 147 bez. u. G. Juni-Juli 145 G. Juli-August 145 G. August-September 147 bez. u. G. September-October 144 bez. u. B. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau und niedriger. Gefunde —. Rindungsgeschichte —. Mai 50 G. Juni 50, 70 — 50, 40 bez. u. G. Juli 51, 30 — 51, 20 bez. u. G. August 52, 30 bez. u. G. September 52, 80 bez. u. G. October 52 bez. u. B. November —. Loco Spiritus ohne Faß 48, 80 G.

* [Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen.] Ende vorigen Jahres hat sich bekanntlich in Berlin dieser Verein mit der Aufgabe constituirt, die Interessen der Eisen- und Stahlindustrie, der Eisengießerei und des Maschinenbaues nach allen Richtungen hin zu vertreten, vorzugsweise aber in allen wirtschaftlichen Fragen dafür zu sorgen, daß die von der Gesetzgebung hier und da nicht entsprechend gewürdigten Rücksichten auf die namhafte Bedeutung der deutschen Eisen- und Stahl-Industrie in Zukunft die erforderliche Beachtung finden. Der genannte Verein will sich zum Centralpunkt aller der Bestrebungen machen, die bis jetzt von einer Anzahl kleinerer Vereine mit verwandten Zwecken angestrebt worden sind, von Vereinen, die bei aller anerkannter Thätigkeit ihre Kräfte doch nur zerstreut, während einzig und allein gemeinsames Wirken unter und mit einheitlicher Organisation zum Ziele führen kann.

Bis jetzt gehören dem Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen schon circa 150 der ersten und respectabelsten Firmen aus der deutschen Eisen- und Stahlbranche an, welche vertheilt 1) in die nordwestdeutsche Gruppe (Rheinland, Westphalen, Hannover, Luxemburg, Saarbrücken), 2) in die ostdeutsche (schlesische) Gruppe, 3) in die mitteldeutsche (sächsisch-thüringische) Gruppe, 4) in die norddeutsche Gruppe (Pommern und Nordosten Deutschlands), Gelegenheit fanden, die großen gemeinsamen Zwecke zu verfolgen, zugleich aber, so weit eben nöthig und insofern die höheren Ziele darunter nicht leiden, auch ihre provincialen Special-Interessen zu wahren. In Vorbereitung begriffen sind die Bildungen: 5) einer süddeutschen (bairisch-württembergischen) und 6) einer südwestdeutschen Gruppe (Baden, Elß-Lothringen).

Außerdem hat man sich mit den bestehenden deutschen Vereinen annähernd gleicher Tendenz in Verbindung gesetzt und sind Verhandlungen eingeleitet, welche den Gesamttritt solcher kleinerer Verbände in den Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen erwarten lassen.

Von größeren Fragen, mit denen sich der Verein jetzt schon beschäftigt, sind zu nennen: Die Regulirung des Zolltarifs mit besonderer Berücksichtigung der gemeinsamen Interessen der Eisen- und Stahlbranche, der Eisengießerei und des Maschinenbaues; die Anbahnung zweckmäßiger Handels- und Zollverträge zunächst mit Oesterreich und Rußland, später mit Italien, Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz; Wahrung der Verkehrsinteressen in Bezug auf Eisenbahn, Post, Telegraphen, Schifffahrt und Canalwesen, zur Zeit vorzugsweise die Reform der Eisenbahntarife mit der Tendenz billiger Frachtsätze; Regelung der Arbeiterfrage mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitslöhne, der Gült-, Pensions- und Unterstufungsklassen, des Contractbruchs u. s. w.; Reform der Gesetzgebung für Patentwesen, eventuell für Musterrecht; Aufstellung einer möglichst speziellen Jahres-Statistik für die gesammte deutsche Eisen- und Stahl-Industrie mit fortlau-

hender Vergleichung derselben Kategorien in anderen Ländern; überhaupt möglichst alleseitige Vertretung derjenigen Interessen, welche die gesamte deutsche Eisen-Industrie jetzt schon berühren oder noch berühren werden.

Die Errichtung seiner Ziele strebt der Verein an durch Eingaben an die Behörden des Reichs- und der Einzelstaaten, durch befehlende Artikel in der Tagespresse und in Denkschriften, durch persönliche Verhandlungen mit den Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften, der Ministerien und des Bundesraths, was allerdings nur dadurch möglich wird, daß Berlin das Domicil des Vereins bildet.

Hiemit der Hauptverein berufen, die allgemeinen und größeren Interessen der Eisenbranche zu vertreten, so bleibt die Wahrung der mehr lokalen Specialitäten den Gruppen vorbehalten, was nicht ausschließt, daß zur wirksamen Förderung gegebenenfalls der Hauptverein die provinziellen Bestrebungen der Gruppen oder die separaten Wünsche einer besonderen Branche z. B. der Schienenlieferanten, der Gießereibesitzer u. s. w., thätig unterstützen.

Obgleich der Verein erst seit kurzer Zeit besteht und seine Hauptthätigkeit sachgemäß zunächst auf die innere Organisation gerichtet sein mußte, sind doch schon bis heute das Entgegenkommen der Behörden und die Beachtung, die seine Vorschläge gefunden haben, sehr erfreulich gewesen und berechtigen bei weiterer Wirksamkeit zu den besten Erwartungen. In mehreren Angelegenheiten, welche die gesamte Eisenbranche betreffen, haben das Reichskanzleramt und die Ministerien bereits gutachtliche Aeußerungen des Vereins eingeholt.

[Dortmunder Union.] Dieser Tage hat eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Dortmunder Union stattgefunden, in welcher über die derzeitige Lage des Unternehmens Bericht erstattet wurde. Die Lage stellt sich so dar, daß trotz den ungünstigen Verhältnissen, unter welchen die Gesellschaft producirt, ein Mangel an Betriebsmitteln in keiner Weise vorhanden ist. In den ersten drei Quartalen des Geschäftsjahres 1874/75, also in dem Zeitraum vom 1. Juli 1874 bis 1. April 1875 haben sich die Betriebsergebnisse der Gesellschaft verhältnißmäßig gestaltet, daß auf verschiedenen Seiten der Gesellschaft ein Nettogewinn von p. p. 900,000 Mark erzielt worden ist, wogegen aus dem Hohenofenbetriebe ein Verlust von p. p. 350,000 Mark erwuchs. Es ist somit allerdings ein Ueberschuß im Betriebe vorhanden, der indeß nicht ausreicht, um die sechsprocentigen Zinsen der Prioritäten aus dem Jahre 1873 — es waren nach der letzten Bilanz von diesen 6 proc. Partialobligationen 4,800,000 bezogen — zu decken, so daß in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres ein Betriebsdeficit von p. p. 100—150,000 M. vorhanden ist. Die in voriger Generalversammlung genehmigten Stammprioritäten, deren Begebung ein Consortium zum Paricomit perfect ist, erhalten bekanntlich ihre Verzinsung nur aus einem eventuellen Ueberschuße des Reingewinns vor den Stammprioritäten, so daß sie eine Vergrößerung des Betriebs-Deficits nicht verursachen.

[Hannoversche Disconto- und Wechselbank.] In der am 24. v. M. stattgehabten dritten ordentlichen Generalversammlung der Hannoverschen Disconto- und Wechselbank wurden die laufende Geschäfte ohne Debatten erledigt und dem Vorstande Decharge ertheilt. Auf die Tagesordnung waren außerdem vom Obergerichtsanwalt Ubbelohde zur abschließenden Erörterung der Liquidation mehrere Statuten-Änderungen gebracht, von denen die eine: „Eine Generalversammlung muß auch dann berufen werden, wenn dies ein Actionär oder eine Anzahl von Actionären, deren Actien oder Interimsscheine zusammen den zehnten Theil des emittirten Actien-Capitals darstellen, in einer von ihnen unterzeichneten Eingabe unter Angabe des Zweckes und der Gründe verlangen“, mit einer Stimmenzahl von 696 gegen 623 angenommen, die übrigen Anträge indeß mit 719 gegen 695 abgelehnt wurden. Ferner wurde nach längeren Debatten, woran sich namentlich die Herren Ubbelohde (Hannover), Zingler (Berlin), Friedländer (Breslau), Meyer (Gelle), Meyer (Bremen) beteiligten, auf Vorschlag des letzten der Aufsichtsrath aufgeführt, bis zur nächsten Generalversammlung eine Statuten-Revision vorzubereiten und derselben zur Beschlußfassung vorzulegen. Diese Statuten-Änderung soll sich namentlich auf die Bestimmungen, betreffend die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung und die Liquidation der Bank, welche künftig nicht lediglich von dem Aufsichtsrathe abhängig gemacht werden soll, erstrecken. Diese außerordentliche Generalversammlung soll bereits in einigen Wochen einberufen werden.

[Schulzoll-Petition.] Die Petition, welche von Bergisch-Märkischen Eisen-Industriellen an den Kaiser gerichtet worden ist, bittet: „Unter Würdigung der thatsächlichen und wahren Verhältnisse allgütigst zu geruhen, anzuordnen, daß dem nächsten Reichstage nicht nur eine Vorlage Betreffs Erhaltung, sondern auch einer anderweitigen Regulirung der Zölle für alle Eisen- und Stahlwaaren derart vorgelegt werde, daß die Vertheilungskosten und Breite mehr wie bisher zur Berücksichtigung gelangen und daß bis dahin durch kaiserliche Ordonnanz ein Zollfuß von 5 M. per Zolldirner für alle Eisenwaaren unter einem Rilo das Stück wiegend, und für feinere Werkzeuge (renschneider Artikel) ein Zollfuß von 10 M. eingeführt werde, weil anders unsere Gewerbsthätigkeit täglich weiter geschädigt und durch lange Vorberhandlungen und die notwendigen Formalitäten des verfassungsmäßigen Weges dem Auslande Zeit gelassen wird, größere Massen seiner Fabricate vor der Zollhöhe nach Deutschland zu werfen.“ Wie die „Elber. Ztg.“ schreibt, kann die Petition auf keinen günstigen Erfolg rechnen. Von dem materiellen Inhalt der Petition abgesehen, ist die Forderung, der Kaiser solle im „Ordnanz“-Wege den gewünschten Zollfuß einführen, eine durchaus unpassende.

[Reichsbank.] In Schlesien werden folgende Stellen Zeichnungen auf die Reichsbank-Anteile entgegennehmen: Das königl. Bank-Directorium in Breslau, sowie die königl. Bank-Commandanten in Gleiwitz, Glogau, Götlich und Liegnitz.

[Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichts.] Durch das Reichs-Oberhandelsgericht ist kürzlich eine für Lieferungsverträge wichtige Entscheidung dahin getroffen worden, daß die Bezeichnung der zu liefernden Menge mit „circa“ als eine ausreichend bestimmte Bezeichnung des Kaufobjekts anzusehen sei, da in dieser Bezeichnung zu der Gewichtsangabe u. nur der Ausdruck des Willens der Contractanten, daß es auf ein verhältnißmäßig geringes Mehr- oder Mindergewicht nicht ankommen solle, enthalten sei. Die Höhe der durch die Bezeichnung „circa“ nachgegebenen Mehr- oder Minder-Differenz darf aber den 20. Theil des Ganzen oder 5 Prozent nicht übersteigen.

[Southampton, 25. Mai.] Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Rhein, Capt. C. Bridentheim, welches am 15. d. von Liverpool abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 4 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post volle Ladung und 418 Passagiere.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Gustowski zu Bunis. Zahlungseinstellung: 20. April cr. Einsteigerlicher Verwalter: Justizrath Matthei zu Rastatt. Letzter Termin: 5. Juni cr. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Golper zu Queblinburg. Zahlungseinstellung: 20. Mai cr. Einsteigerlicher Verwalter: Auctions-Commissar Knoke. Erster Termin: 3. Juni cr. 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Anton Duchowski in Firma A. Duchowski zu Posen. Zahlungseinstellung: 24. November 1874. Einsteigerlicher Verwalter: Kaufmann C. J. Kleinow. Erster Termin: 7. Juni cr.

Ausweise.

Paris, 27. Mai. [Bankausweise.] Baarvorrath, Zunahme 10,777,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 5,704,000. Gesamtsumme-Vorräthe Abnahme 2,573,000. Notenumlauf Abnahme 22,152,000. Guthaben des Staatsbancs Zunahme 12,705,000. Laufende Rechnung der Privatbank Zunahme 16,321,000. Schuld des Staatsbancs —.

London, 27. Mai. [Bankausweise.] Notenerlöbe 10,344,372 Pfd. St. Notenumlauf 26,832,270 Pfd. St. Baarvorrath 22,196,642 Pfd. St. Portefeuille 19,055,334 Pfd. St. Guthaben der Privatbank 19,436,559 Pfd. St. Guthaben des Staatsbancs 5,530,357 Pfd. St. Notenerlöbe 9,575,520 Pfd. St. — Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven 40 %.

Auszahlungen.

[Schleifische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Ligu.] Die Auszahlung der Dividende pro 1874 mit 4 Thlr. pro Actie erfolgt in der Zeit vom 20. bis 30. Juni. (S. Zuf.)

Gefechtsgehung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 26. Mai. [Criminaldeputation: Einfacher Bankerut.] Der Kaufmann R., welcher seit dem November 1871 bis zu der erfolgten Concurs-Eröffnung am 28. October d. J. hieselbst ein Wein- und Cigarren-Engrosgefecht betrieben hat, ist des einfachen Bankeruts angeklagt, weil nach dem Gutachten des Massenverwalters seine Bücher eine Uebersicht der Vermögenslage nicht gewähren, und die Bilanzen, die nichts als Gewinn-

und Verlust-Conten ohne Einführung der Passiva sind, als ordnungsmäßig und dem Geheh entsprechend nicht angelegt werden könnten. R. habe das Cassabuch unordentlich geführt, indem er Schulden mit Waarenlieferungen leglich und in das Cassabuch eintrug, als hätte er Baarzahlung geleistet, habe aber Cession ausstehender Forderungen an Gläubiger zur Deckung von Schulden in den Büchern nichts bemerkt; habe endlich eine Kunst-Buch-Anstalt neben seinem Geheh auf den Namen seiner Frau etablirt, das hineingesteckte Geld gebucht, aber nichts über die Geschäfte derselben in seinen Büchern bemerkt. Der Verklagte hält sich nicht für schuldig. Er will selbst immer aus seinen Büchern genügende Uebersicht über sein Vermögen gewonnen haben, will ordnungsmäßig Bilanzen auf Blättern, die er nicht mehr besitze, angefertigt haben, und giebt bezüglich der Kunst-Buch-Anstalt an, es sei dieselbe das Geheh seiner Frau gewesen, das er ihr als Aequivalent für ihr Eingebundenes errichtet habe, und nur diese habe den Gewinn daraus gezogen und darüber Buch geführt. — Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte 2 Monate Gefängnis, während die Vertheidigung den Antrag auf Freisprechung, event. auf eine niedrige Strafe richtete. — Der Gerichtshof verurtheilte R. wegen einfachen Bankeruts zu 6 Wochen Gefängnis.

[Militär-Wochenblatt.] Dietrich, Gen.-Major und Inspecteur der 2. Jng.-Inspection, zum Inspecteur der vereinigten Art.- und Jng.-Schule ernannt. v. d. Linden, Serno, Unteroff. vom Oberschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, zum Port.-Führer befördert. Jacobi, Oberst-Lieut. und Comm. des Oberschl. Feld-Art.-Regts. Nr. 21, vom dem Verhältniß als Mitglied der Prüfungs-Commission für Hauptleute und Prem.-Lieutenants der Art.- und Jng.-Inspection, zum Inspecteur der vereinigten Art.- und Jng.-Schule ernannt. v. Vietinghoff, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Garde-Feld-Art.-Regiment, zum Mitglied der Prüfungs-Commission für Hauptleute und Prem.-Lieutenants der Art. ernannt. v. Kaiser, Hauptm. vom Garde-Fuß-Art.-Regt., unter Entbindung von seinem Commando als Adjutant bei der 2. Fuß-Art.-Inspection, zum Major, Grange, Unteroff. vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, zum Port.-Führer befördert. Schulz, Oberst à la suite des Stabes des Jng.-Corps und Comm. des Eisenbahn-Bats., den Rang eines Reg.-Comm. verliehen. v. Adler, Oberst vom Stabe des Jng.-Corps und commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte des Jng. der 3. Fest.-Jng., zum Inspecteur dieser Inspection, Albrecht, Oberst vom Stabe des Jng.-Corps und Comm. des Pion.-Bats. Nr. 15, zum Jng. der 2. Pion.-Jng., Pitsch, Oberst vom Stabe des Jng.-Corps und Fest.-Bau-Director zu Wilhelmshafen zum Jng. der 7. Fest.-Jng. ernannt. Peters, Oberst-Lieut. vom Stabe des Jng.-Corps und Ingenieur vom Platz in Danzig, zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Abth.-Chefs im Jng.-Comite commandirt. v. Bergen, Major vom Stabe des Jng.-Corps und Ingen. vom Platz in Coblenz, zum Comm. des Pion.-Bats. Nr. 15, b. Gärtner, Major vom Stabe des Jng.-Corps und Comm. des Westfäl. Pion.-Bats. Nr. 7, zum Ingen. vom Platz in Coblenz, Meier, Major vom Stabe des Jng.-Corps und Ingen. vom Platz in Weh, zum Comm. des Westfäl. Pion.-Bats. Nr. 7, Keller, Major vom Stabe des Jng.-Corps, zum Ingen. vom Platz in Weh, Berger, Major vom Stabe des Jng.-Corps, zum Ingen. vom Platz in Weh, v. Dittman, Major vom Stabe des Jng.-Corps, zum Fest.-Bau-Dir. in Wilhelmshafen, Roefe, Major vom Stabe des Jng.-Corps und Comm. des Pomm. Pion.-Bats. Nr. 2, zum Ingen. vom Platz in Danzig, v. d. Groeben, Major à la suite des Stabes des Jng.-Corps und Adj. der General-Inspection des Jng.-Corps unter Entbindung von diesem Verhältniß und unter Einrückung in den Stab des Jng.-Corps, zum Comm. des Pomm. Pion.-Bats. Nr. 2, ernannt. Wändel, Hauptm. von der 2. Jng.-Inspection, unter Verlesung zur 4. Jng.-Inspection, zum Comp.-Chef im Schleswig-Holst. Pion.-Bat. Nr. 9 ernannt. Schöche, Pr.-Lt. von der 2. Jng.-Inspection, unter Beförderung zum Hauptmann und Verlesung zur 3. Jng.-Inspection, zum Compagnie-Chef im Baden. Pion.-Bat. Nr. 14 ernannt. Krefschmer, Sec.-Lt. von der 2. Jng.-Inspection, zum Pr.-Lt. befördert. Schulz, Hauptmann von der 4. Ingenieur-Inspection unter Beförderung zum Major und Stellung à la suite des Stabes des Ingenieur-Corps zum Adjutanten der General-Inspection des Ingenieur-Corps ernannt. Thienel, Vice-Feldwebel vom 1. Bat. (Rosenberg) 4. Oberstl. Landwehr-Regiments Nr. 63, zum Secunde-Lieutenant der Reserve des Oberstleutnantsfeld-Artillerie-Regiments Nr. 21, Maake, Secunde-Lieutenant vom Train des Res.-Landw.-Bats. Breslau Nr. 38, zum Premier-Lieutenant, befördert. v. Lüttich, Major und Abth.-Command. vom 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10, als Oberstleutenant mit Pen. und der Regts.-Uniform, Sommer, Major vom Pomm. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2, mit Pension und der Uniform des 1. Rhein. Feld-Art.-Regts. Nr. 8, der Abtheilung bewilligt. Witte, Sec.-Lt. vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, unter dem geschlossenen Vorbehalt ausgeschieden. Schulz, Oberst vom Stabe des Jng.-Corps und Inspecteur der 2. Pion.-Inspection, Sonntag, Oberst vom Stabe des Jng.-Corps und Inspecteur der 7. Festungs-Inspection, — beide in Genehmigung ihres Abschiedsgefechts als Gen.-Majors mit Pen. zur Disp. gestellt. Zwenger, Oberst vom Stabe des Jng.-Corps und Ingenieur vom Platz in Weh, mit Pen. zur Disp. gestellt. v. Giedde, Rittm. und Comp.-Chef vom Brandens. Train-Bat. Nr. 3, als Major mit Pen. und der Armee-Uniform, der Abtheilung bewilligt. Dr. Kanneberg, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Schles. Lan.-Regt. Nr. 2, zum medic.-dirig. Friedrich-Wilhelms-Institut Behufs Wahrnehmung einer vacanten Stabsarzt-Stelle commandirt. Schilling, Sec.-Lt. von der See-Artillerie-Abtheilung, Behufs Eintritts zur Land-Armee, aus der Marine ausgeschieden. Schänemann, bisher Sec.-Lt. im Schles. Fuß-Art.-Bat. Nr. 9, in der Marine, und zwar als Sec.-Lt. in der See-Artill.-Abtheilung mit seinem bisherigen Patent angestellt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

London, 27. Mai. Die „Times“ meldet aus Philadelphia vom 26. Mai: Die Erie-Bahn ist insolvent. Die Directoren suchen bei dem Obergerichtshof die Ernennung eines Syndikus nach. Der Präsident Jewett ist zum Syndikus ernannt.

Antwerpen, 26. Mai. Der Erzbischof von Mecheln wird morgen hier als Cardinal seinen Einzug halten. Die liberale Liga der Gueuens veröffentlicht ein Rundschreiben, in welchem die Liberalen aufgefordert werden, sich nicht in den Straßen, welche der Zug passiren wird, zu zeigen, um Provocationen zu vermeiden.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 27. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht das jüngste Collectivschreiben des preussischen Episkopats auf das Rescript des Staatsministeriums vom 9. April und meint, die Publikation des Collectivschreibens sei vielleicht der einzige Zweck seiner Abfassung. Die Staatsregierung werde sich auf die gegnerischerseits agitatorisch ausgebeutete Controverse nicht einlassen. Das Blatt kritisiert dann den Inhalt des Schreibens und kann auf eine Sinnesänderung der Bischöfe hinweisende Momente darin nicht erblicken. Wenn die Staatsregierung den in der Versicherung des Episkopats, die Curie werde billigen Ansprüchen der Staatsregierung zu entsprechen niemals abgeneigt sein, liegenden Winke folgen wollte, würde dieselbe eingesehen, daß sie den Kampf ohne Noth aufgenommen und falsch geführt habe. Niemand werde in dem vom Episkopat bezeichneten Wege der Umkehr den wahren Frieden erreichbar finden. Die katholische Kirche habe jederzeit sich den Thatsachen zu fügen verstanden. Die gegenwärtige Gefechtsgehung schaffe Verhältnisse, welche den Widerstreit thatsächlich ausschließen.

Der „Kreuzzeitung“ zu Folge wird das Pressbureau des auswärtigen Amtes durch Verfügung des Reichskanzlers bis auf Weiteres völlig aufgegeben.

Verfailltes, 27. Mai. Die Dreißiger-Commission wählte Lavergne zum Präsidenten. Derselbe betonte in seiner Antrittsrede: alle guten Bürger müßten sich um die von der souveränen Nationalversammlung eingeführte Regierung und den an deren Spitze stehenden loyalen Soldaten schaaren; alle Spaltungen müsse man beseitigen, um innere Ruhe und Freiheit und äußeren Frieden aufrecht zu erhalten, so werde man ohne Erschütterung aus der bisherigen Regierungsform in eine neue übergehen. Die Commission beginnt sofort ihre Arbeiten; sie erstattet baldmöglichst Bericht.

Kopenhagen, 27. Mai. Bei dem gestrigen Galadiner toastirte der dänische König auf die Freundschaft des nordischen Herrscherhauses

und der Völker. Der König von Schweden antwortete: Lieber Freund, Bruder und König Christian und ich erben von den Vorgängern die Freundschaft zwischen den Königen des Nordens. Diese Freundschaft werde ich bewahren als das Beste, das ich bekommen. Wenn ich Dänemark Ehre und Glück wünsche, weiß ich, daß dieses das Beste, was ich meinem königlichen Freunde wünschen kann.

Santander, 27. Mai. Admiral Barcagalequi wurde bei dem Versuch die Landung einer Waffenladung für die Carlisten zu verhindern, durch einen Schuß getödtet. Zwei andere Offiziere wurden verwundet.

New-York, 27. Mai. Die republikanische Convention Penhsylvaniens wählte General Harttrauf zum Candidat der Präsidentschaft bei der bevorstehenden Neuwahl, nahm die Resolution an, wonach sie Grant zwar Anerkennung spendet, aber seine Wiederwahl entschieden ablehnt. Die Convention will raschere Tilgung der Staatsschuld.

Telegraphische Bitterungsberichte vom 27. Mai.

D r t.	Bar. Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Winds- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	334.7	6.4	—	N.D. mäßig.	heiter.
8 Petersburg	333.9	6.5	—	N.D. schwach.	heiter.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	338.2	10.3	—	M. lebhaft.	heiter.
8 Stockholm	334.4	4.2	—	D. mäßig.	Nebel.
8 St. Petersburg	—	—	—	—	—
8 Grönungen	336.9	7.2	—	W.N.W. lebhaft.	bedeckt.
8 Helder	338.1	8.0	—	N.W. z. N. starr.	—
8 Bernsfand	335.9	6.2	—	N.D. stürmisch.	bewölkt.
8 Christiania	338.2	6.1	—	Windstille.	bewölkt.
8 Paris	340.3	7.9	—	N.W. schwach.	etwas bewölkt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	334.7	7.0	1.7	S. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	333.9	8.2	1.6	S.W. f. schw.	trübe.
6 Danzig	334.0	7.8	1.7	—	bedeckt.
7 Götting	334.9	6.0	4.4	S. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Estlin	332.9	7.0	2.6	S.W. schwach.	bewölkt, Regen.
6 Puttbus	332.0	6.5	2.7	N.W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Berlin	333.9	7.2	2.9	S.W. mäßig.	trübe, Regen.
6 Posen	332.6	7.6	2.4	S.W. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	327.3	9.4	0.3	N. lebhaft.	zieml. heiter.
6 Breslau	330.3	6.3	4.0	N.W. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Lorgau	332.4	6.2	3.7	N. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	334.8	7.0	2.1	N.W. schwach.	bedeckt.
6 Köln	336.3	6.4	4.6	N.W. stürm.	Regen.
6 Trier	332.3	7.3	2.3	N.W. mäßig.	bewölkt, trübe.
6 Hensburg	334.1	8.9	—	N.W. mäßig.	bewölkt.
7 Wiesbaden	333.3	6.6	—	N.W. schwach.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Mai 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 428, — 1860er Loose —, — Staatsbahn 535, 50. Lombarden 230, 50. Discontocommandit —, — Laurabütte —, — Dortmunder Union —, — Köln-Mindener Stamm-Actien —, — Rheinische —, — Bergisch-Märkische —, — Rumänien —, — Still.

Berlin, 27. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 427, — Staatsbahn 535, — Lombarden 230, — Rumänien 34, 10. Dortmund 16, 25. Laura 102, — Discontocommandit 163, — 1860er Loose —, — Wenig fest.

Berlin, 27. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 427, — 1860er Loose 117, 25. Staatsbahn 534, — Lombarden 229, — Italiener 72, 40. Amerikaner 99, — Rumänien 34, — 3procent. Türken 42, 70. Discontocommandit 162, 50. Laurabütte 101, 75. Dortmunder Union 15, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 106, — Rheinische 114, 50. Berg.-Märk. 85, 75. Galizier 106, 50. Still.

Weizen (gelber): Mai 186, 50. Septbr.-Octr. 186, — Roggen: Mai 150, — Septbr.-Octr. 146, 50. Rüböl: Mai 59, 80. Septbr.-Octr. 62, 90. Spiritus: Mai 52, — August-Septbr. 54, 10.

Berlin, 27. Mai. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.		Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.	
Cours vom 27.	26.	Cours vom 27.	26.
Def. Credit-Actien	426, 50	Def. Credit-Actien	426, 50
Def. Staatsbahn	534, —	Def. Staatsbahn	534, —
Lombarden	229, —	Lombarden	229, —
Schlef. Vantierne	101, —	Schlef. Vantierne	101, —
Bresl. Discontobant	78, 40	Bresl. Discontobant	78, 40
Schlef. Vereinsbank	90, —	Schlef. Vereinsbank	90, —
Bresl. Wechselbank	74, 25	Bresl. Wechselbank	74, 25
do. Pr.-Wechselb.	72, —	do. Pr.-Wechselb.	72, —
do. Matierbank	72, —	do. Matierbank	72, —

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.		Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.	
4 1/2 proc. preuss. Anl.	106, —	4 1/2 proc. preuss. Anl.	106, —
3 1/2 proc. Staatsschuld	91, 20	3 1/2 proc. Staatsschuld	91, 20
Pöner Vantierne	94, 60	Pöner Vantierne	94, 60
Deferr. Silberrente	68, 40	Deferr. Silberrente	68, 40
Deferr. Papierrente	64, 30	Deferr. Papierrente	64, 30
Laut. 5 1/2 1865er Anl.	42, 70	Laut. 5 1/2 1865er Anl.	42, 70
Italienische Anleihe	72, 30	Italienische Anleihe	72, 30
Poln. Sig.-Anleihe	70, 40	Poln. Sig.-Anleihe	70, 40
Rum. Sig.-Anleihe	34, —	Rum. Sig.-Anleihe	34, —
Oberst. Litt. A. 140.	140, 60	Oberst. Litt. A. 140.	140, 60
Breslau-Freiburg	83, 70	Breslau-Freiburg	83, 70
R.-O.-St.-Actie	110, 40	R.-O.-St.-Actie	110, 40
R.-O.-St.-Actie	111, 40	R.-O.-St.-Actie	111, 40
Berlin-Göttinger	47, 90	Berlin-Göttinger	47, 90
Bergisch-Märkische	86, —	Bergisch-Märkische	86, —

Nachbörse: Creditactien 428, 50. Franzosen 534, 40. Lombarden 229, — Discontocomm. 162, 20. Dortmund 15, — Laurabütte 100, 50. Speculationswerthe matt in Folge Ständeschwankes durch Prämienerklärung. Bahnen ziemlich behauptet. Renten und Industriewerthe still, meist rückgängig. Anlagen beliebt. Geld sehr flüssig. Discont. 2 1/2 %. Depots: 0,50, 0,70, 0,65.

Frankfurt a. M., 27. Mai, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212, 25. Staatsbahn 266, 50. Lombarden 113, —. Galizier —, — Silberrente —, — Papierrente —, — 1860er Loose —, — Galizier 213, —. Rüböl.

Berlin, 27. Mai. [Schluß-Vericht.] Weizen behauptet, Mai 186, 50, Juni-Juli 184, 50, Septbr.-Octr. 187, —. Roggen flau, Mai 149, 50, Juni-Juli 145, —, Septbr.-Octr. 145, —. Rüböl besser, Mai 60, 50, Juni-Juli 60, —, Septbr.-Octr. 60, —. Spiritus flau, Mai 51, 30, Juli-August 52, 90, August-Septbr. 53, 70. Hafer: Mai 184, —, Septbr.-Octr. 147, —.

Frankfurt a. M., 27. Mai, Nachm. 2 U. 50 M. [Schluß-Course.] Deferr. Credit 212, 50. Franzosen 266, 75. Lombarden 113, 50. Rüböl, Westbahn 176, —. Elisabeth 168, 50. Galizier 213, 25. Nordwest 139, 50. Silberrente 68 1/2. Papierrente 64. 1860er Loose 117 1/2. 1864er Loose 310. Amerik. 1882 99 1/2. Russen 1872 103 1/2. Russ. Bodencredit 92 1/2. Darmstädter 134, 12. Meininger 87 1/2. Frankfurter Bankverein 76 1/2. Wechselbank 77 1/2. Habende Effectenbank 108, 50. Oesterreichische Bank 83 1/2. Schlef. Vereinsbank 89 1/2. Schwach.

Wien, 27. Mai. Heute Feiertag.

London, 27. Mai. [Anfangs-Course.] Consois 94 1/2. Italiener 72 1/2. Lombarden 11 1/2. Amerikaner 102 1/2. Türken 43 1/2. — Wetter: Schön.

Köln, 27. Mai. Heute Feiertag.

Paris, 27. Mai, Abends. Boulevard-Rente 102, 90. Türken 43, 75.

Paris, 27. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 35. Anleihe 1872 101, 92. do. 1871 —, —. Italiener 72, 87. Staatsbahn 663, 75. Lombarden 291, 25. Türken 43, 75. Spanien —, —. Unentfesselt.

Hamburg, 27. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Landung rubig, Mai —, —, September-October 187, —. Roggen rubig, pr. Mai —, —, September-October 149, —. Rüböl

Neigend, loco 61, pr. Mai 61, pr. October 63 1/2. Spiritus flau, pr. Mai 38, Juni-Juli 38, August-September 40 1/2. — Wetter: Sehr veränderlich. — Amsterd., 27. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco, per Mai —, per Juni —, per Juli —, per October —, Kaps per Frühjahr —, per Herbst —, pr. October 409, — Wetter: —. — Newyork, 26. Mai, Abends 6 Uhr. [Schlußbericht.] Gold-Agio 16. Wechsel auf London 4, 87 1/2. Bonds de 1885 1/2. — 5% fundirt Anleihe 116 1/2. Bonds de 1887 1/2. Erie 17 1/2. Baumwolle in Newyork 16. do. in New-Orleans 15 1/2. Raff. Petroleum in Newyork 12 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 12 1/2. Mehl 5, 15. Mais (old mied) 87. Rohrer Fruchtschmalz 1, 22. Raffee Rio 17 1/2. Savanna-Ruder 8. Getreidefrucht 8 1/2. Schmalz (Marke Wilcox) 14 1/2. Speck (hort clear) 12. — Petroleum nach Schluß sehr bewegt 12 1/2 und 12 3/4. — Paris, 27. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl behauptet, per Mai 53, 25, per Juni 53, 25, per Juli-August 54, 25, September-December 55, —. Weizen behauptet, per Mai 24, 25, per Juni 24, 25, per Juli-August 24, 75, Septbr.-Dechr. 24, 75. Spiritus ruhig, per Mai 51, 50, Juni-August 52, —. Wetter: Schön. — Stettin, 27. Mai. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest, per Mai 185, —, per Juni-Juli 185, 50, Septbr.-October 188, 50. Roggen fest, per Mai 147, —, per Juni-Juli 146, 50, Septbr.-October 145, 50. —. Rüböl steigend, per Mai 58, 50, per September-October 59, 50. Spiritus: per loco 49, 30, per Mai 50, 50, per Juni-Juli 50, 50. Petroleum per Herbst 12, —.

Frankfurt a. M., 27. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörs.] (Orig.-Dep. der Bresl. Hg.) Credit-Actien 212, 63. Deutscher Reichsbahn Staatsbahn 266, 75. Lombarden 113, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 212, 50. Elisabethbahn —. Ungarische —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Baupierrente —. Bankactien —. Buschthaler —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberbahn —. Meiningenloose —. Comptancourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —, —. Josephsbahn —, —. Trost Paris fest. — Paris, 27. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Hg.) 3pct. Rente 64, 22. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 82. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 72, 75. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 661, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. do. Prioritäten 254, —. Türken de 1865 43, 77. do. de 1869 282, —. Türkenloose 125, 25. Spanier inter. 17 1/2. Spanier ext. 20 1/2. Franzosen —, —. Markt auf Gerüchte einer Ministerkrise. — London, 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Conjols 94, 01. Ital. 5%. Rente 72 1/2. Lombarden 11 1/2. 5pct. Russen de 1871 —, —. do. de 1872 100 1/2. Silber 56 1/2. Ärtl. Anleihe de

1865 43,05. 6pct. Türken de 1869 54 1/2. 6pct. Verein. St. per 1882 102 1/2. Silberrente 68 1/2. Papierrente 63, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —, —. Plazdiscont 3 1/2 %. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Vertheilung sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [7025] **Schlesischer Bank-Verein.** — Eingefandt! — Nachdem es nunmehr festgestellt ist, daß unsere hiesige Stadt-Kapelle unter Direction des Herrn A. Reichmann während der ganzen Sommer-Saison alle Sonntage und Donnerstage bei Herrn Grafen Hendel von Donnersmard auf Neuendorf concertirt, wäre es wohl in der That wünschenswerth, daß sich eine auswärtige tüchtige Musik-Capelle mit Herrn W. Speer hier selbst in Verbindung setze, um an obengenannten Tagen das Beuthener Publikum durch Concerte zu erfreuen. Eine sehr rege Theilnahme dürfte außer allem Zweifel sein, da das brillant eingerichtete Etablissement des Herrn Speer in überraschender Weise so viele Annehmlichkeiten bietet, daß das Publikum in jeder Beziehung befriedigt sein muß. [7267] Mehrere Beuthener Bürger.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Königl. Oberförster-Candidaten und Lieutenant der Landwehr Leopold Rügen zeigen ergebenst an. [7247] Gallasch, Königl. Oberförster und Frau. Hefeborn, am 20. Mai 1875. — Meine Verlobung mit Frau Marie Kühn, geb. Geisler, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. [2337] Fr. Aug. Richter. Striegau. — Ida Goldstein, Leo Schäfer, [7250] Verlobte. Magdeburg. Berlin W. — Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Rosenthal, Samuel Freund. [5415] Rybnit. — Heute früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Bloch, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [5421] Breslau, 27. Mai 1875. E. Ginsberg. — Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut. [5422] Conrad Böhm und Frau. Breslau, den 26. Mai 1875. — Durch die Geburt eines muntern, kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut. [2341] Wilh. Silbermann und Frau, geb. Kornblum. Kattowitz, den 26. Mai 1875. — Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut. [5405] Selmar Heilbrunn und Frau Jenny, geb. Frankenheim. Berlin, 24. Mai 1875.

Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr verschied sanft unser innigst geliebter guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Benjamin Ledermann im fast vollendeten 72. Lebensjahre. Schmerz erfüllt widmen wir diese Nachricht Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [5407] Berlin und Lundenwalde, den 26. Mai 1875. Die Hinterbliebenen. — Nach längerem Leiden starb heute Morgen meine mir unbegreiflich liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger-, Großmutter und Tante Beate Löwy, geb. Graveur, im Alter von 62 Jahren. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an. [5408] Die Hinterbliebenen. Gleiwitz, Breslau, Reife, Berlin, den 25. Mai 1875.

Die Beerdigung unseres theuren Verstorbenen, des Handlungsdirektors Herrn **Eduard Gross**, ist Freitag, den 28., Nachm. 6 Uhr, auf dem Friedhofe zu Rothenschanz, was wir hiermit ergebenst anzeigen. Trauerhaus: Alexanderstr. Nr. 10. Breslau, den 27. Mai 1875. [7264] Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Hr. Professor Dr. Rasse mit Fräulein Anna Gneist in Halle. Br.-St. im Kal. Säch. 2. Grenadier-Regmt. Hr. Frhr. v. Schele mit Fräulein Frein v. Reibnitz in Dresden. Leut. im 3. Uhlr. Inf.-Regt. Nr. 71 Hr. Babel mit Fräulein Clara Schilde in Berlin. Geburten: Ein Sohn dem Hauptm. im Garde-Füsilier-Regiment Hr. Frhr. v. Drville v. Löwenbau in Berlin. — Eine Tochter: dem Hrn. Prof. Dr. Weingarten in Berlin, dem Herrn Kreis-Richter Winterfeld in Cöpenick.

Sonntag, den 30. Mai, Abends 9 Uhr, unweigerlich Schluß des Verkaufes sämtlicher existirender Zauberkunststücke, Scherz- und Reiz-Artikel im Laden 29a. Schmiedebühl 29a.

Stadt-Theater. Freitag, den 28. Mai: Gastspiel des Balletmeisters Hrn. Robert Köller vom Stadttheater in Köln. „Robert und Vertram“, oder: „Die lustigen Bagabonden.“ Romisches Ballet in 3 Akten, für die hiesige Bühne arrangirt vom Balletmeister Ambrogio. Vorher: „Die Komödie der Irrungen.“ Lustspiel in drei Akten von W. Shakespeare. Für die Bühne bearbeitet von Carl von Holtei. — Sonnabend, den 30. Mai. Bei ermäßigten Preisen: „Egmont.“ Trauerspiel in 5 Akten von W. v. Goethe.

Lobo-Theater. Freitag, 3. 4. M. „Der Herr von Papillon.“ Vorher: 3. 5. Male: „Der Gewissenswurm.“ [7272] [5412] **Volks-Theater.** Freitag, 3. 4. M. „Schwager Spinnas.“ „Garibaldi.“ „Jillertaler.“

Variété Theater, Nikolaistraße Nr. 27. Eröffnung am Sonntag den 30. Mai.

National-Theater. Alte Taschenstr. 21. Eröffnung: Sonntag, den 30. Mai. [5420] F. Reindel, Director.

Die Direction des Stadt-Theaters wird freundlichst ersucht, die mit so vielem Beifall aufgenommenen Vorstellungen vom Benefiz des Herrn Will recht bald noch einmal zu wiederholen. [7260] Mehrere Theaterfreunde. F. z. © Z. d. 28. V. u. 8. U. M. C. □.

Zoologischer Garten. Täglich geöffnet. [6556]

Zoologischer Garten. Heute Freitag, 28. Mai: **I. Monstre-Concert** sämtlicher Militär-Capellen hiesiger Garnison. Eintrittspreis 75 Pf. für Erwachsene, 10 Pf. für Kinder unter 10 Jahren. Actionäre frei. [7215] Näheres durch Placate.

Liebig's Etablissement. Heute **Militär-Concert.** Anfang 7 Uhr. [7276] Entree für Herren 25 Pf. für Damen und Kinder 10 Pf. J. Deplow, Capellmeister 11. Regts. **Breslauer Concert-Capelle.** Potpourri-Abend in **Paul Scholtz's Etablissement.** Bilse. [7277]

Zelt-Garten. Freitag, 28. Mai: **Großes Concert** unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Aufschel. Anfang 7 Uhr. [7261] Entree à Person 10 Pf.

Simmenauer Garten. Heute Freitag: **Großes Extra-Concert.** Auftreten der Gymnastiker, Akrobaten und Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Director Reife vom Victoria-Salon in Dresden. Erstes Auftreten **des rothen Teufels.** Anfang 7 Uhr. [7257]

Gebr. Roesler's Etablissement. Täglich **Großes Concert** von C. Faust. [7148] Abends: Brillante Gas-Illumination.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. **Großes Garten-Concert.** Anfang 7 Uhr. [5417] Entree à Person 1 Sgr. Morgen Sonnabend: **Großes Solisten-Concert.**

A. Werner, kaufmänn. Unterrichts-Institut für Herren Damen in einf. u. doppelter italienischer **Buchführung,** mit Correspondenz, [5419] kaufmännisch. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrent etc. Klosterstr. 1a, am Ohlauer Thor.

Langer's Clavier-Institut, Tauenzienstrasse 22, eröffn. Anfang Juni neue Course.

Bekanntmachung. Am 25. d. Mts., Abends gegen 10 Uhr, ist der Pastor **Reiche** in Döberle, von einem Nachbardorfe zurückkehrend, in seinem Garten in unmittelbarer Nähe seines Hauses ermordet worden. Der That verdächtig sind zwei Personen, welche sich am Nachmittage in der Nähe von Döberle herumgetrieben haben, und welche eine halbe Stunde vor dem Morde unfern des Thatortes gesehen worden sind. Eine dieser Personen ist gegen 5' 5" groß, hager und eingefallenen Gesichts gewesen. Sie hat einen dunklen Schnurr- und Kinnbart getragen, und soll mit grauem Jaquet und rundem schwarzen Hute bekleidet gewesen sein. Die andere, kleinere Person ist von gesunder Gesichtsfarbe und bartlos gewesen, und soll ein braunes Jaquet getragen haben. Auf den Hilferuf des Pastor **Reiche**, den dessen Mutter, Schwester und die Magd gehört, hat die Schwester die Thür geöffnet. Durch diese ist der eine Mörder, und zwar nach der Beschreibung, die Frau **Reiche** giebt, der größere, mit geschwungener Art eingetreten und hat Geld und wiederum Geld verlangt. Die Frauen haben mit ihm gekämpft, und er hat die Schwester des Ermordeten auf den Tod verwundet. Als Hilfe, welche die Magd herzugelassen, kam, entfloh der Mörder. Ich ersuche diejenigen, denen etwas über die Personen der Mörder bekannt ist, mir oder der nächsten Polizei-Behörde Anzeige zu machen. [1246] Dels, den 26. Mai 1875. Der königliche Staats-Anwalt.

Theater-Actien-Verein. Zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** werden die Herren Actionäre des Breslauer Theater-Actien-Vereins auf den 14. Juni 1875, Nachmittags 3 Uhr, in das Foyer des hiesigen Stadttheaters ergebenst eingeladen. Tagesordnung: Antrag auf Genehmigung des Uebergangs der Theaterpacht vom Herrn **Ravené** auf Herrn Geheimen Hofrath **Teschner** aus Darmstadt mit der Maßgabe einer beiden Theilen alljährlich zustehenden Kündigung. [7279] Breslau, den 26. Mai 1875.

Das Directorium des Theater-Actien-Vereins. **Oberschles. Eisenb.-Actien Litt. B.** Wir übernehmen billigt die Versicherung gegen die am 1. Juli stattfindende Pari-Verloofung **Eduard Klein & Co., Bankgeschäft,** Berlin W., Jägerstraße Nr. 58, [7228]

Wickelmacher A. N. weggeschickt. Der ehrliche Ermittler kann sie behalten. [5414] E. Reichel.

Schlesische Pferdeschau. Loose à 3 Mark (1 Thlr.) sind noch zu haben bei Herrn Emil Rabath, Breslau, Carlstraße 28.

Zur 1. Klasse 152. Preuß. Lotterie kauft Original-Loose, jeden Posten 1/2 à 27 Rmk. Aug. Froese, Danzig. [7278]

An einer Braunschweiger Prämien-Anleihe in der Serie schon ausgelost. [7249]

Gewinnziehung d. 30. Juni Treffer von 48000, 15000, 7200, 3000 u. c. Kleinsten jedenfalls 66 Mark, ohne Abzug, habe folgende Theile abzugeben: 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 für 25 13 7 4 2 Thlr. Staats-Effecten-Handlung von Max Meyer, — Berlin.

Gin stud. jur. mit guten Zeugnissen wünscht Stunden zu ertheilen. Offerten sub J. K. Nr. 44 an die Exp. d. Bresl. Hg. erbeten. [5413]

Klinik b. Staate concessio- nirt. Gründl. Heilg. hartnäckigster Fälle v. Syph., Geschl., Vasaent., Schwäche, Impotenz u. c. Dirigirender Arzt Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl., ohne Verunstaltung. Prospekte gratis. [5050]

Zur Ausführung einer Perron-Anlage auf der südlichen Langseite des Empfangs-Gebäudes auf Bahnhof Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn sollen im Wege öffentlicher Submission verbunden werden:

a. die Maurerarbeiten, b. die Anlieferung der Perronsteine, c. die Glaseindeckung der Perronhalle. Es sind zu diesem Zwecke Termine anberaumt: 1) für die Arbeiten und Lieferungen ad a. und b. auf Freitag, den 11. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, 2) für die Ausführung ad c. auf Freitag, den 18. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection I. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in dem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus, auch können erstere daher gegen postfreie Einsendung von 1,5 M. Schreibgebühren bezogen werden. Die Offerten sind postfrei und versiegelt, so wie mit entsprechender Aufschrift: „Submissionsofferte auf c.“ versehen, bis zu dem bestimmten Termin pünktlich einzureichen, wo sie in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten sollen eröffnet werden. Auch ist den Offerten der Nachweis über die Leistungsfähigkeit des Submittenten beizufügen. [7256] Breslau, den 26. Mai 1875.

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft. Die 3. ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn findet Statt:

am 22. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Hotel Czesch zu Poln.-Wartenberg, wozu die Herren Actionäre nach § 38 des Gesellschafts-Statuts hierdurch eingeladen werden. Gegenstände der Verathung sind nach § 29 des Statuts: 1. der Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1874; 2. der Bericht der Revisions-Commission über die Prüfung und Decharge der Bilanz des verfloffenen Jahres und Beschlußfassung über gezeigte Monita; 3. Wahl der Aufsichtsraths-Mitglieder auf die statutenmäßige Dauer von 4 Jahren; 4. Wahl der Revisions-Commission zur Prüfung und Decharge der Bilanz; 5. Beschlußnahme über die der General-Versammlung zur Entscheidung vorzulegenden Angelegenheiten und zwar: A. Anträge des Aufsichtsraths: a) Abänderung der §§ 13, 34 und 54 des Gesellschafts-Statuts; b) Genehmigung der erfolgten Prüfung der Bilanz pro 1873 durch die pro 1874 gewählten Revisoren; c) Genehmigung des Vertrages mit dem Bau-Consortium zum Ausgleich der Differenzen aus der Bauzeit. B. Antrag einzelner Actionäre: 1. auf Vornahme der technischen Vorarbeiten für eine Bahn von Poln.-Wartenberg im Anschluß an die Breslau-Warschauer Bahn bis Kalisch, und 2. über den Bau gedachter Bahn nach Kalisch, sobald Kalisch von der Russischen Regierung eine Concession erlangt und der Bau der Bahn von Kalisch nach Lodz begonnen haben wird. Exemplare des Jahresberichts werden 8 Tage vor der General-Versammlung im Bureau der Direction zur Ausbänigung bereit liegen. Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen berechtigt, welche spätestens 3 Tage vor der Versammlung, also bis zum 19. Juni, Abends 9 Uhr, ihre Actien in natura oder an Stelle derselben amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communalbehörden über die dort erfolgte Deposition der Actien, bei der Gesellschaftskasse hier selbst nach § 34 des Statuts deponirt haben. Wegen Vertretung der Actionäre machen wir auf § 35 und 33 des Statuts aufmerksam, mit dem Hinzufügen, daß die gehörig legalisirte Vollmacht rechtzeitig, spätestens einen Tag vor der Versammlung an das Bureau der Eisenbahn-Direction hier selbst einzusenden ist. [6903] Poln.-Wartenberg, den 14. Mai 1875.

Der Aufsichtsrath der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft. W. Königsberger, Vorsitzender.

Es haben in Breslau Gerüchte Verbreitung gefunden, welche meinen ehrlichen Namen und meinen unbedenkten Credit gefährden. **100 Thaler** Belohnung Demjenigen, welcher mir die Quelle dieser Gerüchte so nachweist, daß sich die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens ermöglicht. [5429] Breslau, im Mai 1875. **Friedrich Reiche,** Hofmalers Sr. Hoheit des Herzogs v. Braunschweig.

Alle Diejenigen, welche an mich Forderungen haben, werden ersucht, mir ihre Rechnung gegen Quittungslieferung zu stellen und dagegen ihre Forderungen **Sonnabend, den 29. d. Mts., von früh 9 bis Nachm. 1 Uhr,** im Comptoir Classenstraße 1 entgegenzunehmen. [5430] **Friedrich Reiche,** Hofmalers Sr. Hoheit des Herzogs v. Braunschweig.

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss unserer Actionäre, daß die von der General-Versammlung für das Jahr 1874 festgesetzte Dividende von 2 Procent mit vier Thalern pro Actie in der Zeit vom 20. bis 30. Juni d. J. an unserer Kasse hieselbst zur Zahlung gelangen wird.

Breslau, den 26. Mai 1875.

Schlesische Centralbank für Landwirtschaft und Handel in Lign.

Philipp Scherbel. Oscar Freund. R. Ablass.

Den das Bad Eudowa besuchenden verehrten Gurgästen mosaischen Glaubens empfehle meine daselbst im

[2321]

„Paulinen-Hof“

gut eingerichtete Restauration nebst komfortablen Wohnungen geneigter Beachtung. Für eine gute böhmische Küche, vorzügliche Weine und böhmische Lagerbier wird bestens gesorgt.

Herrmann Schulhoff aus Nachod.

Wir suchen einen

Cantor, Religionslehrer und Thora-Vorleser

in einer Person zur Anstellung vom 1. October c. ab mit 400—500 Tlhr. jährlich excl. Neben-Einlumente. Nur der Gewählte erhält die Reisekosten vergütigt.

Nachod, den 25. Mai 1875.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Schützenfest in Glatz.

Sonntag, den 6., und Sonntag, den 13. Juni d. J., werden unsere beiden Königschießen abgehalten. Besitzer von Schau-, Pisch- und Schantbuden, welche zu diesen Festen Plätze beanspruchen, wollen sich bis incl. den 2. Juni d. J. bei Unterzeichnetem melden.

[2174]

Glatz, den 17. Mai 1875.

Der Vorstand der Schützengilde.

Für Capitalisten.

Zur Vergrößerung eines hierorts bestehenden, gut situirten Waaren-Engros-Geschäfts — welches befriedigende Resultate nachweisen kann — werden 10—15,000 Thaler unter entsprechender Sicherheit auf 5 Jahre zu erlangen gesucht.

[5411]

Directe Offerten erbitte franco M. G. 43 durch die Expedition der Bresl. Ztg.

Für Capitalisten und Capitalistinnen.

Ein sehr tüchtiger, gelehrter Apotheker, Dr. phil., sucht für den Erwerb einer preiswürdigen, von Concurrenz nicht gefährdeten Apotheke ein Capital von 10—15,000 Tlhr. auf längere Zeit. Prompte Zinszahlung ev. Eintragung ins Hypothekenbuch zugesichert. Gest. Ldr. an die Expedition der Breslauer Zeitung sub sign.: „Provisor Nr. 42“ erbeten.

[2335]

Eine Dampfziegelei bei Breslau, welche nachweislich einen jährlichen Reingewinn von 11—12,000 Tlhr. bringt, ist für 85,000 Thaler, bei 20—25,000 Tlhr. Anzahlung zu verkaufen. Der selbige Dirigent ist bereit, sich ev. mit 10,000 Tlhr. dabei zu theiligen. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter R. 230 Nybe & Co. hier.

[5416]

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Anzahl von gemischten Produkten seinen altherwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituelles Getränk wirkt stärker und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbranntwein-Fabrikation aus reinem Roggenfabrikat und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr.

[5404]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Dhlauerstraße 76 und 77 in Breslau, Schöndorfer & Co., Carlplatz 3, Gubisch, Neue Schmeidnitzerstr. 18, Geschw. Nowotny, Hintermarkt 7, Gustav Sack, Bohrauerstraße 18, C. E. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63, Wilhelm Dugos, Königsplatz 2, Robert Hoyer, Breitestr. 40, F. A. Dietrich, Neuschloßstr. 55 (Bauende), Johann Moschowitz in Constadt, Robert Kiebig in Wobslau die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird H. Böhm, Mühlgasse 9, 1 Sgr. berechnet.

[5404]

Dr. Scheibler's Mundwasser.

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Dr. Burow, verhütet das Stöcken der Zähne, befähigt dauernd den Zahnschmerz, verhindert die Zahnfleischbildung und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Als billiges und bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Jeder gewordene Zahn wird dadurch wieder befestigt. Preis für 1 Flasche 1 Mark, halbe 50 Pf. Allein bereitet in der

[2107]

Anstalt für künstliche Badesurrogate von W. Nendorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in Breslau bei Herrn Strala, S. G. Schwarz, A. Stiller, in Liegnitz bei C. Heinze, in Görlitz bei Max Forster, J. D. Gaffron, in Glogau bei C. Sauer & Co., in Buttenberg bei Moritz Böhm, in Ratibor bei C. Gutfreund, in Glatz bei Rob. Drosdatus, in Bries bei Jul. Naabe, in Oppeln bei Franz Scholz, in Hirschberg bei Paul Spehr, G. Nordlinger, in Schweidnitz bei L. Dabke, in Meisse bei C. Buchmann, Heinrich Röber, in Rybnitz bei Nanny Freund, in Goldberg bei L. Ransler, in Gubrau bei A. Tschöpe, in Freiburg bei A. Lindenberger, in Striegau bei C. F. Taschke, in Landeshut bei Paul Wienandt.

Zu dem diesjährigen Maschinen- und Wollmarkt in Breslau bringe ich wieder

[7248]

einen Transport auserlesener hochtragender Kühe und Fersen, ebenfalls springfähige Bullen, von edelster Abkunft, holländischer und ostfriesischer Race. Ich empfehle selbige zu geneigtem Ankauf und nehme gleichzeitig Aufträge auf obige Rindvieh-Gattungen entgegen.

Stand: Schwertstraße Nr. 7.

Leer, Provinz Hannover.

K. C. Rüst.**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3802 das Erlöschen der Firma Franz Müller hier heute eingetragen worden. Breslau, den 24. Mai 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 878 die durch den Austritt der verehelichten Kaufmann Witwe aus der offenen Handels-Gesellschaft Salo Wollauer hieselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3923 die Firma Salo Wollauer hier und als deren Inhaber der Kaufmann Salo Wollauer hier eingetragen worden. Breslau, den 24. Mai 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 2, den Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft, betreffend, folgendes:

Der bisherige Vorstand, welcher zuletzt aus den Herren Kaufleuten Laskow, Ulrich und Goffert bestand, ist ausgeschieden. Gemäß § 4 des neu revidirten Statuts sind als neuer Vorstand gewählt worden 1) Herr Kaufmann Wilhelm Niemann, 2) Herr Richard Klinkert, Beide zu Breslau, heute eingetragen worden. Breslau, den 25. Mai 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 884 Dr. August v. Mieczkowski als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 1172 eingetragenen Actien-Gesellschaft Breslauer Commissions-Bank heute eingetragen worden. Breslau, den 24. Mai 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 854 das Erlöschen der dem Friedrich Schäffer hier von der Nr. 1171 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft Puppke & Zehle hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. Breslau, den 24. Mai 1875. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das der geschiedenen Galtshofbesitzerin Mielisch, Christiane verwitwet gewesene Trautwein, geborene Mai, gehörige Grundstück Nr. 18 zu Bries (Galtshof zum Kreuz) soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 17. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 1, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 400 Tlhr. veranlagt. Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 18. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden. [1249] Bries, den 21. Mai 1875. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Urban.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. Mai 1875 ist unter Nr. 528 unser Firmenregister der Kaufmann Moritz Bornstein zu Liegnitz als Inhaber der Firma Moritz Bornstein zu Liegnitz eingetragen worden. Liegnitz, den 22. Mai 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß dem Einwohner Wilhelm Strauß zu Schöbitz am 6. d. Mts. der schlesische landwirthschaftliche 3/4procentige Pfandbrief Hslicht (Hslicht) S. J. Nr. 3 über 1000 Tlhr. abhanden gekommen sei, wird nach § 126, Tit. 51 der Proz.-Ordn. bekannt gemacht. [1250] Der durch Bekanntmachung vom 7. December 1871 ausgerufenen schlesischen landwirthschaftlichen Pfandbrief Serie IV. Nr. 1896 über 100 Tlhr. (4 pCt.) wird für wieder frei coursirend erklärt. Breslau, am 26. Mai 1875. Schlesische General-Landwirthschafts-Direction.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Sonnenfeld zu Neusalz a. O. ist am 5. Mai 1875, Vormittags 9 1/2 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekurzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Mai 1875 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Landsberger, zu Neusalz a. O. wohnhaft, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 13. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Locale im Sitzungszimmer vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Schädler anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens als definitiven oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 4. Juni 1875 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 4. Juni 1875 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen am 24. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Locale im Sitzungszimmer vor dem genannten Commissar Herrn Kreis-Richter Schädler zu erscheinen.

Wer keine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Baum und Glatte zu Freistadt und Altmann zu Neusalz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1248] Freistadt, den 5. Mai 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Kaufmann Landsberger ist inzwischen auch als definitiver Verwalter bestellt worden. Freistadt, den 22. Mai 1875. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Chauffeezoll-Gebühre zu Stempeln mit 1/2meiliger Hebeführungsoll soll im Wege des Meistgebots, und zwar für die Zeit vom 1. Juli 1875 bis 1. Juli 1878 verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf

Sonnabend, den 12. Juni c., Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten angesetzt.

Pachtbewerber werden hiermit mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Bieter eine Bietungs-Cautions von 450 Mk. zu erlegen hat und Pacht- und Licitations-Bedingungen vor dem Termine im vorgezeichneten Bureau eingesehen werden können. [2200] Dels, den 18. Mai 1875. Namens des Kreis-Ausschusses: Der Königliche Landrath b. Rosenberg.

Bekanntmachung.**Gallmei-Verkauf.**

Die in den Monaten April und Mai cr. auf den Anteil der Stadt Butten auf Paul Richard-Grube ge-förderten

2507 1/2 Ctr. Stückgallmei, 4650 „ Waschgallmei, 460 „ Erdgallmei, 900 „ Grabengallmei, 4425 „ Schlammgallmei, werden hiermit zum Verkauf gestellt. Preisofferten eruchen wir baldmöglichst und spätestens bis zum 9. Juni cr. bei uns schriftlich einzureichen.

Benuthen D. Schles, den 26. Mai 1875. Der Magistrat.

Ein neues Dampfkesselsystem

welches folgende Vortheile bietet:

Geringer Raumverbrauch, Geringe Anlagekosten, Einfacher und bequemer Betrieb, Grosse Dauerhaftigkeit, Grosse Leistung (1 Pfd. gewöhnliche, ungewaschene Kohle verdampft 7 1/2 Pfd. Wasser, wofür wir garantiren), **Trockener Dampf,** liefert [1774]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.**Prima Schweineschmalz**

in 3-Ctr.- und 1-Ctr.-Fässern, sowie ausgelassen, **besten Rücken- u. Bauchspeck,** geräuchert und in Originalfässern transito, offerirt billigst **Oscar Haensel,** Herrenstraße 7a. [5210]

Gerichtliche Auction.

Montag, den 7. Juni c., werden durch den gerichtl. Auctions-Commissar im Gasthofe zum Kronprinzen, von Morgens 10 Uhr ab, folgende zur Fabrikant Carl Hentschelschen Concurs-Masse gehörigen Gegenstände verkauft: Ein Beckstein'scher Concert-Flügel (neu und sehr wenig gebraucht). Ein Sopha. Zwei Fauteuils. Sechs Polster-Lehnstühle (Plüsch-Überzug mit Gobelin-streifen). Ein großer Spiegel mit Unterfah. Ein Sopha. (Die Garnitur ist mattschwarz mit reichem Schnitzwerk und ganz ungebraucht). Ein Kronleuchter. Frankenstein, im Mai 1875.

Der gerichtliche Massen-Verwalter

Hugo Pohl.

Safer-Auction.

Für Rechnung einer auswärtigen Firma werde ich Montag, den 31. d., Nachmittags 2 Uhr, 100 Ctr. guten Futterhafer auf dem Schüttboden des Brauereibesizers Herrn Hermann Müller hier öffentlich meistbietend verkaufen. [2340] Rybnitz, im Mai 1875. Benjamin Reich.

Pfarrvacanz.

Wegen Emeritirung des evangelischen Pfarrers hieselbst soll dessen Stelle vom 1. October ab wieder besetzt werden.

Bewerbungsgesuche sind an den hiesigen Magistrat einzureichen. [5427] Rybnitz, den 26. Mai 1875. Die Colatoren.

Im Kurhause zu Heringsdorf

sind noch Wohnungen mit Pension zu haben. Näheres durch Frau Wendt, Kurhaus, Heringsdorf. [7255]

Asthma.

Ueber Heilung er-laubt Apotheker Kubale in Klitschdorf bei Bunzlau. [1803]

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene: Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort.

Ioh warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten spekuliren, indem sie als Specifium gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben. NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis, Spezialist für Nerven- u. Krampfleiden. Sprechstunde 8—10 V., 2—4 N. Berlin SW., Friedrichsstr. 22, I. Etage.

Für ein Naphtalinternehmen (oder Petroleum), dessen Handbetrieb in Anbetracht der außergewöhnlichen Er-giebigkeit zur Ausbeute ungenügend, wird unter äußerst annehmbaren Bedingungen ein Associe mit 6000 bis 8000 Fl. Einlage gesucht. [2291]

Anmeldungen werden entgegen genommen sub Nr. 40 Post Ludowiska Galizien restante.

Verlag von Eduard Czerwinski in Breslau.

Plüthenfranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von Heinrich Solowicz. Eleganter gebunden. Preis M. 6. **Plüthenfranz** neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von Rudolph Gottschall. 8. Auflage. Eleg. geb. Preis M. 4, 50. **Schlesische Gedichte** von Carl von Sollei. Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis M. 3, 75. **Aus Krieg und Frieden.** Schlesische Gedichte von Robert Möller. Eleg. brosch. Preis M. 2, 25.

Ein junger Kaufmann, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht die Vertretung leistungsfähiger Häuser für Oberschlesien zu übernehmen. Offerten sub X. 1598 bitte an Rudolf Woffe in Breslau gelangen zu lassen. [7268]

Leistungsfähige Sad-Drill- u. Leinen-Fabriken (keine Jute) werden gebeten, ihre Offerten nebst Preis-Contante baldigst unter Chiffre B. 700 an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler (Ferd. Kleist), Straßfund, gelangen zu lassen. [7266]

Eine Wohnung in einer belebten Stadt Oberschlesiens, bestehend aus einem eleganten Hause mit 13 Wohnungen für Beamten, einem kleineren, mit 5 Wohnungen für Arbeiter, so wie 8 Waplänen, welchen eine gute Zukunft bevorsteht, ist veränderungsbalber, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Z. Nr. 100 postlagernd Ratiboritz.

Ein Haus

auf einer frequenten Straße hieselbst, in welchem seit 35 Jahren eine lebhafte Schloßerei betrieben wurde, ist Familien-Verhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch [7246] F. Kinger in Namslau.

Die den Czajere'schen Erben gehörige [2338]

Wasser-Mahl- und Brettmühle.

an der Schömburg-Morgenrother Chaussee zu Schömburg bei Buttenberg, belegen, mit starkem Betriebswasser, wozu 18 Morgen Wiesen und 26 Morgen Aderland erster Klasse gehören, ist aus freier Hand durch Unterzeichnete zu verkaufen.

Schömburg bei Buttenberg OS., im Monat Mai 1875. Josephine verw. gew. Czajere, jetzt wieder berecht. Jurassche.

Eine rentable Gastwirthschaft.

massiver Neubau, an der Bahn gelegen, Preis 10,000 Tlhr., bei 2000 Tlhr. Anzahlung, ist veränderungsbalber sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch J. Spiller's Com-missions-Bureau in Namslau. [7245]

Gesucht wird von einem tüchtigen Geschäftsmann: eine im besten Betriebe befindliche Restauration mit Bierverlag und Eisverkauf zum Ankauf oder Pachtung, sofort oder per 1. Juli cr. [2339] Offerten erbitte unter Nr. 45 an Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein altes flottes Droguen-, Farben- und Specerei-Geschäft.

nachweislich jährlich 8000 Tlhr. Umsatz, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. [2309] Franco-Anfr. unter Nr. 37 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzu-senden.

Es wird in Oberschlesien ein Specerei-Geschäft mit Ausschank von einem sicheren Pächter zu pachten gesucht. [2308] Offerten unter Nr. 36 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Schlagbare Waldungen
in jeder Größe am Wasser nach Berlin werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter T. L. 322 befördern Haafenstein & Vogler in Berlin SW. [7218]

Neue engl. Matjes-Heringe
empfangt wieder eine größere Partie, und empfehle dieselben in ganzen und getheilten Tonnen, sowie einzeln zu den billigsten Stadtpreisen. [7258]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junfernstraße.

Feinste Tafelbutter.
Jos. Schwarzer,
Carlsstrasse Nr. 30.

Frischeste Füllung
sämtlicher natürlichen
Mineral-Wässer.
Freisourante gratis.
Carl Beyer,
schräguüber der Liebichshöhe.

Rhein. Lachs, Steinbutt, Seezunge, Zand, Hecht, starke Aale,
sowie sämtliche Delicatesen der Saison empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Rehfeulen u. Rehbrüden
in größter Auswahl zu billigen Preisen, auch n. Auswärts, empfiehlt
Ring 60, Ecke Oberstr. G. Pelz.

Preßhefen,
weiß und triebkräftig, täglich frisch, offerirt à Pfund 50 Pf. die Fabrik von
Th. Höhenberger,
Breslau, Werderstraße 5a.

Für nur 1 Mark
75 Pfg. 100 Briefbogen, 100 Couverts
mit Buchstaben oder Namen in eleg. Kasten empfiehlt [7262]
R. Gebhardt's
Papierhandlung,
Albrechtsstraße 14
und Klosterstraße 1F.

Wichtig für Fabrikanten.
Große Posten Dowlas, Schifon, halbleinen Messels werden gegen sofortige Kasse preiswerth zu kaufen gesucht. Offerten an das Exporthaus von H. Meyer, Berlin S., Dranienstraße 164. [7252]

Für Kupferschmiede.
Vollständiges Kupferschmiede-Werkzeug zu großen und kleinen Arbeiten (worunter sich eine schöne Ziehbant befindet, mit Zahnstange 16" Länge, dreifaches Vorgelege mit Zubehör) soll im Ganzen, auch getheilt, verkauft werden. Offerten unter Nr. 46 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung bis 10. Juni entgegen. [2342]

200 Ctr.
vorzügliches Wiesenheu
verkauft das Wirthschaftsamt Kl. Tschansch bei Breslau. [7190]

Unter Garantie der Wirkung.
Zur sicheren Tödtung aller Arten des namentlich im Sommer so lästig werdenden Ungeziefers, als Wanzen, Schwaben, Flöhe, Motten u. empfehle unter Garantie der Wirkung
Tineol,
stärkste Qualität, in Büchsen à 2 1/2, 5, 7 1/2 u. 10 Sgr.

Schwabenpulver,
giftfrei, Schwaben sicher tödtend, allen andern Thieren unschädlich, in Büchsen à 7 1/2, 15 Sgr. u. 1 Tblr.

Echt Dalmatiner Insectenpulver,
in Büchsen à 3, 5, 10 und 15 Sgr., ausgewogen à Pfd. 1 Tblr. u. 1 Tblr. 10 Sgr. [7004]

Mottenpulver,
in Holzbüchsen à 5 Sgr., nicht genug zu empfehlen zur Conservirung von wollenen Stoffen und Pelzwerk.

S. G. Schwartz,
Dhlauerstraße Nr. 21.
Schwaben-Tod.
à 2 1/2 u. 5 Sgr.
Dhlauerstraße Nr. 52.
J. Wurm,

Omnibus-Verkauf.
Zwei 8füßige Omnibusse, zu Postzwecken eingerichtet, mit verschließbarem Magazin und Wache, in gutem Zustande befindlich, stehen in der Reisser Posthalterei wegen Reducirung zum Verkauf. [2292] Pringsheim.



Pferde-Verkauf.
Ein Paar Wagenpferde, hellbraun, 5 Jahre, 5", Wallachen, edelster Abkunft, die Reitpferde, firm geritten, zwei für jedes Gewicht geeignet, edel geachtet, stehen zum Verkauf.
Näheres postlagernd Reichenbach in Schlesien unter Chiffre A. Z. 100.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Inseritionspreis 15 Wrtf. die Zeile.

Zu einem 14jähr. Mädchen wird in d. Familie eines Arztes eine in Sprachen und Musik tücht. Erzieherin z. bald. Antritt gesucht. Stellung sehr angenehm, Gehalt 400 Fl. Näh. im Bureau f. d. Lehrfach, Klosterstraße 1 c. [7274]

Bald oder zum ersten Juli wird für einen ländlichen Aufenthalt ein Fräulein als

Bonne
gesucht, die Kindern von 7-10 Jahren guten Unterricht ertheilen kann. Offerten mit Bedingungen und Zeugnissen unter A. B. 2391 durch den Invalidendank in Görlitz erbeten.

Eine gewandte Directrice wird unter außerordentlich günstigen Bedingungen für ein auswärtiges bedeutendes Puggeschäft per 1. August zu engagiren gesucht. Schriftliche Bewerbungen vermitteln Haafenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 sub H. 21754.

Eine gebildete, unabhängige junge Frau (30 Jahre alt), wünscht zur Führung einer einfachen Haushaltung Stellung bei einem achtbaren Herrn, würde auch die Erziehung mutterloser Kinder mit Vorliebe übernehmen. Antritt vom 1. August c. ab nach Wunsch. Gültige Offerten unter G. G. 2372 durch die Annoncen-Expedition Invalidendank in Görlitz erbeten.

Eine herrschaftliche Köchin,
welche zugleich den Haushalt zu beaufsichtigen hat, wird zum 1. Juli c. hier verlangt, und sind Meldungen nebst Zeugnissen an das gräflich v. Fernemont'sche Rentamt in Schlawa einzusenden.

Ich suche per 1. Juli für das Colonialwaarenlager einen tüchtigen Expedienten
und für die Destillation [7270] einen tüchtigen praktischen Destillateur.
Polnische Sprache erforderlich.
Samson Eisner
in Beuthen D.-S.

Buchhalter und Correspondent gesucht.
Für meine Stabeien- und Eisen-Kurwaaren-Handlung en gros & en détail suche ich einen mit dieser Branche vertrauten, tüchtigen Correspondenten und Buchhalter mit schöner Handschrift zum Antritt per 1. Juli d. J. Nur baldige Meldungen können berücksichtigt werden. [2324]

L. Altmann,
Kattowitz Oe.

Sofort gesucht: 1 Buchf. f. eine Cigarrenfabr., 1 jung. Destillateur u. mehrere Commis f. versch. Branchen. „Germania“ Breslau, Neufeststraße Nr. 52.

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen flotten
Verkauf.
B. Grünberg,
[2322] Culm a. W., Westpr.

Für mein Wein-Engros-Geschäft suche per 1. Juli c. einen erfahrenen Küfer. [7251]
Grünberg in Schlesien.
Jul. P. Wronsky.

Ein junger Mann, Specerist, der polnischen Sprache mächtig, der hier Jahre in einer Colonialwaaren-Handlung thätig war, wünscht vom 1. Juli Stellung in einer größeren Stadt Schlesiens. Gefl. Offerten an J. Wolff, Köthen, erbeten. [7263]

Ein junger Mann, der in einem Herren-Garderobe-Geschäft thätig war, das Maßnehmen versteht, findet eine Reisestelle in einer Militär-Effekten-Handlung. Adr. bef. sub F. T. 1227 Rudolf Mosse, Berlin W. [7254]

Ein mit allen Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann sucht, wenn möglich in der Papierbranche event. sofort Engagement. Gefl. Offerten erbitte unter R. K. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg.

2 Commis,
gewandte Verkäufer, mit der Eisenwaaren-Branche vertraut und der polnischen Sprache mächtig, finden sofort oder auch per 1. Juli d. J. dauerndes Engagement. [2317]
L. Altmann's Eisenhandlung,
Kattowitz Oe.

Ein Commis,
welcher das Band- und Posamentirwaaren-Geschäft erlernt und gut empfohlen ist, findet den 1. Juli Engagement. [2278]
Sirchberg.
Herrmann Rosenthal.

Stellengefuch.
Ein der deutschen und polnischen Sprache, sowie des Lesens und Schreibens mächtiger Camlist, sucht per 1. Juli c. bei einem Rechtsanw. u. Notar, od. b. e. Gutsherrsch. Stellung. Gefl. Off. unter H. H. 47, befördert die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Zimmermeister
sucht zum sofortigen Antritt eine Stellung, auch würde derselbe der Leitung einer Schneidmühle mit Holzgeschäft gern vorstehen. [5346]
Gef. Offerten unter M. 32 nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen.

Ein Lithograph
in Grabir- und Federmanier geübt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgefertigte Arbeiten und Gebaltsansprüche erbeten. [2336]
H. Rabus,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein Zuschneider für Uniformstücke, der bei einem Truppentheil als solcher thätig war, findet ein Engagement. Adr. bef. sub F. T. 1227 Rudolf Mosse, Berlin W. [7253]

Ein Deconomie-Inspector, mit höherer Schulbildung, 38 Jahre alt und untergeordnet, welcher schon über 12 Jahre in seiner jetzigen Stellung als Inspector einer bedeutenden mit Zuckerfabrik und Brennerei verbundenen Landwirthschaft der Provinz Sachsen fungirt und auch über die Zeit vorher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht, um sich zu verbessern, vom 1. October d. J. ab eine ähnliche Stellung.

Werthe Anfr. befördern sub H. c. 51945 Haafenstein & Vogler, Magdeburg. [7265]

Für einen herrschaftlichen Haushalt in Berlin werden zum 1. October c. gesucht: [7017]

Ein tüchtiger Diener und eine der poln. Sprache mächtige Unterwirthschafterin.

Sohn u. nach Vereinbarung. Offerten wolle man unter Einsegnung von Zeugnis-Abdrücken an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28, richten.

Ein tüchtiger Zeichner wird gesucht. Joco. Offert. unter Chiffre N. M. 40 nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung freundlichst entgegen. [2328]

Ein verheiratheter herrschaftlicher

Rutscher,
welcher das Fahren und die Wartung der Pferde ordentlich erlernt hat und darüber, sowie über seine Zuverlässigkeit genügende Zeugnisse besitzt, wird zum 1. Juli c. hier verlangt, und haben geeignete Bewerber ihre Meldungen nebst Attesten an das gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa einzusenden. Meldungen ohne Atteste bleiben unberücksichtigt.

Für eine Destillation wird ein tüchtiger Mensch, der auch polnisch spricht, zum baldigen Antritt als Lehrling gesucht unter Chiffre S. 41 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [5409]

Einen Lehrling
mit den erforderlichen Schulkenntnissen für's Colonialwaaren-Geschäft sucht
August Karnack,
Stadtgasse 13. [5426]

Vermietungen und Miethgesuche.
Inseritionspreis 15 Wrtf. die Zeile.

Ein eleganter Laden
mit 2 Schaufenstern u. daranstoßenden großen Localitäten: Wohnung und große Kellerräume zu jedem Geschäft passend, ist sofort billig zu vermieten Werderstr. 5b. parterre.

Dhlauerstraße 80
ist die 2. Etage, bestehend aus 1 Salon, 6 Zimmern, 2 Cabine's, großer Küche mit Wasserleitung zu vermieten.
Näheres nur daselbst 3. Etage beim Hausbesitzer. [5408]

1 sehr angenehme kl. Sommerwohnung zu vermieten. Näheres Neufeststr. 66, 1. Tr., im Geschäft.

Ein Quartier,
nahe dem Ring und der Schmiednitzerstraße, bestehend aus 9 Zimmern nebst Zubehör, mit Gas- und Wasserleitung versehen, ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Näh. bei Leinert, Junfernstraße 11, Hof links 3 Tr. [5428]

Bücherplatz 11, sofort große Remisen u. Comptoir - Juli: Laden und 3 Stuben im ersten Stock zu Geschäftszwecken u. Näh. Zimmerstraße 19, II. [5287]
Carlsstraße 8, Ecke Königsstraße, ein Laden zu vermieten.

Breslauer Börse vom 27. Mai 1875.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Pres. cons. Anl.	4 1/2	105,80 B.	Freiburger	4	90 B.
do. Anleihe	4 1/2	—	do. Litt. G.	4 1/2	96 B.
do. Anleihe	4 1/2	98,35 B.	do. Litt. K.	4 1/2	94,20 B.
St.-Schuldsch.	3 1/2	91,25 B.	do. Litt. J.	4 1/2	—
do. Prim.-Anl.	3 1/2	135,25 B.	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,15 B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	do. Lit. C. u. D.	4	93,10 B.
do. do.	4 1/2	101 B.	do. 1874.	4 1/2	98,50 B.
Schl. Pfdbr. stl.	3 1/2	86,50 bzG.	do. Lit. F.	4 1/2	100 G.
do. do.	4	96,90496 bzG.	do. Lit. G.	4 1/2	99,25 B.
do. Lit. A.	3 1/2	—	do. Lit. H.	4 1/2	101,25 G.
do. do.	4	94,60470 bz	do. 1869	5	104,15 bz
do. do.	4 1/2	101,80 B.	do. Ne. Zw.	3 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	do. Neissebrigg	4 1/2	—
do. do.	4	—	Cosel-Oderbrg.	4	—
do. Lit. C.	4	1,96,50 B. II. 94,25	do. eh. St.-Act.	5	104,15 G.
do. do.	4 1/2	101,75 bz	R.-Oder-Ufer.	5	104 G.
do. (Rustical)	4 1/2	1,94,50 G.	Ausländische Eisenbahn-Aktion.		
do. do.	4	II.	Carl-Lud.-B.	5	112 B. [30,25bz
do. do.	4 1/2	101,60 B.	Lombarden	4	230,50425 bz
Pos. Ord.-Pfdbr.	4 1/2	94,70460 bz	Oest.-Franz.-Stb.	4	533,50 B.
Pos. Prov.-Obl.	5	—	Rumänen-St.-A.	4	34,25 B.
Rentenb. Schl.	4	97,10 bz	do. St.-Prior.	5	—
do. Posener	4	96,70 B.	Warsch.-Wien	4	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
do. do.	4 1/2	99,65 B.	Kasch.-Oderbrg.	5	—
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	95,35440 bz	do. Stammact.	5	—
do. do.	5	100,90 bzG.	Krakau-O.S.Obl.	4	—
Goth. Fr.-Pfdbr.	5	—	do. Prior.-Obl.	4	—
Ausländische Fonds.			Mähr.-Schl.	5	—
Amerik. (1881)	6	104,45 B.	Central-Prior.	5	—
do. (1885)	6	103,05 B.	Bank-Aktion.		
do. (1882)	6	gek. —	Bresl. Börsen-	4	—
Italien. Rente	5	72,50 B.	Maklerbank	4	89 B.
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	65 B.	do. Discontob.	4	78,50 G.
do. Silb.-Rent.	4 1/2	68,45 bz	do. Handels-u.	4	—
do. Loose 1860	5	—	Entrep.-G.	4	—
do. do. 1864	—	—	do. Maklerbk.	4	—
Pola. Liq.-Pfd.	4	70,50 G.	do. Makl.-V.B.	4	—
do. Pfandbr.	4	—	do. Priv.-W.B.	fr.	—
do. do.	5	—	do. Wechsel-B.	4	74 B.
Russ. Bod.-Ord.	5	91,75 etw. bz	Oberschl. Bank	—	70 B.
Warsch.-Wien	5	IV. 98,55 bz	Obrsch. Ord.-V.	—	—
Türk. Anl. 1865	5	42,95 B.	Ostd. Bank	4	81 B.
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Pos.-Pr.-Wehalsb.	4	—
Br.-Schw.-Frb.	4	84 B.	Prov.-Maklerb.	4	78 B.
Oberschl. ACD	5	141 B.	Schl. Bankver.	4	101 bzG.
do. B.	3 1/2	—	do. Bodenerd.	4	97 bzG.
do. E.	3 1/2	133 G.	do. Centralbk.	4	45 G.
R.-O.-U.-Eisenb.	5	110,75450 bz	do. Vereinsbk.	4	90 bzG. [B.
do. St.-Prior.	4	112 B.	Oesterr. Credit	4	427,50425 bz
B.-Warsch. do.	5	—	Wechsel-Course vom 26. Mai.		
do. St.-A	5	—	Amstord. 100 fl.	3 1/2	175,30 bzE.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Industrie- und diverse Actien.		
Freiburger	4	90 B.	Bresl. Act.-Ges.	4	—
do. Litt. G.	4 1/2	96 B.	f. Möbel.	4	—
do. Litt. K.	4 1/2	94,20 B.	do. do. Prior.	6	—
do. Litt. J.	4 1/2	—	do. A.-Brauer.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,15 B.	(Wiesner)	5	—
do. Lit. C. u. D.	4	93,10 B.	do. Börsenact.	4	—
do. 1874.	4 1/2	98,50 B.	do. Malzaction	4	—
do. Lit. F.	4 1/2	100 G.	do. Spiritaction	4	—
do. Lit. G.	4 1/2	99,25 B.	do. Wagenb.G.	4	56 B.
do. Lit. H.	4 1/2	101,25 G.	do. Baubank.	4	—
do. 1869	5	104,15 bz	Donneremühle	4	32 B.
do. Ne. Zw.	3 1/2	—	Laurahütte	4	102,75425 bz
do. Neissebrigg	4 1/2	—	Moritzhütte	4	35 B. [102bz
Cosel-Oderbrg.	4	—	O.-S. Eisb.-Bed.	4	—
do. eh. St.-Act.	5	104,15 G.	Oppeln Cement	4	—
R.-Oder-Ufer.	5	104 G.	Schl. Eisengies.	4	—
Ausländische Eisenbahn-Aktion.			do. Feuervers.	4	615 G.
Carl-Lud.-B.	5	112 B. [30,25bz	do. Immo. I.	4	70 B.
Lombarden	4	230,50425 bz	do. do. II.	4	70 B.
Oest.-Franz.-Stb.	4	533,50 B.	do. Kohlenwk.	4	—
Rumänen-St.-A.	4	34,25 B.	do. Lebensvers.	—	—
do. St.-Prior.	5	—	do. Leinenind.	4	86,65 G.
Warsch.-Wien	4	—	do. Tuchfabrik	4	—
Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			do. Zinkb.-Act.	5	—
Kasch.-Oderbrg.	5	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
do. Stammact.	5	—	Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—
Krakau-O.S.Obl.	4	—	Ver. Oelfabrik	4	50 B.
do. Prior.-Obl.	4	—	Vorwärtshütte	4	52,50 B.
Mähr.-Schl.	5	—	Fremde Valuten.		
Central-Prior.	5	—	Ducaten	—	—
Bank-Aktion.			20 Fr. Stücke	—	—
Bresl. Börsen-	4	89 B.	Oest. W. 100 Fl.	184 bz	—
Maklerbank	4	78,50 G.	öst. Silberguld.	—	—
do. Discontob.	4	—	do. % Gulden.	—	—
do. Handels-u.	4	—	fremd. Banknot.	—	—
Entrep.-G.	4	—	einlös. Leipzig	—	—
do. Maklerbk.	4	—	Russ. Bankbill.	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	100 s.-R.	282,15 bz	—
do. Priv.-W.B.	fr.	—	Wechsel-Course vom 26. Mai.		
do. Wechsel-B.	4	74 B.	Amstord. 100 fl.	3 1/2	175,30 bzE.
Oberschl. Bank	—	70 B.	do. do.	3 1/2	174,10 G.
Obrsch. Ord.-V.	—	—	Belg. Pl. 100 Frcs.	3	—
Ostd. Bank	4	81 B.	do. 100 Frcs.	3	2 M.
Pos.-Pr.-Wehalsb.	4	78 B.	London 1 L. Strl.	3 1/2	20,625 G.
Prov.-Maklerb.	4	—	do. do.	3 1/2	20,47 G.
Schl. Bankver.	4	101 bzG.	Paris 100 Frcs.	4	81,80 bz
do. Bodenerd.	4	97 bzG.	do. do.	4	2 M.
do. Centralbk.	4	45 G.	Warsch. 100 R.	8 T.	281,30 G.
do. Vereinsbk.	4	90 bzG. [B.	Wien 100 fl.	4 1/2	183,60 B.
Oesterr. Credit	4	427,50425 bz	do. do.	4 1/2	182,20 G.

Industrie- und diverse Actien.			Amtl. Cours.			Nichtamt. C.		
Bresl. Act.-Ges.	4	—						
f. Möbel.	4	—						
do. do. Prior.	6	—						
do. A.-Brauer.	5	—						
(Wiesner)	5	—						
do. Börsenact.	4	—						
do. Malzaction	4	—						
do. Spiritaction	4	—						
do. Wagenb.G.	4	56 B.						
do. Baubank..	4	—						
Donnersmühle	4	—				32 B.		
Laurahütte....	4	102,75425 bz				pu Juni 102,504		
Moritzhütte...	4	—				35 B. [102b]		
O.-S. Eish.-Bed.	4	—						
Oppeln Cement	4	—						
Schl. Eisengies.	4	—						
do. Feuervers.	4	—				615 G.		
do. Immob. I.	4	70 B.				70 B.		
do. do. II.	4	—				70 B.		
do. Kohlenwk.	4	—						
do. Lebensvers.	—	—						
do. Leinenind.	4	86,65 G.						
do. Tuchfabrik	4	—						
do. Zinkh.-Act.	5	—						
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—						
Sil. (V.ch.Fabrik)	4	—				50 B.		
Ver. Oelfabrik.	4	—				52,50 B.		
Vorwärtshütte.	4	—				—		

Fremde Valuten.		
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. 1/2 Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	—	—
100 S.-R.	282,15 bz	—

Wechsel-Cours vom 26. Mai.		
Amsterd. 100 fl.	3 1/2	kS. 175,30 bzB.
do. do.	3 1/2	2M. 174,10 G.
Belg. Fl. 100 Frcs.	3	kS. —
do. 100 Frcs.	3	2M. —
Londen 1 L. Strl.	3 1/2	3M. 20,625 G.
do. do.	3 1/2	3M. 20,47 G.
Paris 100 Frcs.	4	kS. 81,80 bz
	4	2M. —
Warsch 100 R.-B.	—	8T. 281,30 G.
Wien 100 fl. ...	4 1/2	kS. 183,63 B.
do. do.	4 1/2	2M. 182,20 G.